

Lieder-Buch

für die

Große Landes-Loge

von Deutschland zu Berlin

und

ihre Töchter-Logen.



Zweite Ausgabe.

Berlin, 1832.
Gedruckt in der Dietericischen Buchdruckerei.
(E. S. Mittler.)

Inhalt.

I. Abtheilung. Zum Lobe Gottes.

II. Abtheilung. Zu Ehren des Königs.

III. Abtheilung. Zum Lobe der Maurerei.

IV. Abtheilung. Festlieder.

V. Abtheilung. Bei Aufnahmen.

VI. Abtheilung. Trauer=Lieder.

VII. Abtheilung. Armen=Lieder.

VIII. Abtheilung. Schluß-Lieder.

IX. Abtheilung. Ermunterung zu Maurer-Sinn und Wandel.

X. Abtheilung. Zu Ehren der Logenmeister.

XI. Abtheilung. Zu Ehren besuchender Brüder.

XII. Abtheilung. Zu Ehren der Schwestern.

XIII. Abtheilung. Lieder vermischten Inhalts.

XIV. Abtheilung. Aufmunterung zum Frohsinn.

I. Abtheilung.

Zum Lobe Gottes.

1.

Allmächtger, den im Sphärenklange
Das All der Schöpfung preis't,
Dich flehn wir an im Festgesange!
Und huld'gen dir im Geist!

Sieh gnädig auf den Bund der Brüder,
Die edler Zweck vereint,
Sieh segnend auf die Menschheit nieder,
Allgüt'ger Menschenfreund!

Bestätigt sey er heut' aufs neue,
Der Tugend heil'ger Bund!
Es knüpfe feste Brudertreue
Ihr Band ums Erdenrund!

Bis einst die Wahrheit ohne Schleier
Sich uns vor Augen stellt,
Sei dieses Bundes Jahresfeier
Ein Keim des Glücks der Welt!

2.

Dankt dem Herrn! mit frohen Gaben
Füllet er das ganze Land.
Alles, alles, was wir haben,
Kommt aus seiner Vaterhand.

Chor. Dankt dem Herrn! mit frohen Gaben
Füllet er das ganze Land.

Dankt dem Herrn! Er gab uns Leben,
Giebt uns Segen und Gedeihn;
Schaft uns Brod und Saft der Reben,
Uns zu stärken, zu erfreun!

Chor. Dankt dem Herrn! Er gab uns Leben,
Giebt uns Segen und Gedeihn.

Dankt dem Herrn! Vergiß, o Seele,
Deines guten Vaters nie;
Werd' ihm ähnlich und erzähle
Seine Wunder spät und früh!

Chor. Dankt dem Herrn! Vergiß, o Seele,
Deines guten Vaters nie.

3.

Der du mit Weisheit, Stärk und Pracht
Im Unermeßlichen gebauet,
:,: Auch mich hat deine Hand gemacht,
Du hast mein Schicksal überschauet. :,:

Preis dir, der mich ans Licht gestellt,
Um hier in vorbestimmten Tagen,
:,: Zum Bau der großen Geisterwelt,
Das Meine wirksam beizutragen. :,:

Laß streng und treu in meiner Pflicht,
Dies große Glück mich nie vergessen,
:,: Mich selbst mit Eigenliebe nicht
Mit Tadelsucht nicht andre messen. :,:

Laß mich die Menschen brüderlich
Mit reiner, warmer Lieb umfassen
:,: Und lehre großer Meister, mich,
Selbst meine Feinde nie zu hassen. :,:

Gieb mir ein lasterfreies Herz,
Und weise Mäßigung in Freude,
:,: Im Unglück Trost, Geduld im Schmerz,
Und Muth, wenn ich von hier einst scheide. :,:

4.

Der Herr ist Gott und keiner mehr:
Auf! singt ihm Jubellieder,
Meer, Erd' und Luft! Wer ist wie er?
Frohlockt dem Herrn, ihr Brüder!
:,: Der Herr ist groß! Sein Nam' ist groß!
Er ist unendlich, gränzenlos
In seinem ganzen Wesen. :,:

Um seinen Thron her strömt ein Licht
Zu dem Niemand kann kommen:

Ihn fassen alle Himmel nicht,
Und doch das Herz der Frommen.
:,: Er bleibet ewig wie er war,
Verborgen und doch offenbar
Erkannt doch nie begriffen. :,:

Wer schirmt den Weltbau ohne dich,
O Herr, vor seinem Falle?
Allgegenwärtig breitet sich
Dein Fittig über Alle!
:,: Du bist voll Freundlichkeit, voll Huld,
Barmherzig, gnädig, voll Geduld;
Ein Vater, ein Verschoner! :,:

Dir nur gebühret Preis und Dank,
Dir Herr nur Lob und Ehre,
Singt unserm Gotte Lobgesang
Ihr alle seine Heere!
:,: Der Herr ist Gott, und keiner mehr!
Wer ist ihm gleich? wer ist wie er,
Unendlich und voll Gnade? :,:

5.

Die Morgenröthe glühet,
Die Sonne ist erwacht,
Mit leisem Fittig fliehet
Der dunkle Flor der Nacht.

Der du mit Wohlgefallen
Des Tages Licht gesandt,
Laß mich auch heute wallen
An deiner Vaterhand!

6.

Du, dessen Allmacht Welten schuf,
Herrscher im Reich der Geister!
Aller Wesen Herr und Meister!
Hör' Allgüt'ger unsern Ruf!
Daß auf Wahrheit nicht auf Schein,
Unsers Tempels Bau gegründet:
Laß das Band, das uns verbindet,
Laß es das Band der Menschheit seyn!

7.

Erhab'ner Meister, den die Sphären loben,
Der über Sternen seinen Thron erhoben,
Und in die Tiefe seine Allmacht senkt.
Urquell des Lichts, der Weisheit und der Stärke,
Der du so oft uns schon zu unserm Werke
Gedeih'n und Muth und Freudigkeit geschenkt.

Laß' nach dem höher'n Meisterrecht uns streben,
Laß' uns als echte Maurer denken, sprechen, leben,
Und uns're Kraft dem heil'gen Bunde weihn!
Laß' bei des Hammers feierlichem Klange,
Wie auf des Weltenlebens ernstem Gange,
Der Pflicht uns eingedenk' und wachsam seyn!

Enthülle selbst der Wahrheit heil'gen Schleier
Johannes Jünger, wenn in stiller Feier
Auf ihr Gebiet sein Geist sich forschend wagt!
Laß, wie sein Herold, ritterlich ihn streiten,
Um Weisheit, Schönheit, Stärke zu verbreiten!
Verleih' ihm Muth, und mach' ihn unverzagt!

Und laß' uns wirken, bis der Tag sich endet,
Bis deine Huld den Friedensboten sendet,
Der von der Arbeit einst zum Lohne ruft.
Und nur das Urtheil heiß geliebte Brüder:
„Er war ein echter Maurer, treu und bieder!'
Begleite unsern Staub zur öden Gruft.

8.

Es werde Licht! rief Gott am ersten Schöpfungsmorgen,
Als sich die Welt aus jenem Chaos wand.
Es werde Licht! rief Gott, und heilger stiller Morgen
Gebahr die Schöpfung — und es stand
Der Wahrheit Bild, die Sonne, zum Betrieb des Ganzen
Am Firmament. Ihr Lichtstrahl drang hervor,
Nun stiegen Mensch und Thier ins Leben — und die Pflanzen
Trieb schnell der Allmacht Wink empor.
Der Wasser Fluth entstürzte angewies'nen Quellen;
Die ganze Schöpfung, aus der dunklen Nacht
Des todten Chaos hergerufen, pries im Hellen
Des größten Architekten Macht.

Licht schuf uns Gott! eh' er den ersten Menschen baute,
Zum sichern Leitstern gab er uns das Licht.
Er wollte nicht, daß man den Sinnen blindlings traute,
:,: Und blinde Ehrfurcht woll't er nicht. :,:

Licht schuf uns Gott! in seines heil'gen Lichtes Klarheit
Laßt uns des Schöpfers hohe Wunder spähn.
Nur Er ist Gott! Nur sein Gebot ist heilge Wahrheit!
:,: Nur Ihn soll unser Dank erhöhn! :,:

9.

Großer Meister, dessen Allmacht Myriaden Welten baut,
Dessen sonnenhelles Auge Segen durch die Schöpfung schaut:
Laß des Maurers Fleiß gelingen, segne seiner Hände Werke,
Unsern Bau erfinde Weisheit, schmücke Schönheit, gründe Stärke!
Freiheit wohn in unsern Hallen, Tugenden erleuchten sie!
Und der Freundschaft feste Kette, würd'ge Brüder, reiße nie.

10.

Groß ist der Herr! er ließ in Wasserwogen
Einst untergehn die Sündenwelt.
Gut ist der Herr! es strahlt sein Regenbogen,
Nur Gnad' herab vom Himmelszelt.

Groß ist der Herr! sieh wie von Sina's Schlünden
Ein Strafgesetz zur Erde steigt!
Gut ist der Herr! er lässet uns verkünden,
Sanft ist mein Joch, die Last ist leicht.

Groß ist der Herr! wer kann den Abstand messen,
Vom Erdengrund zu seinem Thron?
Gut ist der Herr! der Schuld will er vergessen,
Und gab zum Trost uns seinen Sohn.

Groß ist der Herr! er sieht auch meine Fehle,
Sein Odem ist, der mich umgiebt;
Gut ist der Herr! o lieb ihn meine Seele,
Wie er mit Vaterhuld dich liebt.

11.

Herr! erfülle uns mit Weisheit,
Adle uns, o Herr, durch Schönheit,
Rüste uns mit Heldenstärke,
Für den großen Gang zum Ziele
Strahlender Vollkommenheit.

Denn der Geist gedeiht durch Weisheit
Und das Herz gedeiht durch Schönheit.
Beider Einklang giebt uns Stärke
:,: Hinzustreben zu dem Ziele
Ewiger Glückseeligkeit. :,:

12.

Herr vor dessen Angesichte
Cherubinen zitternd stehn,
:,: Den in seinem höchsten Lichte
Kein Erschaffner je gesehn. :,:

Nur dein Wort erschuf die Welten,
Die um deinen Thron sich drehn!
:,: Und durch dieses Wortes Schelten
Würden sie in Nichts zergehn. :,:

Nur dein Wort ließ sich hernieder
Ward ein Erdenmensch uns gleich,
:,: Brachte dein Gesetz uns wieder,
Rein und lauter, gnadenreich. :,:

Nur dein Wort laß mich ergründen,
Herr, der in dem Lichte thront;
:,: Und die Wahrheit laß mich finden,
Die in diesem Tempel wohnt. :,:

13.

Lobt den Herrn!
Der sprach: es werde!
Der noch täglich Wunder schafft.
Er giebt jedes Jahr der Erde
Neue Schönheit, neue Kraft.

Chor.

Lobt den Herrn!
Der sprach: es werde!
Der noch täglich Wunder schafft.

Lobt den Herrn!
Der Felder Segen,
Den wir sammelten, ist sein;
Seine Wolken geben Regen,
Seine Sonne milden Schein.

Chor.

Lobt den Herrn!
Der Felder Segen,
Den wir sammelten, ist sein.

Lobt den Herrn!
Durch frohe Lieder,
Und noch mehr durch Gutesthun.
Wer die Menschen liebt als Brüder,
Wird im Grabe sanfter ruhn.

Chor.

Lobt den Herrn!
Durch frohe Lieder,
Und noch mehr durch Gutesthun.

Lobt den Herrn!
Denn Gottes Erde
Ist es werth, vergnügt zu sein;
Bis ich einst zur Asche werde,
Will ich mich der Erde freu'n.

Chor.

Lobt den Herrn!
Auf seiner Erde
Ist es werth, vergnügt zu sein.

14.

Richter freigeschaffner Geister,
Du des Weltalls großer Meister,
Blick' auf unsre Maurerei!
Uns durchbebt ein heil'ges Grauen

Was wir hier im Dunkeln bauen
Blei'bt, ach! nie von Fehlern frei.

Send' uns deinen Geist hernieder,
Segne du den Fleiß der Brüder,
Wenn ihn Einigkeit verstärkt;
Gieb, daß auf der ganzen Erde
Das Gebäude sichtbar werde,
Was itzt Ahnung kaum bemerkt.

Unaufhörlich dich zu preisen
Ist der letzte Zweck der Weisen,
Ist das Glück der Ewigkeit.
Diesem seligsten Geschäfte
Seyen aller Brüder Kräfte
Bis ans letzte Ziel geweiht!

15.

Singt Lob dem Herrn, der uns beschützt,
Denn seine Güte währet ewig.
Du bist allmächtig, Herr!
Du unsrer Väter Gott!
Du gründetest den Erdball auf sich selber
Den Himmel nahmst du, Herr,
Zu deiner Füße Schemel.
Du siehst die Erde an — sie bebt!
Du rührst die Berge an — sie rauchen,
Den König, den Gesalbten, schütze Herr!
Und Glück begleite seine Tage!
Singt Lob dem Herrn, der uns beschützt,
Denn seine Güte währet ewig!

16.

Vater! laß im Licht uns wandeln,
Laß uns weis' und heilig seyn!
Laß, bis dieses Leben endet,
Deiner Liebe ganz uns weihn!

Vater! gieb uns Kraft zur Tugend,
Gieb uns Glauben, Zuversicht;
Seg'n uns hier mit deinem Frieden,
Bis uns glänzt dein höh'res Licht!

17.

Vor dir, o Ewiger! tritt unser Chor zusammen,
Vor dir, der höher ist, als aller Engel Namen;
Wie heilsam ist's, vor dir anbetungsvoll zu stehn,
Und dich mit Einem Mund lobsingend zu erhöhn!

Erheb ihn hoch, den Herrn, du frohe Schaar der Brüder!
Laß rein des Dankes voll ertönen deine Lieder.
Er hört auf deinen Dank, wenn gleich um seinen Thron
Der ganze Himmel singt, im höhren Jubelton.

Allmächtiger, es sey von allen Menschenzungen
Zu dir hinauf, dir Lob und Preis und Dank gesungen.
Wer ist's, der deine Macht, Unendlicher! versteht?
Wir stehn, mit tiefem Schauer, vor deiner Majestät.

Wo ist ein Gott wie du? Allmächtiger! wir fallen
Vor deinem Throne hin. Von den Geschöpfen allen,
Die du hervorgebracht, steigt in vereintem Chor
Der jubelvolle Dank zu deinem Thron empor.

Sey von uns hochgelobt, du Herr der Welten
Heere
Von unserm Chor hinauf in deiner Engel Chöre,
Schall unser Lobgesang; Halleluja dem Herrn!
Dem Herrn Halleluja! Wer preiset ihn nicht gern!

18.

Wie freundlich strahlt ihr Sterne
Durchs dunkle Blau der Nacht!
Wie blinkt des Himmels Ferne,
Von eurer goldnen Pracht.
Ihr zieht, in heil'gem Ahnen,
Auf unermeßnen Bahnen,
Durch schwarzer Nächte Flor,
Den Geist zu Gott empor.

Als eures Schöpfers Zeugen,
Als Leuchten beßrer Welt,
Heißt ihr die Zweifel schweigen,
Die Stolz für Weisheit hält.
Anbetend blickt vom Staube,
Zu euch empor, der Glaube.
Ihm strahlt aus jedem Stern
Die Macht und Huld des Herrn.

Vielleicht, daß Millionen
Von Wesen unsrer Art,
Dies Sterngewühl' bewohnen,
Wird einst uns offenbart.
Dann tönt aus Weltenheeren
Die Harmonie der Sphären,
In seel'ger Wesen Dank:
Des Schöpfers Lobgesang.

II. Abtheilung.

Zu Ehren des Königs.

19.

Auch dir ertöne, Vaterland,
Mein feiernder Gesang!
:,: Und deinem Vater, Vaterland,
Der Maurer frommer Dank! :,:

Wo ist der Mann, in dessen Brust
Nicht Liebe für ihn schlägt?
:,: Hinweg, wer ihn, des Volkes Lust
Nicht gern auf Händen trägt! :,:

Ihr, die der hohe heil'ge Schwur
Vor Gottes Augen band,
:,: Für Weisheit und für dich Natur!
Für ihn und Vaterland. :,:

Auf, preist in edlen Werken ihn,
Ihr Pflanzen unsrer Saat!
:,: Laßt Bürgertreu im Herzen glühn;
Er will nicht Lob, nur That. :,:

20.

Aufwärts schwebe, des Guten Gab' erflehend,
Weihelied, an der Freundschaft Bundesmahle!
Doch auf wen zuerst Segen herab
Rufet mit Herzens Einklang der Genossen Chor?

Vaterland! und des Vaterlandes Vater!
Ja, Euch flammet der freud'gen Opfer erstes,
Wo den Festaltar Tugend bekränzt,
Rein in der Brust der Gottfunke der Menschheit glüht.

Heil dem Könige! Strahl', o strahle weiter,
Stern der Ehre, Gerechtigkeit und Milde
An des Vaterlands Himmel, und schau
Freudigen Blicks zum treuliebenden Volk herab.

Licht und Recht, und der freien Liebe Wahrheit,
Heil'ge Mächte' bewahret fest in Eintracht,
Wie auf Felsengrund, König und Volk;
Nimmer dann wankt im Zeitsturme Borussia.

Aufwärts schwebe, des Guten Gab' erflehend,
Weihelied, an der Freundschaft Bundesmahle!
Auf das Vaterland Segen herab
Rufen wir, Segen Dir, Vater des Vaterlands!

21.

Einen seltnen König preise,
Preis' ihn hoch, o Festgesang!
Schon als Jüngling brav und weise,
Gab sein Herz ihm Königsrang.
In der Laufbahn rascher Jugend
Die er festen Schritts betrat,
War er früh am Scheidepfad
Der Gefährte strenger Tugend.
:,: Erhalt uns ihn, o Gott!
Erhalt ihn groß und gut!
Für ihn giebt gern sein Volk
Dann Leben hin und Blut. :,:

Nicht dem Purpur, nicht der Krone
Räumt er eitlen Vorzug ein;
Er ist Bürger auf dem Throne,
Und sein Stolz ist: Mensch zu seyn.
Zu dem Flehn gedrückter Brüder
Neigt er liebreich gern sein Ohr,
Wer die Hoffnung schon verlohr,
O dem giebt sein Blick sie wieder.
:,: Erhalt uns ihn, o Gott!
Erhalt ihn weich und mild!
In ihm sieht dann die Welt
Von deiner Huld ein Bild. :,:

Er zerriß der Selbstsucht Netze,
Auf das Wohl des Volks bedacht;
Er verehret die Gesetze,

Auch als Schranken eigner Macht;
Er entfernt der Heuchler Schaaren,
Und verachtet Schmeichlerton,
Denn er winkt zu seinem Thron
Nur den biedern Mann, den Wahren.
:,: Erhalt uns ihn, o Gott!
Erhalt ihn so gerecht!
Durch ihn wird dann sein Volk
Ein glückliches Geschlecht. :,:

Er gewährt auch unserm Bunde,
Der zu Brüdern uns vereint,
Unserm Bau auf heil'gem Grunde,
Seinen Schutz als Menschenfreund.
Laßt uns für sein theures Leben,
Für sein Glück, ihm Wünsche weihn!
Stimmet Brüder, stimmet ein!
Laßt den Hymnus sich erheben.
:,: Erhalt uns ihn, o Gott!
Als heil'ges Unterpfand,
Des Glücks für Volk und Staat,
Für Thron und Vaterland! :,:

22.

Ertöne festlich, Weihgesang,
Für Friedrich Wilhelms Wohl!
Bringt ihm, dem Herrscher, heißen Dank,
Und schenkt die Gläser voll.

Mit Vaterlieb' im Blick,
Schützt er des Ordens Heiligthum;
Gerecht zu seyn das ist sein Ruhm,
Sein Stolz, der Menschheit Glück.

Ja! Herrscher, unser Maurerglück
Wird schön durch dich erhöht;
Dank singen wir der Huld zurück,
Durch die der Bau besteht.
Dein Vaterarm erhält
Das große Werk, das uns gelingt,
Das Seligkeit dem Maurer bringt
Und Segen für die Welt.

Erhöre, großer Meister, heut'
Des wahren Maurers Flehn;
Laß ihn, deſſ' Huld uns hoch erfreut,
Die fernste Zukunft sehn.
Zum Opfer bringen wir
Auf unsers Bundes Hochaltar
Ihm willig unsre Herzen dar,
Ihm, seines Volkes Zier.

O töne festlich, Weihgesang,
Für Friedrich Wilhelms Wohl!
Bringt ihm als Maurer heißen Dank
Und schenkt die Gläser voll.
Des Maurers Kindeskind
Verkünd' in diesem Heiligthum'
Einst seiner Herrschertugend Ruhm,
Wovon wir Zeugen sind.

23.

Es töne dem König', dem Vater des Landes,
Der Treue, der Ehrfurcht geheiligtes Lied;
Dem König', der seines erhabenen Standes
Bestimmung, in Volkes-Beglückung nur sieht;
Dess' Wollen und Streben und ernster Bedacht
Nur Gutes bezielet, nicht höfische Pracht.
Es lebe der König! — so gütig und mild,
Sein Leben beschütze des Ewigen Schild.

Es lebe der König! zum theuersten Pfande
Des Göttlichen Segens ist er uns verliehn;
Entsprossen dem Erbe und Stamme der Lande,
Besitzen den edlen Beherrscher wir ihn.
Gediegenen Sinnes für Tugend und Recht,
Bewährt er der Ahnen erlauchtes Geschlecht.
Erhalte, Allgüt'ger, mit schützender Hand,
Den theuersten Herrscher, so nah' uns verwandt.

Es lebe der König! der alles was nützet,
Was frommet dem Lande, und Edelsinn mehrt,
Beachtet, belohnet und kräftig beschützet,
Und Tugend in eigenem Beispiele lehrt.
Ja, Brüder! auch seiner Beschirmung bewußt,
Singt Heil ihm entgegen aus treuester Brust;
Erhalte, Allgüt'ger, mit mächtiger Hand
Den Biedern, den Güt'gen, den Edlen dem Land'.

24.

Friedrich Wilhelm! deinem Namen
Weiht dies Fest die Dankbarkeit!
Deine Huld hat reichen Saamen
Künft'gen Segens ausgestreut.
Was der Zukunft dichter Schleier
Auch an Leiden noch verhüllt;
Gottes Hand regiert das Steuer!
Wir begehen deine Feier
Von Verehrung tief erfüllt.
Chor. Ehre dem König!

Würd'ger Herrscher! deine Krone
Schmücken Huld und Edelmuth;
Jedes Herz weiht deinem Throne
Gern den letzten Tropfen Blut.
Heiß geliebt, verehrt von Allen,
Die dein Scepter schützt und deckt,
Hör' auch heut' mit Wohlgefallen
Unser Dankgefühl erschallen,
Das die treuste Liebe weckt.
Chor. Liebe dem König!

Wenn auch düstre Wolken schweben
Rings am Horizont empor,
Und die Menschheit sieht mit Beben
Neuer Leiden Sturm zuvor;
Doch an ruhmgeweihten Säulen
Hängt der Hoffnung Epheu-Kranz!

Ewig kann der Sturm nicht weilen,
Wenn sich die Gewölke theilen,
Lächelt uns der Sonne Glanz.
Chor. Treue dem König!

Friedrich Wilhelm, der Gerechte,
Bleibet unsre Zuversicht!
Jedem kommenden Geschlechte
Wird Vertraun auf ihn zur Pflicht.
Ha! zum Thron der Gottheit schwinge
Sich empor des Herzens Fleh'n:
:,: Daß er bald sein Werk vollbringe,
Daß ihm bald sein Wunsch gelinge,
Neu beglückt sein Volk zu sehn. :,:
Chor. Segen dem König!

25.

Frohlockt ihr Brüder
Dem Tage, der Friedrich Wilhelm gebahr!
Ihm, heil'ge Lieder,
Bringt, fromm und bieder,
Der Lieb' und Ehrfurcht Opfer dar!
Ihn, den Güt'gen, ihn den Weisen,
Laßt uns heute festlich preisen!
Freude weckt den Weihgesang!
Ihm, dem Edlen, töne Dank!

Hoch zur Gottheit aufzuschweben,
Muß sich unser Flehn erheben! —
Schütz', Allmächt'ger, schütze sein Leben!

Völkerliebe, Völkertreue,
Huld'gen seinem Thron' aufs neue
An der Menschheit Dankaltar.
Noch den fernsten Enkeln theuer,
Knüpfe dieses Tages Feier,
Glückverbreitend, Jahr an Jahr!

26.

Heil dir im Siegerkranz',
Herrscher des Vaterlands,
Heil, König, dir!
:,: Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz:
Liebling des Volks zu seyn,
Heil, Herrscher, dir! :,:

Nicht Roß, nicht Reisige
Sichern die steile Höh',
Wo Fürsten stehn;
:,: Liebe des Vaterland's,
Liebe des freien Mann's,
Gründen den Herrscherthron
Wie Fels im Meer. :,:

Heilige Flamme glüh',
Glüh', und erlösche nie,
Für's Vaterland!
:,: Wir alle stehen dann
Muthig für einen Mann
Kämpfen und bluten gern
Für Thron und Reich. :,:

Handlung und Wissenschaft
Heben mit Muth und Kraft
Ihr Haupt empor!
:,: Krieger und Heldenthat
Finden ihr Lorbeerblatt,
Treu aufgehoben dort
An deinem Thron'. :,:

Sey, Friedrich Wilhelm! hier
Lange des Volkes Zier,
Der Menschheit Stolz!
:,: Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz,
Liebling des Volks zu seyn;
Heil, Herrscher, dir! :,:

27.

Herrscher im Aether! blicke gnädig nieder,
Wenn für den König, glaubenstreu und bieder,
Alle wir dir Gebet' und Dankeslieder
Himmelan senden.

Urquell des Lebens! ewige Güte
Walte, daß sie den König uns behüte,
Künftige Jahre noch kräftige Blüthe
Heiter ihm spenden!

Vater der Welten! Deine Himmels-Schaaren
Mögen den Landesvater uns bewahren;
Schirmen den Frieden, auch Noth und Gefahren
Mild' von uns wenden!

28.

In dem Bruder-Kreise
Kehrt die Freude ein,
Laßt uns frohe Sänge
Würd'gen Männern weih'n.
Das erste Lied kann nur dem Würdigsten gelten,
Ihn feiern die Herzen, ihn nennen die Welten:
Den König!

Hört die Eichen brausen
In dem deutschen Hain!
Hört die Lüfte stürmen
Auf dem alten Rhein.
Wer ist's, den die Flügel der Stürmenden melden,
Wer thront in dem Haine, der Wiege der Helden?
Mein König!

Füllet nun die Becher,
Reben sind wir hold;
Doch was blinkt so sonnig
In des Weines Gold?
Es duften die Blüthen, es grünen die Halme,
Wer sandte den Frieden mit leuchtender Palme?
Mein König!

29.

Vorbild in Kampf und Schlacht,
Leitstern in trüber Nacht;
Der König hoch!

Der für uns sorgt und wacht,
Der uns zum Heil gebracht,
Du unser Stolz und Macht;
Friedrich Wilhelm hoch!

Wir flehn zu dir gewandt
Der uns ihn zugesandt,
Segne ihn, o Gott!
Schütze mit starker Hand,
König und Vaterland!
Schirme ihr heil'ges Band,
Segne sie, o Gott!

Mag Wetter uns umziehn,
Scheint Trost und Glück zu fliehn,
Wir zagen nicht.
Der uns den Held verliehn,
Nimmer verläßt er ihn;
Preußen muß ewig blühn,
Nein! wir zagen nicht.

30.

Wenn Preußens Sohn an benedeiten Tagen
Den Becher füllt mit Rebensaft vom Rhein,
Gebührt dem Herrn, für den die Herzen schlagen,
Der erste Klang, der Ehrfurcht Opferwein.
Dem Helden, ihm, der unsern Siegeswagen
Zurück geführt aus Kerkers Schmach und Pein;
Dem Menschenfreunde, ihm, soll hier von Allen,
Einträchtiglich ein freudig Hoch! erschallen.

Den eh'rnen Rossen hat die Kunst, bedeutend,
Das fromme Kreuz des Glaubens zugesellt;
Denn der nur glaubt, wer tapfer vorwärts schreitend
Die Nacht bekämpft, die Nachtgespenster fäll't,
Das ist die wahre Kirche, welche, streitend
Für Licht und Recht, Altar und Thron erhellt,
Und siegreich wider Alt- und Neu-Barbaren
Die Fahnen trägt, die lichten, rechten, wahren.

Drum sehen wir im Kreuz die Degenspitzen,
Die blank und scharf, wie Preußens Licht und Recht,
Gen West und Ost gewendet, Flammen blitzen
Für unser Königs Thron und Sein Geschlecht.
Hinweg aus Seines Stammes alten Sitzen,
Wer anders denkt, denn anders ist nicht ächt.
Wir klingen an: Heil unserm Herrn, dem Besten!
Heil seinem Haus', dem alten, ehrenfesten!

31.

Wir preisen dich mit Herzlichkeit,
Und wünschen, Fürst, dir Heil!
Des Friedens hohe Seligkeit
Wird uns durch dich zu Theil;
Du schenkest uns der goldnen Zeit
So oft gepriesnes Glück,
:,: O Fürst! es spricht Zufriedenheit
Aus deiner Völker Blick.

Wenn nach der Flucht der stillen Nacht
Und süß empfundner Ruh',

Der fromme Landmann neu erwacht,
Sein erster Wunsch bist du!
Vor allen weiht der Maurer dir,
Mit Freuden Herz und Hand,
:,: Dir, guter Fürst! Heil, Heil sey dir,
Und Heil dem Vaterland! :,:

Wir alle trinken auf dein Wohl,
Mit ächtem Biedersinn',
Wir alle geben für dein Wohl
Gern unser Leben hin!
Auf, Brüder! schwört es Hand in Hand,
Die ihr die Tugend übt:
:,: Daß wer zum Bunde sich bekannt,
Auch seinen König liebt. :,:

32.

Wo weit ausgebreitet von Pol zu Pol,
Die Halle des Bundes sich rundet,
Da bleibt auch der Länder und Brüder Wohl
Auf Ordnung und Treue begründet.
:,: Gehorsam dem König' und Ehrfurcht für Recht
Vereinigt die Brüder vollkommen und ächt. :,:

Der Lieb' und der Dankbarkeit Rosenband,
Hält fest uns dem König verbunden,
Wir lieben im König' das Vaterland,
Durch ihn hat sein Glück es gefunden.
:,: Er wacht an dem Ruder, ein weiser Pilot,
Und steuert durch Riffe und Brandung das Boot. :,:

Drei Regeln lehrt uns die Maurerpflicht:
„Die Weisheit ergründ' und erkühre!
Es glänze der Bau in der Wahrheit Licht,
Die Kraft und die Kühnheit vollführe!"
:,: Sie sind, im heiligen Drei verklärt,
Durch Thaten des Fürsten, als ächt stets bewährt. :,:

Heut ist für den Maurer ein Arbeitstag;
Uns soll er nicht danklos entweichen!
Laut töne der heilige Hammerschlag
Nach des Bundes alten Gebräuchen.
:,: Gott schütze den König! ruft laut jede Brust,
Hoch lebe der König, des Vaterlands Lust! :,:

III. Abtheilung.

Zum Lobe der Maurerei.

33.

Auf, Brüder! singt der Maurerei
Zu Ehren heut ein Lied!
:,: Bringt unter Jubel und Gesang,
Ein reines Herz voll warmen Dank
Der edlen Maurerei. :,:

Man schilt zwar da und dort auf sie,
Auf diese hohe Kunst;
:,: Bald sagt man: daß die Maurerei
Verführe uns zur Schwärmerei,
Und bald verlacht man sie. :,:

Doch kümmert uns das Schelten nicht,
Wir lassen Thoren schmähn;
:,: Wir wissen daß uns Maurerei
Beseelt zu ächter Brudertreu:
Uns ist sie reines Licht. :,:

Sie leuchtet dem auf seinem Pfad',
Der sich ihr ganz vertraut;
:,: Sie reichet ihrem ächten Sohn
Für seine Müh' den schönsten Lohn,
Den Lohn nach guter That. :,:

Wohlan, ihr Brüder! Hand in Hand,
Freut euch der Maurerei!
:,: In Brudertreu und Zärtlichkeit,
In Weisheit, Tugend, Einigkeit,
Besteht das Maurerband. :,:

34.

Bestätigt ihn, nach alter deutscher Weise,
Den Bund, der uns vereint;
:,: Und trinket froh in treuer Brüder Kreise;
Der Freund bring' es dem Freund'! :,:

So rein, so gut, wie unsre deutschen Reben,
Bleib' ewig unsre Brust!
:,: Dem Bruder treu, der Freundschaft ganz zu leben,
Dies sei uns Himmelslust. :,:

Heil! jedem Heil! wenn er mit treuem Herzen
Den Bruder innig liebt:
:,: Der's fühlt und hilft, wenn Drang von bittern Schmerzen
Des Freundes Auge trübt. :,:

Heil allen uns! wenn keiner diesen Tempel
Durch niedre That entweiht!
:,: Wenn ewig uns der Tugend ächter Stempel
Verehrungswürdig bleibt. :,:

Bestätigt denn, nach alter deutscher Weise,
Den Bund, der uns vereint;
:,: Und trinket froh in treuer Brüder Kreise;
Der Freund bring' es dem Freund'. :,:

35.

Brüder, auf! in lauten Chören,
Laßt des Ordens Loblied hören;
Singet seinen ew'gen Ruhm!
:,: Weisheit, Schönheit, Stärke,
Adeln unsre Werke,
Sind des Ordens Eigenthum. :,:

Weisheit stieg vom Himmel nieder,
Ordnete des Baues Glieder,
Zu des Ordens ew'gem Ruhm,
:,: Weisheit, 2c. :,:

Schönheit schmückt mit ihrem Glanze
Dieses wunderbare Ganze,
Schmückt des Ordens ew'gen Ruhm.
:,: Weisheit 2c. :,:

Stärke, die der Zeiten lachet,
Nützt der Maurerei und wachet
Für des Ordens ew'gen Ruhm.
:,: Weisheit 2c. :,:

36.

Der Tugend sanften Reiz empfinden,
Lehrt uns die edle Maurerei;
Der Wahrheit Tiefe zu ergründen,
Steht ihr ein eigner Schutzgott bei;
Fern von des Wahnes Tändeleien
Lockt sie der Thorheit Schimmer nicht;

:,: Im

:,: Im Stillen sich des Guten freuen
Ist ihre Lust, ist ihre Pflicht. :,:

Kein Maurer schätzt der Titel Bürde,
Und Gold hat für ihn keinen Werth;
Allein der Tugend hohe Würde
Ist, was sein edles Herz begehrt.
Der Wahrheit bauet er Altäre,
Die Weisheit, Schönheit, Stärke schmückt,
:,: Nie läßt er, wenn des Armen Zähre
Um Mitleid fleht, ihn unbeglückt. :,:

Wir, Brüder! die wir in dem Bunde
Der Weisheit und der Tugend stehn,
Wir seegnen jene heil'ge Stunde,
In welcher wir das Licht gesehn.
O Dank dem Geber aller Gaben,
Denn Maurerei ist sein Geschenk;
:,: Wer stets ihn will zum Vater haben
Sey seines Bundes eingedenk. :,:

37.

Des großen Baues großer Meister!
Du ewig unerforschter Geist!
Aus dem, herab auf alle Geister,
Des heil'gen Lichtes Strom sich geußt!
Beglück, am wunderbaren Baue
Des schwachen Menschen armen Fleiß:
Daß im Erfolg der Zweifler schaue,
Des Maurers Werk sey dein Geheiß.

Fühlt, Brüder! eures Namens Würde,
Und preißt des großen Meisters Hand,
Der ohne fremder Satzung Bürde
Zu Glück und Weisheit euch verband!
Zu Nutz dem menschlichen Geschlechte
Steig' euer Bau vollbracht empor,
Und durch die Schatten eurer Nächte
Dring' eurer Tugend Licht hervor.

Der Schönheit Kleinod mag euch leiten,
Der Weisheit hohen Pfad zu gehn,
Und Stärke wird den Mann begleiten,
Der Mann sich fühlt das Licht zu sehn.
Nur kleine Herzen, kleine Seelen
Sieht man sich kühner That entziehn;
Laßt euch zu großer That beseelen,
Um für das hohe Werk zu glüh'n.

Selbst wo oft Schwachheit triumphirte,
Siegt edler Tugenden Gefühl,
Die regelloseste Begierde
Lenkt Weisheit zu dem hohen Ziel.
So borgt vom wilden Sturm die Schwingen
Durch Klipp und Meer der Steuermann;
Durch prüfungsvolle Pfade dringen
Auch wir zu höherm Licht hinan.

Der Meister, der in ferner Straße
Den Sphären Kreis und Lauf gebeut,
Sieht unsrer Winkel Ebenmaße
Und unsrer Zirkel Richtigkeit.

Wer, Brüder! sagt mir, wer erglühet
Beim heiligen Gedanken nicht!
Der ew'ge Meister droben siehet
Des Maurers Wirken nach der Pflicht.

Ergießt euch, würdige Gefühle!
Zu seegensvoller Thätigkeit,
Das Ringen nach dem hohen Ziele
Entflamm' uns zur Vollkommenheit!
Daß oft der Abendstern verweile
Und unsers Eifers Zeuge sey,
Und Bruder mit dem Bruder theile
Die Freuden ächter Maurerei.

38.

Die alte Finsterniß entwich,
Die Wüste ward erhellt;
Da baute Gott der Schöpfer sich
Zum Tempel diese Welt.
In Eintracht wandelte die Schaar
Der lichten Sterne fort,
:,: Und Liebe lauter Liebe war
Das große Schöpfungswort. :,:

Auf Erden sollt' ein Paradies,
Ein Lieblingstempel blühn,
Wo jedes Lüftchen ruhig blies
Durch's friedenvolle Grün;
Wo in der Unschuld Heiligthum
Das Lamm bei Tigern ging,

:,: Wo Zweig an Zweig und Blum' an Blum'
In Liebesknoten hing. :,:

Hier sollten, gleich dem Sonnenstrahl,
Die Seelen alle rein,
Auf jedem Berg', in jedem Thal'
Die Menschen Brüder seyn.
Ach! aber, ach! sie floh zu bald,
Sie floh, die goldne Zeit;
:,: Ins Reich der Liebe trat Gewalt;
Der Tempel ward entweiht. :,:

Jedoch, wenn seliges Vertrau'n
Nicht ganz die Erde ließ;
So laßt uns wieder auferbau'n
Ein Wonneparadies.
O, selig, dreimal selig ist
Das Plätzchen unterm Mond,
:,: Wo sich mit Einfalt Weisheit küßt,
Bei Liebe Treue wohnt; :,:

Der Große mit dem Niedern geht,
Ihn brüderlich umarmt;
Des Schwächern, der um Beistand fleht,
Ein Stärk'rer sich erbarmt:
Am Morgen dann des Landmanns Lied
Aus voller Scheun' erklingt,
:,: Die Wittwe froh gen Himmel sieht,
Nicht mehr die Hände ringt; :,:

Am Abend, wer sein graues Haar
Mit Ehr' im Stillen trägt,

Sich nach so manchem sauren Jahr
Nicht trostlos niederlegt.
Wohlauf, ihr Brüder! laßt uns so,
Mit seligem Vertrau'n,
:,: In unserm Paradiese froh
Den Liebestempel bau'n. :,:

Im Angesicht der Menschen hier
Wird unser Werk bestehn,
Und einst im Sternen-Glanze wir
Den bessern Tempel sehn.
Dort leuchtet uns der Abendstern,
Zeigt uns des Ordens Glück.
:,: Wir Brüder, Maurer, sehn dann gern
Auf unser Werk zurück. :,:

39.

Chor der ganzen Brüderschaft.

Durch dreimal drei, ihr Brüder!
Erschalle Waffenklang!
Durch dreimal drei der Lieder
Tön' unser Rundgesang!

Solo.

Wir richten, was wir bauen,
Nach Winkelmaß und Schnur
Und folgen mit Vertrauen
Den Regeln der Natur.
Der gute Mensch allein
Kann unser Bruder sein!

:,: Durch dreimal drei, ihr Brüder!
Erschalle Waffenklang,
Durch dreimal drei der Lieder
Tön' unser Rundgesang! :,:

Auf uns ergießt in Klarheit,
Mit lächelndem Gesicht,
Der Genius der Wahrheit
Sein goldnes Zauberlicht.
Der gute Mensch allein
Kann unser Bruder sein.

:,: Durch dreimal drei ꝛc. :,:

In unsre stille Halle
Drängt nie der Stolz sich ein,
Wir borgen vom Metalle
Nicht eitlen Glanz und Schein.
Der gute Mensch allein
Kann unser Bruder sein.

:,: Durch dreimal drei ꝛc. :,:

Wir halten fest zusammen,
Uns knüpfet Schmerz und Lust
Denn reiner Liebe Flammen
Erheitern unsre Brust.
Dann führet uns das Glück
Die goldne Zeit zurück.

:,: Durch dreimal drei, ihr Brüder
Thu's laut die Lippe kund:
Wir halten treu und bieder
Am alten Maurer-Bund'! :,:

40.

Es leitet den Maurer auf ebener Bahn
Manch Vorbild zu Sieg und zu Freuden,
Es führt ihn den heiligen Pfad himmelan
Und heißt ihn den Irrweg vermeiden.
O folget, ihr Brüder! dem göttlichen Ruf',
Den, ungeweiht, ihr vermisstet;
:,: Der Ewige, der uns zum Leben erschuf,
Er hat auch die Boten gerüstet. :,:

„Thut Buße und säumet, ihr Gläubigen! nicht,
„Dem Herrn zu bereiten die Pfade!"
So sprach einst Johannes, der Zeuge vom Licht,
Zum Volk an des Jordans Gestade.
O strebet, ihr Jünger! dem Vorbilde nach,
Der Glaube durchdring' eure Seelen,
:,: Es treffe der Feind euch gerüstet und wach,
So wird euch der Sieg nimmer fehlen. :,:

Und wie einst Andreas sich hoffend genah't
Dem höher strahlenden Meister,
So naht, ihr Erwählte! auf sicherem Pfad,
Dem Reiche veredelter Geister.
Euch schrecken die Bilder des Todes nicht mehr,
Und ist auch der Tempel zertrümmert,
:,: Ihr seid des erneueten Tempelbau's Wehr,
Den Hoffnung strahlend durchschimmert! :,:

Und beut euch der Bote der Lieb' einen Gruß,
So folgt ihm in lichtere Hallen,

Wo den Sieger lohnet der Friedenskuß,
Wo Nebelschleier zerfallen.
Johannes, vertrautester Liebling des Herrn,
Der nie seinen Meister betrübet,
:,: Du gabst uns der Lehre hellblinkenden Stern:
„Liebt euch, so wie er uns geliebet!“ :,:

Wer liebet, ihr Brüder! der wandelt im Licht,
Der sieht seine Werke gelingen,
Nie welken die Kränze, die Liebe flicht,
Sie hilft euch die Krone erringen.
Sie führt euch, Geweihte! zum Berg und zur Stadt,
Wo Sonne und Mond nicht mehr scheinen,
:,: Wo ihr dem Urquell' des Lichtes naht,
Mit Engeln Euch zu vereinen. :,:

So leiten uns Glaube und Hoffnung und Lieb'
Zur Stätte der seligsten Freuden,
O himmlischer Vater und Meister gieb:
Daß wir jeden Irrweg vermeiden!
Erhalte die Führer, die uns dein Gebot
Mit Weisheit und Liebe verkünden,
:,: Dann sehn wir glänzen das Morgenroth,
Vor dem alle Nächte entschwinden! :,:

41.

Ewige Wahrheit!
Göttliche Klarheit!
Segne den Bau,
Schütz' und erhalte,
Förd'r' ihn, und walte
Hier auf sonnenerleuchteter Bahn.

Fessle für immer
Trügenden Schimmer,
Dünkel und Wahn;
Eintracht und Freude,
Laß sie im Kleide
Himmlischer Unschuld den Brüdern nah'n.

Höher und weiter
Blicket zur Leiter
Muthig hinauf!
Fester zu wandeln,
Sicher zu handeln,
Leite zum Ziel uns, o Wahrheit! hinauf.

42.

Heilig! Heilig ist der Hang,
Der als Brüder uns verbindet,
Den dies Fest zur Glut entzündet.
Brüder! singt mit heißem Dank
Unsers Bundes Lobgesang.

Weisheit! Weisheit schloß den Bund,
Den wir festlich heute feiern,
Dessen Schwur wir heut erneuern.
Laut ertön's durchs Erdenrund:
Weisheit ist des Ordens Grund.

Schönheit! Schönheit schuf den Glanz
Der mit Reiz die Weisheit schmückte,
Daß sie Geist und Herz entzückte!
Schönheit flocht den Strahlenkranz
Um den Bau des Bruderband's!

Stärke! Stärke gab die Kraft,
Ew'gen Wachsthum unserm Bunde!
Brüder! jauchzt mit frohem Munde:
Weise, schön und dauerhaft
Ist der Bund der Maurerschaft.

43.

Hinweg! wer Rang und todte Schätze
Zu Pfeilern seiner Wohlfahrt macht;
Wer ohn' Erröthen die Gesetze
Der Tugend als ein Spiel verlacht;
:,: Er flieh von hier! kein Maurer-Mund
Mach' seinen Namen Brüdern kund. :,:

Hinweg! wer Mitleid für die Armen
Nur vor der Welt als Larve trägt,
Nicht stets ein brüderlich Erbarmen
Für sie in seinem Busen hegt;

:,: Denn wer sich hier zu uns gesellt,
Der werde nie durch Trug entstellt. :,:

Hier, wo man, Tugend! dir Altäre,
Das wahre Glück der Menschheit, baut:
Wo ungetrocknet keine Zähre
Auf Wangen eines Armen thaut;
:,: Wo Weisheit herrscht und Stärke thront,
Und in dem Innern Schönheit wohnt; :,:

Wo Freundschaft sich aus reinem Triebe
Den stillen Tempel eingeweiht,
Wo man der süßen Bruderliebe,
Und nicht dem Stolze, Weihrauch streut;
:,: Wo, reich an innerm Seelenwerth,
Man gern den äußern Glanz entbehrt; :,:

Hier fühlt, nach königlichen Werken,
Die ihr im Tempelbau vollbracht,
Auch hier fühlt Freuden, die euch stärken,
Vom Schöpfer zum Genuß gemacht.
:,: Die Tugend wird dann vor uns stehn,
Und unsrer Freuden Reiz erhöh'n. :,:

44.

Hoch über dir, du stiller Tempel! schwebet
Des ew'gen Meisters Flammenblick;
Der Frevler schäumt und der Verfolger bebet
Vor seinem heil'gen Schau'n zurück.

Wo ist die Schmach, mit der ein Volk uns schmähte,
Das innern Adel nicht gekannt?
Nicht unser Werk, Gott war's! der uns erhöhte,
Gott hieß sie schwinden und sie schwand.

Durch seine Huld stand Wahrheit uns zur Seiten
In ihrer vollen Majestät!
Wie da vor ihr die Lästrer sich zerstreuten,
Als wären sie vom Sturm verweht!

Des Fürsten Herz schätzt nun des Maurers Werke;
Wir ehren seines Thrones Macht;
Doch, was ist Thron, dir, Ewiger? was ist Stärke?
Wenn, Herr! dein Schutz nicht für uns wacht.

Chor.

Heil, Brüder, uns! er wacht, und Unschuld sieget:
Die Spottsucht, sieht's und steht beschämt.
Er wacht! Triumph! und die Verläumdung lieget
Vor unserm Heiligthum' bezähmt.

45.

Ihr, der Weisheit ächte Söhne,
Maurer! singt des Ordens Ruhm;
Keine Erdenlust entwöhne
Euch vom Gang' ins Heiligthum.
Frohe Tage, reicher Segen
War bisher des Ordens Loos,
:,: Und bei allen Schicksalsschlägen
Blieb er immer schön und groß. :,:

Laßt uns stets beständig bleiben,
Rüstig an dem Tempel bau'n,
Nie das Gute lässig treiben,
Stets dem Vaterschutze trau'n:
Dann wird uns kein Sturm erschüttern,
Fest wird unsre Arbeit stehn,
:,: Und wir werden nach Gewittern,
Herrlicher die Sonne sehn. :,:

Heil dem Orden! den wir ehren,
Schön durch Weisheit, stark durch Treu';
Singet in vereinten Chören
Heil der Kunst durch dreimal drei!
Heil dem! der mit uns der freien
Königlichen Kunst sich weiht,
:,: Allen, die sich mit uns freuen,
Heil! Heil der Beständigkeit. :,:

46.

In diesen heil'gen Hallen
Kennt man die Rache nicht,
Und ist ein Mensch gefallen,
Führt Liebe ihn zur Pflicht.
Dann wandelt er an Freundes Hand
Vergnügt und froh ins beß're Land.

In diesen heil'gen Mauern,
Wo Mensch den Menschen liebt,
Kann kein Verräther lauern,
Weil man dem Feind vergiebt.

Wen solche Lehren nicht erfreun,
Verdienet nicht ein Mensch zu seyn.

In diesem heil'gen Kreise,
Wo man nach Wahrheit ringt,
Und, nach der Väter Weise,
Das Band der Eintracht schlingt:
Da reifet, unter Gottes Blick,
Durch Wahrheit aller Menschen Glück.

47.

In die Unendlichkeit hinaus
Erbau'te Gott die schöne Welt;
Staunt, Brüder! an des Herren Haus,
Von tausend Sonnen reich erhellt.
Und dieser Erden Lustgefild'
Ist seiner weiten Wohnung Grund,
:,: Und über ihm ruht hehr und mild
Des Daches Sterne strahlend Rund. :,:

Doch sagt, wo fand im Tempelbau
Sein Heiligthum des Meisters Wahl?
Nicht in des Himmels Aetherblau,
Nicht in der Erde Blumenthal;
Ein kleiner enger Raum umgrenzt
Den allerheiligsten Altar,
:,: Im frommen Menschenbusen glänzt
Das Heiligthum des Ew'gen klar. :,:

Und da der Meister sich mit Lust,
Ihr Brüder! dies Gemach erkohr,
So reinig't, heilig't eure Brust,
Und schließt ihm auf des Herzens Thor.
O bau't wie er, der Wahrheit Fuß
Trag eurer Säulen Schönheits-Haupt,
:,: Gebt jedem euren Bruderkuß,
Der an der Allmacht Liebe glaubt. :,:

48.

Ja! Eintracht, Königin des Lebens,
Des echten Frohsinns, ernsten Strebens
Erhabene Belohnerin!
Laß dich in unsrem Tempel nieder,
Erfüll' den trauten Kreis der Brüder
Mit deiner Gottheit schönem Sinn'.

Verscheuch' aus diesen stillen Hallen,
Dieweil dein höchstes Wohlgefallen
An Menschenglück wahrhaftig ist,
Verscheuch' die Zwietracht und zerstöre
Hier an dem schönsten der Altäre,
Was ihres Geistes Schutz genießt.

Verbann' bis auf den schwächsten Schimmer
Aus deinem Tempel hier auf immer
Die schlaue Feindin: Heuchelei!
Laß' Wahrheit, wo wir Wahrheit fodern,
Hoch auf in Herz und Thaten lodern,
Daß unsre Kette ewig sey!

49.

Muthig Schiffer! die Anker gelichtet,
Segel gespannt und Kompaß gerichtet!
:,: Günstig sind
Wetter und Wind,
Unser Schifflein segelt geschwind. :,:

Muthig Lehrling! — Mit Ernst, ihr Gesellen!
Fürchtet, Meister, nicht tosende Wellen!
:,: Meereswuth,
Klippen und Fluth
Nimmer beugen fröhlichen Muth. :,:

Freundlich leuchtet ein Stern uns, ihr Brüder!
Kunde er giebt: wir sehen uns wieder!
:,: Milder Stern!
Nimmer uns fern,
Deinem Lichte folgen wir gern! :,:

Glaube leitet nach schöneren Landen! —
Liebe das Lebensschiff nicht läßt stranden!
:,: Stärke schmückt,
Schönheit entzückt,
Schiffer! uns die Weisheit beglückt. :,:

Führe, Hoffnung! das Schiff reich beladen
Hin zu des Hafens fernen Gestaden.
:,: Wimpel wehn!
Osten wir sehn!
Dort der Reise Ziel wir erspähn! :,:

50.

50.

Preis dir, erhabner, edler Orden
Der alten freien Maurerei!
Alt bist du nur durch Weisheit worden
Durch unbezwungne Tugend frei;
Und überall, wo man dich ehrt,
Erblüh't der Menschheit Glück und Werth.
Auf, Brüder! stimmt mir alle bei,
Und wandelt treu dem großen Bunde,
Daß unsre freie Maurerei
Sey Glück dem ganzen Erdenrunde.

Der Menschheit Kummer gerne lindern,
Sich jedes Guten gern erfreun,
Dem Zweifler seine Sorgen mindern,
Dem Schwachen Stab und Stütze seyn,
Und dürsten nach Vollkommenheit:
Das ist des Maurers Seligkeit.
Dir, unsern Dank, Allliebender!
Du giebst uns Kraft, den Weg zu wandeln,
Und giebst uns stets der Freuden mehr,
Wenn wir ihn treu zum Ziele wandeln.

Erhabner freudiger Gedanke,
Daß ich ein freier Maurer bin!
Wenn auf der Tugend Pfad ich wanke,
So stärke meinen schwachen Sinn,
Und präge mir den Vorsatz ein:
Mich ihres Segens zu erfreu'n.

Heil jedem, dem dies Glück zu Theil
Auf diesem weiten Rund der Erden,
Den würdig freien Maurern Heil!
Heil allen, würdig es zu werden!

51.

Was ist des Maurers Ziel?
Stets edler sich zu heben,
Das Höchste zu erstreben,
Frei von des Zufalls Spiel:
Das ist des Maurers Ziel,
Des Maurers schönes Ziel!

Was will der Maurerbund?
Durch Beispiel und durch Lehren
Der Menschheit Werth bewähren
Auf diesem Erdenrund:
Das will der Maurer Bund,
Der Maurer heil'ger Bund!

Wen kennt der Maurer nie?
Wer seinen Lüsten fröhnet,
Die inn're Stimme höhnet,
Nie Armen Trost verlieh,
Den kennt der Maurer nie,
Ihn kennt der Maurer nie!

Was preßt des Maurers Herz?
Daß er so viele Zähren
Nicht stillen kann, nicht wehren

So manchem tiefen Schmerz,
Das preßt des Maurers Herz,
Des Maurers fühlend Herz!

Wann schlägt das Herz ihm warm?
Wenn er nach Maurerweise,
Ganz unbemerkt und leise,
Vermindert Gram und Harm,
Dann schlägt das Herz ihm warm,
Das Herz ihm fröhlich warm!

Wer lohnt des Maurers Thun?
Der in der grau'sten Ferne
Die Welten, Sphären, Sterne,
Jetzt gehen heiße, jetzt ruh'n,
Der lohnt des Maurers Thun,
Des edlen Maurers Thun!

52.

Was ist's, das in der Zerstörung der Zeit
Mit kräftiger Dauer besteht?
Was ist's, das Flügel dem Geiste leih't,
Ihn aus der Ahnungen Dunkelheit
Zum Lichte des Schauens erhebt?
Es ist der Glaube der Religion
Der segnend hinaufträgt zu Gottes Thron.

Chor. Auf singet, ihr Maurer! ein hohes Lied,
Der Bund ist's, der euch dem Glauben erzieht.

Was ist's, das unter den Sternen gesä't
Für Erndten der Ewigkeit reift?
Was ist's, das, wenn das Laster sich bläht
Und wenn der Tod mit der Sense mäht,
Gleich ruhig und furchtlos bleibt?
Es ist die Tugend im Welten-All,
Dem fühlenden Herzen kein leerer Schall.

Chor. Auf singet, ihr Maurer! im hohen Ton',
Im Bunde hat Tugend Ermuntrung und Lohn.

Was ist's, das mit Muth die Herzen erfüllt,
Wenn Sorge und Harm sie beengt?
Was ist's, das uns das Zukünft'ge enthüllt,
Und alle Sehnsucht des Geistes stillt,
Der ahnend des Bessern gedenkt?
Es ist die Hoffnung, des Glaubens Pfand,
Sie winkt hinüber ins Heimaths-Land.

Chor. Der Hoffnung ertöne der Weihgesang,
Ihr huldigt der Maurer sein Lebelang.

Was ist's, das Bürger der Erde entzückt,
Wenn auf zu den Sternen sie schau'n?
Was ist's, das sanft sie dem Schmerz entrückt,
Was füllt, wenn Kummer und Weh sie umstrickt,
Die Herzen mit hohem Vertrau'n?
Es ist die Liebe, die sanft und mild
Aus Sonnen herabstrahlt der Gottheit Bild.

Chor. Der Liebe eröffnen sich Herz und Mund,
Sie schmücket und segnet den Maurerbund.

Was ist's, das jegliche Freude verschönt,
Die unserm Leben erscheint?
Was ist's, das tröstend dem Dulder ertönt,
Und Liebe vergeltend die Treue bekrönt,
Die Herzen mit Herzen vereint?
Es ist die Freundschaft, die Muth und Kraft
Zum edlen Handeln im Busen erschafft.

Chor. Es wohne die Freundschaft im Maurerkreis',
Sie lächle uns allen als Mann und als Greis.

Was leitet durch Glauben zur Tugend uns hin,
Was füllet mit Hoffnung die Brust?
Was bildet durch Liebe das Herz und den Sinn,
Und lässet uns erndten der Freundschaft Gewinn,
Des Lebens willkommenste Lust?
Es ist, ihr Brüder! die Maurerei,
Sie läutert den Geist und macht Herzen frei.

Chor. Dem Maurerbund' schalle der hohe Chor,
Es schenke die Gottheit ihm Dauer und Flor!



IV. Abtheilung.

Fest-Lieder.

53.

Auf des Adlers weiten Schwingen
Hebt Johannes sich empor,
Wo die Sphären rauschend klingen,
Lieblich tönt der Engel-Chor!
:,: Und was er erschaut von des Ewigen Bau,
Das trägt er im Gleichniß den Brüdern zur Schau. :,:

Hehr aus Osten glänzt der Spiegel,
Rein, doch magisch ist sein Licht.
Heil'ge Forschung bricht das Siegel,
Führt den Schlüssel zum Gedicht.
:,: Und was der Apostel in Bilder gebracht,
Das werde getreulich vom Bunde bewacht. :,:

Keine Wahrheit geht verloren,
Wenn sie auch die Nacht verhüllt;
Was der Meister zugeschworen,
Das wird sicherlich erfüllt.
:,: Er pflanzt' in die Brust uns zum Werke den Muth,
Er füllte die Adern mit himmlischer Gluth. :,:

Streng zwar sind des Maurers Pflichten,
Doch die Milde schließt er ein;

Menschlich soll der Mensch nur richten,
Sich dem Fehle rathend weih'n.
:,: Drum reicht auch dem strauchelnden Bruder die Hand,
Fest stehe der Schwache im Ordensverband! :,:

Dieses Festes Sinn und Namen
Schreibt mit Thaten in das Herz,
Stellt in seinen goldnen Rahmen
Muth, Entschließen, Trost für Schmerz!
:,: Mischt deutsam zum Ernste des Lebens die Lust,
Und öffnet dem himmlischen Sehnen die Brust! :,:

54.

Brüder, auf! euch ist erschienen
Heut' ein Fest, der Freude werth;
Zeigt in jeder eurer Mienen,
Was die Maurerei euch lehrt.
Edle Freude lehret sie,
Unschuld, Tugend, Harmonie.
:,: Auf, wir wollen freudig sein,
Uns des heut'gen Festes freun! :,:

Heil sei diesem Heiligthume,
Ihn, dem großen Meister, Dank!
Weiht es ein zu seinem Ruhme,
Bringt ihm diesen Hochgesang.
Dankt dem großen Meister heut',
Dessen Segen euch erfreut!
:,: Ja, zu seinem Preis und Ruhm'
Weihen wir dies Heiligthum! :,:

Glaubet, Brüder! sind die Wände
Eures Tempels noch so schön,
Und ihr habt nicht reine Hände,
Werdet ihr das Licht nicht sehn,
Das der Herr euch aufgestellt
In der schönen Gotteswelt.
:,: Unsre Hände sollen rein,
So wie unsre Herzen seyn! :,:

Eurer Würde treu zu handeln,
Unterlaßt als Maurer nicht;
Auf der Bahn der Tugend wandeln,
Sei euch süße, heil'ge Pflicht;
Heut' erneuert euren Schwur
Vor dem Herren der Natur!
:,: Wir erneuern unsern Schwur
Vor dem Herren der Natur!

Leget alle eure Schwächen,
So viel möglich, legt sie ab,
Alle menschliche Gebrechen
Werfet in ein tiefes Grab;
Euer Wandel muß so rein,
Wie der neue Tempel seyn.
:,: Unser Wandel soll so rein,
Wie der neue Tempel seyn! :,:

Heute singt ihr Freudenlieder,
Heut' belebt euch Fröhlichkeit,
Denket auch an arme Brüder,
Denket jeder Dürftigkeit.

Soll euch dieses Fest recht freun,
Müßt ihr auch wohlthätig seyn!
:,: Ja um recht uns zu erfreu'n,
Laßt uns auch wohlthätig seyn! :,:

Nun wohlan! singt ihm zu Ehren,
Der den Tag rief aus der Nacht!
Folgt des großen Meisters Lehren,
Der das Licht, die Ordnung macht.
Weiht zu seinem Preis und Ruhm',
Weiht ihm dieses Heiligthum!
:,: Ja, zu seinem Preis und Ruhm'
Weihen wir dies Heiligthum! :,:

55.

Brüder! huldigt unserm Bunde
Heut auf's neu' am Weihaltar;
Und den Schwur in dieser Stunde
Mache euer Leben wahr!
Schließt die heil'ge Kette enger!
Uns umschwebt des Ordens Geist;
Jeder prüfe jetzt sich strenger:
Ob er würdig Maurer heißt.

Chor. Unsers Ordens würdig wandeln,
Wollen wir bis in den Tod;
Wollen, wie er's uns gebot,
Edel denken, reden, handeln.

Auf der Erde weitem Kreise
Reichen heute mit uns sich

Männer, Jünglinge und Greise
Ihre Hände brüderlich;
Arme, Reiche, Niedre, Hohe
Stehn vertraulich Hand in Hand;
Der Betrübte wird der Frohe,
Segnend unsers Ordens Band.

Chor. Sprache, Länder, Himmelszonen
Machen keinen Unterschied;
Eine heil'ge Flamme glüht
Unter allen Nationen.

Liebet Weisheit, Schönheit, Stärke,
Felsen sind nicht fest, wie sie;
Und auf sie gebaute Werke
Stürzt der Zeit Verheerung nie.
Weisheit scheucht mit ihrem Glanze
Weit des Irrthums Mitternacht;
Schönheit schmückt mit ihrem Kranze,
Was die Stärke hat vollbracht.

Chor. Euch ergreift ein heil'ger Schauer
Hochgefühl füllt eure Brust!
Brüder! bleibt es euch bewußt:
Euch belohnt der Welt-Erbauer.

Bleibet ächte Bundesglieder,
Von den niedern Lüsten frei!
Menschheit, Vaterland und Brüder
Segnen dann die Maurerei.
Alle Maurer sollen leben,
Die sich ihren Pflichten weihn,

Die mit ganzem Eifer streben:
Weise, edel, gut zu seyn!
Chor. Thaten sind des Eides Siegel;
Edler Wille hat auch Kraft,
Und zur höhern Meisterschaft
Weiht uns einst des Grabes Hügel.

56.

Brüder! seht den Festtag glänzen,
Der einst unser Glück gebar;
Maurer! schmückt mit Blumenkränzen
Unsern Tempel und Altar!
:,: Ha! des seligen Geschickes!
Jener große Tag ist da,
Der die Schöpfung unsers Glückes,
Unsern Bau einst werden sah. :,:

Doch bei dieses Festes Freuden,
Brüder! übt die schönste Pflicht,
Denkt an fremder Menschen Leiden,
Und vergeßt der Armen nicht;
:,: Nehmt euch des Verfolgten Ehre,
Und gekränkter Unschuld an,
Jede dankerfüllte Zähre
Trägt ein Engel himmelan! :,:

Füllt dem Trauernden den Becher!
Füllt dem Armen ihn mit Wein!
Heut' muß jede Sorge schwächer,
Jeder Kummer milder seyn!

:,: Jeder ächte Maurer glühet:
Maurer-Freuden zu erhöhn.
Wenn der Brüder Wohlfahrt blühet,
Ist auch unser Leben schön! :,:

Ja! wir halten fest am Bunde,
Frommer, reiner Menschlichkeit;
Segnen sterbend noch die Stunde,
Die zu Maurern uns geweiht!
:,: Jenseits dieser Erdenwohnung,
Wo des Irrthums Hülle fällt,
Dort beut Wahrheit uns Belohnung
Für die Arbeit dieser Welt! :,:

57.

Brüder! unsre Säulen stehen
Fest im hellen Sonnenlicht;
Erd' und Himmel kann vergehen,
:,: Aber unsre Säulen nicht. :,:

Heiter sah schon mancher Jahre
Schnellem Flug die Mutter zu,
Rüstig wirke sie und wahre
:,: Ferner uns vor müß'ger Ruh! :,:

Bei des Ordens Lampe wachend,
Finde stets sie jeden Sohn,
Und das Glück, ihr heiter lachend,
:,: Sammle Freud' um ihren Thron! :,:

So wird unser Licht erneuet,
Immer heller unser Blick;
Mauert, Brüder! hoch erfreuet
:,: Euch bei eurer Mutter Glück. :,:

58.

Erschall, o Gefühl! in festlicher Stunde
Und werde uns heut' zum Wonnegesang,
Und wer sich bekennt zum Freimaurerbunde,
Der stimme mit ein in Jubel und Dank!
:,: Heil! Heil! Heil! dreifacher Segen
Stral' unserm Bunde entgegen! :,:

Es drohte der Sturm der Zeit ihm vergebens,
Der Maurer fährt fort, am Tempel zu bau'n,
Ihn schützt vor dem Fall' die Reinheit des Strebens,
Ihn schirmt und erfreut des Fürsten Vertrau'n.
:,: Heil! Heil! Heil! dreifacher Segen
Stral' dem Beschützer entgegen! :,:

Dem Ziele getreu und treu den Gesetzen
Fand uns auch das heut' entschwundene Jahr,
Die Mutter uns warnt, sie je zu verletzen,
Und sendet uns Licht vom Bundesaltar.
:,: Heil! Heil! Heil! dreifacher Segen
Strale der Mutter entgegen! :,:

Sie alle, die wir (Und er, den wir hoch) als Meister
verehren,
Erfüllten (Erfüllte) so treu der Mutter Geheiß,

Durch Vorbild und Rath und weises Belehren
Erleuchteten sie (Erleuchtete er) den engeren Kreis.
:,: Heil! Heil! Heil! dreifacher Segen
Stral' unsern Meistern (Strale dem Meister)
entgegen! :,:

Treu laßt uns fortan die Maurerpflicht üben
Und kämpfen für Licht, den Irrthum zerstreu'n,
Und wissentlich nie den Bruder betrüben,
Den Armen durch Trost und Hülfe erfreu'n,
:,: Heil, Heil, Heil! dreifacher Segen
Stral' edlen Brüdern entgegen!

Fest steht unser Bau, der Menschheit zur Wonne,
Wenn jeder für ihn sich rüstet und wacht,
Hell glänzt dann das Licht der Hochmittagssonne
Und nimmer erschreckt uns Hochmitternacht.
:,: Heil! Heil! Heil! dreifacher Segen
Stral' unserm Bunde entgegen! :,:

59.

Festlich umduften uns
Blumengehänge!
Lieblich umrauschen uns
Jubelgesänge!
Und in gedrängten Reih'n
Zogen die Brüder ein,
Zeugen des seltenen Festes zu sein.

Töne denn, froher Chor!
  Tön' durch die Hallen!
Zu dir, o Herr! empor
  Steig' unser Lallen!
Denn daß das Werk bestand,
Danken wir Deiner Hand.
  Schirme auch ferner das heilige Band!

Wie strahlt voll Huld dein Blick,
(Seht! wie voll Huld der Blick)*)
  Seliger Meister!
Du segnest (Sie segnen) unser Glück
  Im Reich' der Geister!
Drum werd' mit (Mit Lieb' und) Innigkeit
Auch dir, Verklärter! heut'
(Werde auch ihnen heut')
  Dankbarer Herzen Erinn'rung geweiht!

Trennt gleich das Land der Ruh
  Dich (Sie) von dem Bunde,
Ruft doch dein (ihr) Bild uns zu
  In dieser Stunde:
„Wo freier Sinn sich regt,
„Das Herz für Tugend schlägt,
  „Da werden göttliche Keime gepflegt."

„Nähret auch ferner treu
  „Heilige Triebe!
„Und eure Stärke sei
  „Eintracht und Liebe!

*) Die eingeklammerte Lesart gilt für den Fall, daß die Anrede an mehrere, im Bilde vergegenwärtigte, verstorbene Meister gerichtet wird.

„Daß, wenn euch Nacht umfängt,
„Tod euch von hinnen drängt,
„Freundlich die Nachwelt noch eurer gedenkt!“

60.

Heil'ger Tag! dich segnen wir,
Geist der Vorwelt! sieh hernieder!
Nach Jahrhunderten sind hier
Deine Kinder unsre Brüder.
Dankend stehn wir am Altar,
Preisend den, der Alles lenket,
Daß er dieses neue Jahr
Unserm heil'gen Orden schenket.

Heil'ger Tag! du kommst uns nicht,
Wenn der Sturm in Wäldern brüllet,
Wenn der Frost den Strom besiegt,
Und der Schnee die Thäler füllet.
Unsre Brüder feiern dich,
Wenn die Weste Rosen küssen,
Und wenn Bäche murmelnd sich
Durch die bunten Auen gießen.

Segnet, Brüder! das Geschick
Und den Tag, da einst der Orden,
Da der Weisheit Meisterstück
Eurem Blick' enthüllet worden.
Dreifach fühle jedes Herz
Unsers Bundes hohe Freuden,
Gleichheit, Freundschaft, frohen Scherz
Und Vergessenheit der Leiden.

Neuer Muth stärk' unser Band,
Bis der große Bau vollführet,
Den die Weisheit uns erfand,
Stärke gründet, Schönheit zieret.
Ewig soll der Tempel stehn,
Und zu ewigen Altären
Soll die Nachwelt ewig gehn,
Und den Meister ewig ehren.

61.

Hier tragen wir zu den Altären
Der dreimal hohen Maurerei
In dankbar frohen Jubelchören
Auch unser Opfer bei.
Hier wollen wir den Bund erneuern,
Und wollen seyn gerecht und treu!

Chor. Dies schwören wir! dies schwören wir!
So wollen wir den Festtag feiern.

Wir wollen um uns her beglücken,
Was unser Gott mit uns erschuf!
Ahmt nach den hohen Meisterstücken!
Ist dieses Gottes Ruf.
So wollen wir den Bund erneuern,
Und wollen folgen dem Beruf!

Chor. Dies schwören wir! dies schwören wir!
So wollen wir den Festtag feiern.

Wir wollen schweigen und im Stillen
Seyn tugendhaft, und jede Pflicht,
Die frei wir wählten, treu erfüllen,
Und wanken laßt uns nicht!
So wollen wir den Bund erneuern
Und halten, bis das Herz uns bricht!

Chor. Dies schwören wir! dies schwören wir!
So wollen wir den Festtag feiern.

62.

Im Urbeginne, Schöpfer des Weltenalls!
Entrief dein Wort der ewigen Finsterniß
Das Licht, in dem das Leben war,
Das jedes Organ der Natur durchströmte.

Und diesem Worte, Strahlen des ew'gen Lichts
Entströmten ihm, auch leuchtend der Geisterwelt,
Dich zu erkennen und dein Heil,
Im Himmel bereitet den treuen Deinen.

Es schien das Licht nun, Herr! in die Finsterniß
Herab, doch nimmer faßt' es die Finsterniß;
Des Weltsinns immer düstre Nebel
Hüllten der Sehenden Aug' in Dunkel.

Da sammeltest in stiller Verborgenheit
Du einen Kreis dir Derer, die Sehnsucht trieb,
(Als ihre Blindheit sie erkannten,)
Rein zu erblicken des Lichtes Strahlen.

Auch unsern Vätern, viele der Jahre sind
Seitdem verflossen in die Vergangenheit,
Gabst gnädig du in deinem Tempel
Strahlen des göttlichen Lichts zu schauen.

Erhalt' das Licht uns, laß es die Nebel auch
In uns zerstreun, uns rein, wie es selber glänzt,
Der Väter würdig, treu in reinem
Herzen bewahren der Gnade Gabe.

Erhalt' den Tempel, Vater der hohen Kunst!
Erhalt' in ihm uns göttliches Licht und Recht,
Und unser Ziel sey einzig: Ehre
Gott in der Höh' und auf Erden Frieden!

63.

Laßt uns den Schwur erneu'n:
Der Tugend uns zu weihn!
In unsern Hallen wohne Treu und Liebe;
Es gehe Wahrheit
Auf unsrer Maurerbahn
In ihrer Klarheit
Uns stets voran!

Des finstern Irrthums Nacht
Entflieht vor ihrer Macht,
Wie vor der Sonne dichte Nebel schwinden:
Sie bricht die Bürde
Des Wahns, der Schwärmerei,
Zeigt uns die Würde
Der Maurerei.

Der Menschheit wahres Glück
Sey jeder Augenblick,
Sey unsre Arbeit einzig nur geweiht;
Laßt uns im Stillen,
Uns, die der Bund geweiht,
Eifrig erfüllen,
Was er gebeut!

Des Elends trüben Blick
Und Noth und Mißgeschick
Zu mindern, sey des Maurers stetes Streben!
Der Menschheit Segen
Strahlt, wie ein heller Bach,
Uns dann entgegen,
Und folgt uns nach.

64.

Preis sey mein Lied, mein Wunsch Gebet,
Die Seele fülle Dank,
Und der, der hoch auf Wolken geht,
Hör' unsern Lobgesang!

Chor. Er, welcher hoch auf Wolken geht,
Hör' unsern Lobgesang!

Heil sey dem neuen Heiligthum'
Für Wahrheit und Vertrau'n!
Stets bleib' es Brüdereigenthum,
Denn Eintracht half es bau'n.

Chor. Heil sey dem neuen Heiligthum'!
Denn Eintracht half es bau'n.

Zurück vom eingeweihten Pfad',
Wer unrein ist, zurück!
Es scheuche den, der frevelnd naht,
Der Wahrheit Flammenblick!

Chor. Zurück vom eingeweihten Pfad',
Wer unrein ist, zurück!

Wer aber hier am Weihaltar
Der Tugend Treu' gelobt,
Steh', wie ein Fels, wenn die Gefahr
Die Geistesstärke probt.

Chor. Stets siege Treue, wenn Gefahr
Die Geistesstärke probt.

Und Recht und Unschuld führ' ihr Schwert,
Die Tugend werd' ihr Schild,
Und Weisheit sey ihr Streitgefährt',
Wenn es die Wahrheit gilt.

Chor. Ja, Weisheit sey der Streitgefährt',
Wenn es die Wahrheit gilt.

Und wenn sie dann den Sieg gewinnt,
Und denkt auf Lob und Dank,
So weiß sie: ihre Thaten sind
Sich selbst ein Lobgesang.

Chor. Ja, Brüder! feste Treue ist
Sich selbst ein Festgesang.

65.

Schwöret Treu' mit Herz und Munde
In der festlich schönen Stunde
Unserm heil'gen Maurerbunde!
Schwört! der Arbeit euch zu weih'n.

Denn ein Obermeister schauet,
Was der ächte Maurer bauet;
Wer nicht säumt und ihm vertrauet,
Wird des Segens sich erfreun!

66.

Seyd uns gegrüßt bei diesem Festes Mahle
Ihr Brüder Alle! heut' am Jubel=Tag'.
Die Liebe leuchtet uns mit neuem Strahle!
Ihr heil'ges Feuer es allein vermag
:,: Die Bruder=Herzen freudig zu durchdringen,
Die wahre Feier an den Tag zu bringen. :,:

In Liebe ward einst dieser Bund geschlossen,
Und er gedieh durch inniges Vertrau'n;
Die Herzen hatten sich in Lieb' ergossen,
Die Brüder durften muthig darauf bau'n;
:,: So ward die Bruderkette bald erweitert,
Durch Prüfungen befestigt und geläutert. :,:

In tiefster Ehrfurcht richten wir die Blicke
Voll Dank zum Obermeister heut' empor!
Der uns zum segensreichen, wahren Glücke,

Das ewig währt, aus ew'ger Lieb' erkohr;
:,: Und eine helle Leuchte uns verliehen,
Getrost durchs dunkle Prüfungs=Thal zu ziehen. :,:

Auf dann, ihr Brüder! heut' auf's neu' berufen
Zum Tempelbau, der ewig dauern soll.
Faßt frischen Muth zum Werk' an seinen Stufen,
Umarmt euch liebreich und vertrauungsvoll!
:,: Reicht euch die Hand zum heil'gen Bundeszeichen!
Und ruft: nie soll die Liebe von uns weichen! :,:

67.

Sey willkommen, frohe Stunde!
Die so festlich uns erscheint,
Und zum wonnevollsten Bunde
Unsre Herzen jetzt vereint!
Maurer! Brüder! laßt in Reihen
Uns der Freundschaft Fest erneuen!
:,: Dank und Freude bringen wir,
Freundschaft! heut' zum Opfer dir! :,:

Unter deinem sanften Flügel
Reifen große Thaten auf;
Jeder drückest du das Siegel
Deiner ganzen Gottheit auf,
Stimmest die Empfindung höher,
Bringst uns dem Allmächt'gen näher!
:,: Dank und Freude bringen wir, ꝛc. :,:

Zu der Weisheit Tempel wallen
Wir, geführt von deiner Hand;
Unter deinen Fahnen fallen
Helden gern fürs Vaterland;
Ihres Nachruhms Pfeiler stehen,
Dauernder, als Mausoleen!
:,: Dank und Freude bringen wir, ꝛc. :,:

Göttin! nur durch dich ergründen
Wir der Wesen Sympathie;
Deine Auserwählten finden
Ueberall' nur Harmonie.
Bring' die goldne Zeit uns wieder,
Schaff' aus allen Menschen Brüder!
:,: Dank und Freude bringen wir, ꝛc. :,:

Deine Zauberkräfte wecken
Hohen Muth für Recht und Pflicht;
Selbst das Grab mit seinen Schrecken
Hindert deine Plane nicht.
Du erfüllst, was du geschworen,
Selbst noch an des Todes Thoren.
:,: Dank und Freude bringen wir, ꝛc. :,:

Wenn sich unsre Himmel schwärzen,
Sie kein Strahl des Licht's erhellt,
Rufest du in unsre Herzen
Eine Ahnung beſſ'rer Welt.
Weg mit ungerechten Klagen!
Droben, Brüder! wird es tagen.
:,: Dank und Freude bringen wir, ꝛc. :,:

Ob die Erd' in Staub zerfiele,
Und die Welten all' vergehn;
Freunde! nach des Lebens Spiele
Werden wir uns wiedersehn;
Droben über jenen Sternen
Werden wir ganz lieben lernen!
:,: Dank und Freude bringen wir, ꝛc. :,:

Geister = Königin! vollende
Unsern angefang'nen Bund!
Reicht euch brüderlich die Hände,
Und beschwört mit Herz und Mund:
Willig Gut und Blut und Leben
Für einander hinzugeben!
:,: Dank und Freude bringen wir, ꝛc. :,:

68.

Steig' in dieser heil'gen Stunde,
Lauter, feierlicher Chor!
Von geweihter Brüder Munde
Zu des Lichtes Thron empor!
Welterbauer! fördre, schütze!
Unsern Werken gieb Gedeihn!
Daß der Bau der Menschheit nütze,
Dem wir uns als Maurer weihn!

Laß die Herzen aller Brüder
Für die Tugend nur erglühn!
Blicke segensvoll hernieder
Auf ihr eifriges Bemühn!

Stärke! wohn' in ihrer Mitte,
Schönheit! leucht' auf ihrem Pfad,
Weisheit! führ mit jedem Schritte
Sie zu stiller, edler That.

69.

Tag! den Rosenpracht umwindet,
Der des Meisters Ruhm verkündet,
Dir ertöne Hochgesang!
Töne Jubel, töne Dank!

*

Lieblich strömt der Duft der Blume,
Goldne Saat bedeckt das Feld,
Und es wölbt zum Heiligthume
Sich das blaue Himmelszelt.

Hier in treuer Jünger Kreise
Weilt Johannes, tiefbewegt,
Preiset den nach Maurer Weise,
Dem sein Herz entgegenschlägt.

Doch bald füllet ihm die Seele
Wehmuth, die zur Lust sich eint,
Klagen hört er Philomele,
Sieht, wie Thau der Abend weint,

Sieht, wie Rosenschimmer leuchtet
Einem schönen Tag' zur Gruft, —
Und der Ahnung Thräne feuchtet
Ihm das Aug'; — sein Schicksal ruft!

*

*

„Was umwölkt des Meisters Blicke?
Was umdüstert seinen Sinn?
Drohet ihm Verrath und Tücke?
Herr! erhalte lang' uns ihn!"

*

„Wie die Sonne dort verglühet,
Gehn auch wir zur Ruhe ein:
Meines Lebens Bahn umziehet
Schon der Abenddämm'rung Schein.

Darum an des Grabes Pforte
Drück' ich euch die Bruderhand,
Weihe euch zum Abschiedsworte
Diese Rosen, sinnverwand':

Wie sich ihre Blüthen hüllen
In der Lieb' und Unschuld Kleid:
So mögt, Brüder! ihr erfüllen,
Was die Schönheit selbst gebeut!

Stärke in der Hoffnung Sphäre
Schöpfet aus der Blätter Grün;
Achtet auf der Dornen Lehre:
Vorsicht führt zur Weisheit hin!

Laßt die Treue nimmer weichen,
Nie die Zwietracht euch sich nahn,
Und die Rose nehmt als Zeichen
Des verschwiegnen Bundes an*)!

---

*) „sub rosa" ein Symbol der Verschwiegenheit.

Tauchet aus der Fluth dann wieder
Dieses Tages Sonn' empor:
Tönen festlich eure Lieder,
Lebt mein Geist in euerm Chor!"

*

Wie sich Rosenblüthen hüllen
In der Lieb' und Unschuld Kleid:
So laßt, Brüder! uns erfüllen,
Was die Schönheit selbst gebeut!

Stärke in der Hoffnung Sphäre
Schöpfen wir aus Blattes Grün,
Achten auf der Dorne Lehre:
Vorsicht führt zur Weisheit hin!

Nimmer soll die Treue weichen,
Nimmer werde Zwietracht wach:
Deß sey uns die Rose Zeichen
An Johannis Namenstag!

*

Tag! den Rosenpracht umwindet,
Der des Meisters Ruhm verkündet,
Dir ertöne Hochgesang!
Töne Jubel, töne Dank!

70.

Von Seligkeit umringt kommt heute froh uns wieder
Der Tag, der uns so hoch beglückt!

O singt im Jubelton', ihm, traute Maurer-Brüder!
Und jeder Gram sey unterdrückt!

Durch Eintracht kettet er und Freundschaft uns zusammen;
Heißt Brüder uns und edel seyn.
Hier muß des Maurers Brust von reiner Lust entflammen:
Sonst würd' er sich und uns entweih'n.

Stets auf des Daseyns Pfad mit Männermuth zu gehen,
Zu fördern unsers Nächsten Glück;
Wenn er zur Hülf' uns ruft, ihm willig beyzustehen,
Zu trösten ihn im Mißgeschick;

Ihm tragen helfen, wenn ihn Erdenbürden drücken,
Die Thrän' ihm trocknen vom Gesicht;
Den Dürftigschmachtenden mit Wohlthun zu erquicken,
Ihn leiten, wenn ihm Licht gebricht;

Dies, Brüder! wißt ihr, sind des Ordens heil'ge Pflichten;
O Heil! Heil dem, der sie erfüllt!
Laßt eitle Neugier sich im Dunkeln Bilder dichten:
Die wahren sind uns ja enthüllt.

Der Tempel-Stifter war ein Mann, der Wahrheit kannte,
Und uns den Weg zur Wahrheit wies;

O wallet froh ihm nach! ihm, der uns Brüder nannte,
Uns weis' und glücklich werden hieß.

Entschwinge dich, mein Geist! vom Staub' zu jener Sphäre,
Wo ächter Maurer Urbild thront!
Jehova bete an! ihn preisen Engelheere;
Er ist's, der unsre Arbeit lohnt!

71.

Was belebt den Bruder=Kreis?
Liebe giebt ihm neues Leben!
Und der Wahrheit Strahlen geben
Neues Licht, als Bundespreis.

Jubelnd schließt der Brüder Schaar
Diesen Herzens=Bund auf's neue,
Und gelobet ew'ge Treue,
Daß er bleibe, was er war:
Einig, zuverlässig, wahr!

Heute strahlt ein Segensblick
Auf uns Pilgernde hernieder,
Heut' erschallen Jubellieder!
Brüder! theilet unser Glück!
Stimmet ein in uns're Lieder,
Brüder! theilet unser Glück!

72.

Wir singen heut' im Hochgesang,
Dem Stiftungsfest geweiht.
Ertöne, froher Saitenklang!
Ertöne weit und breit!

Die Sonn' in Osten war noch nicht,
Das Weltall lag in Nacht,
Da rief der Schöpfer: werde Licht!
Und Licht brach durch die Nacht.

Und auf des Schöpfers mächt'gen Ruf
Stand da die neue Welt,
Ein Ebenbild deß', der sie schuf,
Dem Licht und Recht gefällt.

Allein zur neuen Erde kam
Die schwarze Bosheit bald,
Verhing ihr alles Licht und nahm
Ihr ab die Urgestalt.

Da flehten wir hinauf zum Herrn,
Der aller Vater ist,
Und fanden auch den Schutz nicht fern,
Den Unschuld stets genießt.

Vom Urquell alles Lichts floß da
Ein neuer Strahl herab,
Der jedem, der auf ihn nur sah,
Kraft zur Erkenntniß gab.

Auch über uns ergießt er sich
Mit seinem hellen Schein,
Und Weisheit, die der Erd' entwich,
Tritt in der Brüder Reih'n!

V. Abtheilung.

Bei Aufnahmen.

73.

Jüngster Bruder! uns so theuer,
Dem gemach des Irrthums Schleier
Vor dem Auge sinkt,
Dem vom heil'gen Flammen-Sterne
Hohe Weisheit, zwar von ferne,
Aber göttlich winkt.

Sey gegrüßt beym stillen Male,
Wo die Weisheit selbst die Schale
Uns'rer Freude reicht,
Sey gegrüßt im kleinen Kreise,
Wo der Bied're, wo der Weise
Unsers Zwecks sich freut.

Einst, im innern Heiligthume,
Wird des Siegers schöne Blume
Deines Hauptes Kranz;
Einst ein hoch beglückter Späher,
Einst erblickest du dann näher,
Unverhüllt den Glanz.

Diese Zeichen, diese Zelle,
Diese Kleidung, diese Kelle
Sind das Ganze nicht.

Eingehüllt in dichte Wolke
Ging Jehovah vor dem Volke,
Moses sah Sein Licht.

Auf! und wandle, auf! und suche,
Kehre von der Blindheit Fluche,
Lieber Forscher! dich.
Nur zerreiße nicht die Binde,
Rasche Neugier wird zur Sünde,
Und verspätet sich.

Zage nicht, wenn auch die Wahrheit
Lange ihre volle Klarheit
Deinem Blick entzieht.
Härt're Prüfung harrt noch deiner,
Doch ein ächtes Gold wird reiner,
Wenn es ausgeglüht.

Fest im Streben, fest im Streite,
Bruder! wird an deiner Seite
Maurer-Treue stehn.
Bis wir, zu Triumph gerufen,
Einst empor zu höher'n Stufen,
Zur Vollendung gehn.

74.

Mit Freuden, ihr Brüder! betretet die G'leise
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise!
Es leiten euch Brüder die strahlende Bahn,
Es schwinden die Nebel, der Morgen bricht an,

Und gleiten die Schritte, verzaget noch nicht!
Der erste der Sterne bleibt Führer zum Licht'.

Mit Freuden, ihr Brüder! betretet die G'leise
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise!
Vom Throne der Allmacht, vom Tempel der Ruh',
Schau't segnend ein Vater den Wallenden zu;
Ihm g'nügt schon der Wille, mehr g'nügt ihm die That,
Und reichliche Erndte lohnt hoffender Saat.

Mit Freuden, ihr Brüder! betretet die G'leise
Zum Wege des Lebens, zur friedlichen Reise!
Die Pfade des Pilgers, die Spanne von Zeit,
Wofern ihr sie nimmer mit Trägheit entweiht,
Sie führen den Edlen, der kühn sie durchstieg,
Nach Glauben zum Schauen, nach Kampfe zum Sieg'.

75.

Reich uns, Bruder! deine Hand,
Sey gegrüßt in unserm Bunde!
Heilig sey dir stets die Stunde,
Die dich heut' mit uns verband.
:,: Ehre Gott, den du erkannt,
Forsche eifrig und bescheiden,
Bleibe Mann in Freud' und Leiden,
Liebe treu dein Vaterland. :,:

Uebe stets Verschwiegenheit,
Strebe deines Meisters Willen
Gern und eifrig zu erfüllen,

Wie der Orden dir gebeut.
:,: Sieh! hier hast du Herz und Hand!
Laß uns zu der Weisheit Höhen
Mit vereinten Kräften gehen:
Einst sehn wir ein schön'res Land. :,:

76.

Seyd uns gegrüßt, geweihte Brüder!
Das reine Licht sey euer Lohn.
:,: Reicht uns die Hand getrost und bieder,
Und folgt uns zu der Wahrheit Thron. :,:

Geburt und Rang und Stand bestimmen
Den Werth in unserm Kreise nicht;
:,: Doch wünschet ihr empor zu klimmen,
Erfüllt als Lehrling' eure Pflicht! :,:

Auf, wackre Brüder, dann! bestreitet
Verblendung, Irrthum, Vorurtheil;
:,: Und sieget ihr, o dann verbreitet
Ihr für die Menschheit Glück und Heil! :,:

Ehrt gute Menschen, sucht voll Milde
Und Schonung Schwächern beyzustehn,
:,: Dient dem, der Schutz bedarf, zum Schilde
Lehrt ihn: den beß'ren Weg zu gehn. :,:

Was Aermern frommt, ihr Elend mindert,
Das ist dem Maurersinn' verwandt;
:,: Wohl dem, der And'rer Leiden lindert,
Dem Aermsten reicht die Bruder Hand! :,:

Mit Weisheit, Schönheit und mit Stärke,
Durch die ihm anvertraute Kraft,
:,: Vollbringt er ächte Maurer-Werke,
Indem er täglich Segen schafft. :,:

So laßt uns handeln, theure Brüder!
Heil unserm Bund' durch drei mal drei!
:,: Seyd uns'rer Bruderkette Glieder!
Seyd edle Maurer, wahr und frey! :,:

77.

Uns'rer Baukunst erste Lehren,
Theurer Bruder! weißt du nun;
:,: Willst du größ're Weisheit hören,
Strebe deine Pflicht zu thun! :,:

Tugend hat die festen Säulen
Unsers Tempels aufgestellt;
:,: Noch mehr Reiz ihm zu ertheilen,
Hat sie Freude zugesellt. :,:

Königinn in uns'rer Mitte
Ist vertraute Fröhlichkeit;
:,: Frey von Stolz und leerer Sitte
Leben wir nach alter Zeit. :,:

Hand in Hand trinkt, edle Brüder!
Froh dem Jüngstgebornen zu,
:,: Lehrt ihn Weisheit! uns're Lieder,
Höh're Tugend, heil'ge du! :,:

78.

Wackre Brüder, stimmet an!
Auf! begrüßt den braven Mann,
Der in unsern freyen Orden
Heute aufgenommen worden;
:,: Der nicht wuß't, wie's ihm erging,
Bis er volles Licht empfing. :,:

Liebe ließ dich schau'n das Licht;
Bruder! achte deiner Pflicht!
Wenn du als ein Maurer handelst
Und der Weisheit Pfade wandelst,
:,: Hüllet mit der Zeiten Lauf
Neue Wahrheit dir sich auf. :,:

Senke, Bruder! nicht den Blick
In die Finsterniß zurück!
Dringe tiefer in die Wahrheit,
Durch die Dämmerung zur Klarheit,
:,: Durch die Nacht zum reinsten Licht
Wandle muthig, wanke nicht! :,:

Sey getrost und achte nicht,
Was der Thor und Heuchler spricht;
Sie, die uns mit Bosheit richten,
Streben Wahrheit zu vernichten.
:,: Was gehn einen braven Mann
Alle Splitterrichter an! :,:

Höre, was die Weisheit spricht:
„Thue recht und zittre nicht!"

Ob ihm tausend Feinde dräuen,
Wird der Redliche Nichts scheuen,
:,: Weichet weder links noch rechts,
Fühlt sich göttlichen Geschlecht's. :,:

Bruder! gieb uns deine Hand,
Uns'rer Freundschaft Unterpfand!
Unser Bündniß zu erneuen,
Soll sich unser Bruder freuen!
:,: Maurer! schenkt die Gläser voll,
Trinkt auf uns'res Bruders Wohl! :,:

79.

Woher kommt mir der feste Muth,
So sicher da zu stehn?
Im Busen wallt mir Heldengluth,
Und treibt mich fort zu gehn,

Zu gehn in tiefer Mitternacht
Die steile Felsenbahn;
Wer hat mich bis hieher gebracht?
Wer bringt zum Ziel' heran?

Da flammt der Stern, die Nacht zerreißt,
Vor ihm ist schwarz Gewand;
Ein Gott, der mich ihm folgen heißt,
Reicht mir die Führerhand.

Ich geh', und unterlieg' ich ja,
Wenn Kraft, nicht Muth gebricht,
So sey's dem Heiligthume nah,
Und nah' dem vollen Licht'.

So schreit' ich fort und zittert auch
Der Boden unter mir,
Wälzt sich aus Schlünden Gluth und Rauch,
Und Donner über mir:

Trag' ich ein unbeflecktes Herz,
Gehn gute Thaten mit,
Dann fliegt die Seele himmelwärts,
Und leicht ist jeder Schritt.

So sey mein Vorsatz immerdar:
Gut und beherzt zu seyn,
Und für die Tugend nie Gefahr,
Selbst nie den Tod zu scheu'n.

VI. Abtheilung.

Trauer-Lieder.

80.

Abend ist's, die Sonne ist verschwunden!
Und der Mond strahlt Silberglanz:
So entfliehn des Lebens schönste Stunden,
Fliehn vorüber wie im Tanz'!
Bald entflieht des Lebens bunte Szene,
Und der Vorhang rollt herab!
Aus ist unser Spiel, des Bruders Thräne
Fließet dann auf unser Grab.

Bald vielleicht, mir weht, wie Westwind, leise
Eine stille Ahnung zu,
Schließ ich dieses Lebens Pilgerreise,
Gehe in das Land der Ruh'.
Werd't ihr dann an meinem Grabe weinen,
Trauernd meine Asche sehn:
Dann will ich in Träumen euch erscheinen,
Und mit Hoffnung euch umwehn.

Schenkt dann eine Thräne mir und pflücket
Mir ein Veilchen für mein Grab,
Und mit seelenvollem Auge blicket
Dann auf meinen Staub herab!
Wer mir eine Thräne weint, der schäme
Sich nur nicht, sie mir zu weih'n,

O! sie wird in meinem Diademe,
Dann die schönste Perle seyn.

81.

Allgeliebter! bange Klage
Tönet um dein frühes Grab;
Viele Wonne uns'rer Tage
Sank mit dir zur Gruft hinab.
Zwar, du schläfest süßen Schlummer,
Deiner harrt der schön're Tag;
Doch, wer ist's, der unsern Kummer,
Uns're Thränen tadeln mag.

Bruder, treu von ganzer Seele
Seinem Schwure am Altar;
Maurer, der dem Pflichtbefehle
Liebevoll gehorsam war;
Bruder, seiner Brüder Ehre,
Seiner Freunde Schirm und Lust!
Dir! dir fließet uns're Zähre,
Um dich klaget uns're Brust.

Ach! bei deinem holden Bilde
Weile sinnend unser Blick!
Deine Liebe, deine Milde,
Auch dein Muth im Mißgeschick,
Deine Gott ergeb'ne Stille,
Siegend über Furcht und Schmerz,
Ueberlebet deine Hülle,
Gräbt sich tief in unser Herz.

Heil dem göttlichen Gedanken:
„Wiederfinden, Wiedersehn!“
Er durchbricht der Trennung Schranken,
Läßt uns stets im Geist' dich sehn.
In des Lebens bittre Schmerzen
Mischt dein Name Seelenruh';
Denn in unser aller Herzen
Bleibest unvergeßlich du.

82.

Der Säemann säet den Samen,
Die Erd' empfängt ihn,
Und über ein Kleines keimet die Blume herauf.

Du liebtest sie. Was auch dies Leben
Sonst für Gewinn hat,
War klein dir geachtet, und — sie entschlummerte dir.

Was weinest du neben dem Grabe,
Und hebst die Hände
Zur Wolke des Todes und der Verwesung empor?

Wie Gras auf dem Felde sind Menschen
Dahin, wie Blätter!
Nur wenige Tage gehn wir verkleidet einher.

Der Adler besuchet die Erde,
Doch säumt nicht, schüttelt
Vom Flügel den Staub, und kehret zur Sonne zurück.

83.

Hier verhüllt dem Forscher sich die Wahrheit,
Dämm'rung sieht er statt des Tages Glanz;
Dort schlingt sie, umstrahlt von Himmelsklarheit,
Um sein Haupt den wohlverdienten Kranz.

Hier versucht der Geist die Aetherflügel,
Aufwärts strebt er zu der Tugend Höh'n;
Dort erst schmückt ihn der Vollendung Siegel,
Und verklärt wird er am Ziele stehn.

Hier kann Freundschaft in des Lebens Thale
Ohne Dornen keine Rosen streu'n;
Dort, gereift zum Götter-Ideale,
Wird sie reiner und vollkommner seyn.

Hier verwelkt die Blume zarter Triebe,
Oft vom Nord entblättert und zerstreut;
Dort erschließt der Blüthenkelch der Liebe
Sich dem Lenzhauch' der Unsterblichkeit.

Hier entdeckt oft schon die nächste Stunde
Unserm Blick der Freude Unbestand;
Dort, vereint zum ewig festen Bunde,
Wandeln Glück und Freuden Hand in Hand

84.

Im Arm' der Liebe ruht sich's so wohl,
Wohl auch im Schooß' der Erde!
Ob's dort noch oder hier seyn soll,
Wo Ruh' ich finden werde?

Das forscht mein Geist, und sinnt und denkt,
Und fleht zur Vorsicht, die sie schenkt.
Im Arm' der Liebe ruht sich's so wohl,
Wohl auch im Schooß' der Erde!

Im Schooß' der Erde ruht sich's so wohl,
So still und ungestöret!
Hier ist das Herz oft kummervoll,
Dort wird's durch nichts beschweret.
Man schläft so sanft, schläft sich so süß
Hinüber in das Paradies!
Im Arm' der Liebe ruht sich's so wohl,
Wohl auch im Schooß' der Erde!

85.

Mensch! dem Arm des Schlummers übergeben,
Gute Nacht! —
Zwischen Wahn und Thränen liegt das Leben,
Und die heitern Tage hier entschweben,
Wie das Glück, das uns im Traume lacht.
Gute Nacht! —

Freundlich schließt die Zeit den Blick des Müden!
Gute Nacht! —
Von dem Leben durch den Schlaf geschieden,
Giebt die Nacht der Seele ihren Frieden,
Die der Dorn der Reue bluten macht.
Gute Nacht! —

Schiffer auf des Lebens dunklen Wogen!
Gute Nacht! —
Ruhig ist des Tages Sturm entflogen,
Und das Auge, von dem Wahn betrogen,
Schließt sich, wenn die Sorge nicht mehr wacht.
Gute Nacht! —

Ruhet sanft nach Stürmen und nach Sorgen!
Gute Nacht! —
In dem Hafen liegt das Schiff geborgen,
Und es kommt ein Leben und ein Morgen,
Wo der müde Schläfer froh erwacht!
Gute Nacht! —

86.

Nicht bloß für diese Unterwelt
Schlingt sich der Freundschaft Band;
Wann einst der Vorhang niederfällt,
Wird erst ihr Werth erkannt.
Dort, wo der Freude Urquell ist,
Nichts unser Auge trübt,
Wo sich das stille Herz ergießt
Und ewig lebt und liebt:

Dort wird der Freundschaft hoher Werth,
Den du und ich gekannt,
Von Engeln Gottes selbst verehrt,
Dort ist ihr Vaterland.
Verwandte Seelen lieben sich
Auch hier schon unverstellt;

Doch reiner lieben du und ich
Einst in der bessern Welt.

Sieh, Freund! die letzte Stunde eilt,
Bald tönt ihr dumpfer Schlag;
Sie kommt, sie kommt, die nimmer weilt,
Und Trauer folgt ihr nach.
Wenn sie dann meinem Blick' erscheint,
Wenn sie mich von dir reißt,
Mein Auge heiße Zähren weint:
Wohl härmt sich dann mein Geist.

Doch soll für dich mein letzter Blick
Mein letzter Hauch noch fleh'n,
Mein letzter Wunsch sey: Freundes Glück
Mein Trost: das Wiedersehn.
Dann heitert sich mein Angesicht,
Es blickt nach jenen Höh'n,
Wo wir, wenn unser Auge bricht,
Uns ewig wiedersehn.

(Der folgende Vers wird nur in der Trauerloge und zwar unmittelbar nach dem zweiten gesungen und bildet dann den Schluß.)

Die Freundschaft bildet um das Grab
Den vollen Himmel schon,
Sie weiht uns unsern Pilgerstab,
Und sichert unsern Lohn.
So wie wir hier verschlungen stehn
An treuer Bruderhand,
So wollen wir vereinigt gehn
Ins beßre Vaterland.

87.

Rasch tritt der Tod den Menschen an,
Es ist ihm keine Frist gegeben;
Er trifft ihn mitten in der Bahn,
Er reißt ihn fort vom vollen Leben.
Bereitet oder nicht, zu gehn,
Er muß vor seinem Richter stehn.

88.

Selig sind die Müden, Matten,
Die im Herrn entschliefen,
Die das Ziel errungen hatten,
Wo zu Salems Palmen=Schatten
Sie die Engel riefen,
Dort, wo Ruh' und Frieden thront,
Und Jehovah's Blick belohnt.

Denn, ach! hier im Thränenthale
Wohnen viel Beschwerden:
Mancher trinkt beym frohen Mahle
Doch der Leiden bittre Schale
Auf dem Rund der Erden!
Nur der Tugend stille Ruh'
Führt uns froh dem Grabe zu.

Brüder! wallt die Pilgerreise
Nach des Schöpfers Willen!
O! es wandelten die Greise
Alter Zeit, nach Engel=Weise,

Ihren Weg im Stillen,
Und dann trugen sie den Lohn
Stiller Tugenden davon.

Wenn wir stets auf unserm Wege
Treu und redlich handeln;
So wird unter Väterpflege
Jeder die bedornten Stege
Leicht und fröhlich wandeln:
Und wie Weise alter Zeit
Lohnt uns dann die Ewigkeit.

89.

Wann ich einst das Ziel errungen habe
In den Lichtgefilden jener Welt,
Heil der Thräne dann an meinem Grabe,
Die auf hingestreute Rosen fällt.

Heil der Blume, die in stiller Trauer
Hier ein treuer, bied'rer Bruder pflückt,
Mein gedenkt und mit Erinn'rungsschauer
Seufzend an sein Herz die Blume drückt.

Sehnsuchtsvoll mit hoher Ahnungswonne,
Ruhig, wie der mondbeglänzte Hain,
Lächelnd, wie beim Niedergang die Sonne,
Harr' ich, göttliche Vollendung, dein!

Eil', o eile mich empor zu flügeln,
Wo sich unter mir die Welten drehn,
Wo im Lebensquell sich Palmen spiegeln,
Wo die Brüder einst sich wiedersehn.

Sklavenketten sind der Erde Leiden!
Oefters, ach! zerreißt sie nur der Tod!
Blumenkränzen gleichen ihre Freuden,
Die ein Westhauch zu entblättern droht.

90.

Warum sind der Thränen
Unterm Mond so viel,
Und so manches Sehnen,
Das nicht laut seyn will?
Doch getrost, ihr Brüder!
Fasset neuen Muth!
Schlagt den Kummer nieder!
Es wird Alles gut!

Aufgeschaut mit Freuden,
Himmelan zum Herrn!
Seiner Kinder Leiden
Sieht er gar nicht gern.
Er will gern erfreuen,
Und erfreut so sehr:
Seine Hände streuen
Segen rings umher.

Nur ein schwach' Gemüthe
Trägt nicht jedes Glück,
Stößt die reine Güte
Selbst von sich zurück.

Wie's nun ist auf Erden,
Also soll's nicht seyn;
Laßt uns besser werden,
Gleich wird's besser seyn.

Der wall't bis zum Grabe
Wohlberathen hin,
Welchem Gott die Gabe
Des Vertrau'ns verlieh'n;
Den macht das Getümmel
Dieser Welt nicht heiß,
Der getrost zum Himmel
Aufzuschauen weiß.

Sind wir noch vom Schlummer
Immer nicht erwacht?
Leben und sein Kummer
Währt nur eine Nacht.
Diese Nacht entfliehet,
Und der Tag bricht an,
Eh' man sich's versiehet:
Dann ist's wohlgethan.

Wer nur diesem Tage
Ruhig harren will,
Kommt mit seiner Plage
Ganz gewiß an's Ziel.
Endlich ist's errungen,
Endlich sind wir da!
Droben wird gesungen
Ein Viktoria!

91.

Was grämst du dich?
Nach wenig trüben Stunden,
Dann heilen deine Wunden,
Dann blick't deine Auge hell und klar;
Dein Geist, so fest gekettet,
Fliegt dann empor und rettet
Zum Lande seiner Heimath sich;
Was grämst du dich?

Der große Geist,
Um den die Welten schweben,
Sieh't unser kleines Leben
Und unsern Kummer gnädig an;
Er zählt die Thränentropfen,
Er stillt des Herzens Klopfen,
Er ist es, der uns Trost verleiht,
Der große Geist!

Verzage nicht!
Blick' auf in jene Ferne!
Da glänzen tausend Sterne;
Wie groß ist deines Vaters Haus!
Ach dort, ach dort erwarmen,
An seiner Brust, wir Armen;
Drum, wenn dein Herz in Thränen bricht,
Verzage nicht!

92.

Wenn des Grabes grüner Hügel
Schon den Staub des Forschers deckt,
Dann regt frei der Geist die Flügel,
Nun zu höher'm Licht' erweckt.

Sein entfesselter Gedanke,
Von der Erde Wahn befreyt,
Ueberfliegt der Menschheit Schranke,
Theilt des Himmels Seligkeit.

Heil'ge Hoffnung! nicht vergebens
Sey der Seele Durst nach Licht!
Daseyn künft'gen bessern Lebens
Sey uns Trost und Zuversicht!

Ruhet sanft, entschlaf'ne Brüder!
Euren Staub nur deckt das Grab!
Ruhet sanft! „wir seh'n uns wieder!"
Spricht der Geist, den Gott uns gab.

93.

Wiedersehn! — Wiedersehn! —
Wort des Trostes! o wie schön
Tönst du vom geliebten Munde,
Wenn in banger Abschiedsstunde
Wir am Scheidewege stehn!
Wiedersehn! — Wiedersehn! —

Wiedersehn! — Wiedersehn! —
Selig, wenn nach Trennungsweh'n
Sich verkläret deine Sonne,
Wenn in der Umatmung Wonne
Erd' und Himmel rings vergehn!
Wiedersehn! — Wiedersehn! —

VII. Abtheilung.

Armen-Lieder.

94.

Aechte Maurer finden
Einen sichern Lohn;
Edle Thaten winden
Ihnen Kränze schon.

Sinkt ein Schwacher nieder
In des Lebens Lauf:
Helfen stärk're Brüder
Schnell ihm wieder auf.

Menschliches Erbarmen
Macht den Hunger satt;
Hilft dem blöden Armen
Gern mit Rath und That.

Und an jenem Tage,
Der die Erndte trägt,
Wird des Richters Wage
Durch kein Gold bewegt.

Aller Gaben Fülle
Ist da ohn' Gewicht;
Aber guter Wille
Und sein Scherflein nicht.

Auf! ihr Maurer, säet!
Säet in der Zeit;
Wenn die Welt vergehet,
Lohnt euch Ewigkeit.

95.

Auf! reicht, ihr treuverbund'nen Brüder!
Dem dürftig Bittenden die Hand!
Denn fest umschlingt des Ordens Glieder
Der Menschenliebe heil'ges Band,
Und wohlthun ist des Maurers Pflicht,
Bis einst sein Auge sterbend bricht.

Reich oder arm: seyd ihr nicht Kinder
Des großen Geistes, dessen Macht
Den Cherub und den Wurm nicht minder
Zum frohen Seyn hervorgebracht?
Drum laßt, wollt ihr euch göttlich freu'n,
Den Armen mit euch fröhlich seyn!

Der große Geist gewährt euch Freuden,
Euch schwillt vom Hochgefühl' die Brust;
Doch denkt, er spendet oft auch Leiden
Und mischet Wermuth zu der Lust!
Darum verschließet nie im Glück'
Dem Mitleid euren Bruderblick!

Beklaget den, der nie für Freuden
Voll Mitgefühl empfänglich ist;

Verachtet den, der stets für Leiden
Das kalte Felsenherz verschließt!
Durch Mitgefühl für Freud' und Leid
Bewährt sich ächte Menschlichkeit.

96.

Auf! und trinkt, Brüder, trinkt!
Denn für gute Leute
Ist der gute Wein,
Und wir wollen heute
Frisch und fröhlich seyn.
:,: Stoßet an, und sprecht daneben:
Alle Kranken sollen leben! :,:

Herrlich ist's hier und schön;
Doch des Lebens Schöne
Ist mit Noth vereint;
Es wird manche Thräne
Unter'm Mond geweint.
:,: Allen Traurigen und Müden,
Gott geb' ihnen Freud' und Frieden! :,:

Auf! und trinkt, Brüder, trinkt!
Jeder Bruder lebe,
Sey ein guter Mann,
Förd're, tröste, gebe,
Helfe, wo er kann!
:,: Armer Mann! bang' und beklommen,
Ruf' uns nur, wir wollen kommen! :,:

Seht! ach seht, Brüder, seht!
Gott giebt uns ja gerne,
Ohne Maaß und Ziel,
Sonne, Mond und Sterne
Und was sonst noch viel.
:,: Armer Mann! bang' und beklommen,
Sollten wir dann auch nicht kommen? :,:

Armer Mann! armer Mann!
Bange und beklommen,
Wollen's gerne thun,
Wollen gerne kommen,
Ruft' uns nur! — Und nun
:,: Auf! und trinkt, Brüder, trinkt! :,:

97.

Bald sink't nun der Mitternacht
Heil'ges Dunkel nieder,
Und nach frohem Mahle lacht
Sanfte Ruh' uns wieder;
Aber, Freunde! eh' wir ruhn,
Eh' wir liebend scheiden,
Seyd erst eifrig, wohl zu thun,
Lindert Menschenleiden!

Gab uns Gott nicht reich'res Loos,
Als den andern Kindern?
Brüder=Elend ist so groß,
Sollten wir's nicht mindern?

Folgt darum des Vaters Ruf,
Frey aus Herzenstriebe,
Der zu einem Zweck uns schuf;
Sein Gebot ist: Liebe!

Seht! dort schleicht der Kranke schon
Wankend hin zum Grabe;
Weinend fleht er Gottes Lohn
Eurer frommen Gabe!
Hört! wie seine Stimme bebt,
Schaut! sein Blick wird trüber,
Und mit Segenswünschen schwebt
Er verklärt hinüber.

Selig, wer des Armen Noth
Zu erleichtern eilet,
Wer mit Hungrigen sein Brod
Ohne Zaudern theilet!
Denn der bange Schmerzensmann,
Den wir tröstend pflegen,
Kommt uns froh als Engel dann
Ueber'm Grab' entgegen.

98.

Barmherzig ist der Herr und milde
Im Raum der Luft, im Sonnenstrahl,
Auf Meeresgrund und Erdgefilde
Sind der Beglückten ohne Zahl.

Und seines Tages Licht, sein Regen,
Der Blume Duft, des Baums Gewinn,
:,: Der Aehre Frucht, des Weinstocks Segen
Strömt über Gut' und Böse hin. :,:

Der Geist des Mitleids und der Liebe
Weht durch die Pulse der Natur,
Der Quell besprengt der Schöpfung Triebe,
Der West erfrischt die matte Flur.
Der Löw' erbarmt sich seiner Jungen,
Der Adler wärmt die nackte Brut,
:,: Im Schmerz' verstehn sich alle Zungen
Durch Jammerruf und Thränengluth. :,:

Vorüber ging der Pharisäer,
Der Sekte Stolz verschloß sein Herz,
Der arme Samarit trat näher,
Ihn faßte des Beraubten Schmerz;
Und Wein und Oehl floß in die Wunde,
Aus der des Bruders Blut gesprüht,
:,: Des Herren Wort giebt davon Kunde,
Und ewig glänzt der Samarit. :,:

Wenn sich an des Huronen Hütte
In Sturm und Nacht der Todfeind zeigt,
Er führt ihn zu des Heerdes Mitte,
Und Haß und glüh'nde Rachsucht schweigt.
Nichts kann sein gastlich Herz versuchen,
Wenn gleich er falsche Götter ehrt,
:,: Groß übt er, „segnet die euch fluchen!"
Wie Christus einst vom Berg' gelehrt. :,:

Und hier in dem geweihten Saale,
Deß Grundstein Lieb' und Wohlthun heißt,
Erfreu'n wir uns am Bruder-Mahle,
Wird auch der Dürftige gespeis't.
O! spendet reichlich doch den Armen,
Der Leidenden sind gar zu viel;
:,: Gott wird auch eurer sich erbarmen,
Erreicht ihr einst das letzte Ziel! :,:

99.

Brüder! hört das Fleh'n der Armen,
Laßt euch ihrer Noth erbarmen,
Lindert ihres Elends Qual!
:,: Eh' wir nicht die Pflicht erfüllen,
Ihre Thränen gern zu stillen,
Ist dies Mahl kein Maurermahl. :,:

Hört! der blinde Greis am Stabe
Fordert zitternd eine Gabe;
Brüder! schließ't nicht euer Ohr!
:,: Seht! dort falten arme Waisen,
Sie zu tränken, sie zu speisen,
Ihre kleinen Händ' empor! :,:

Höret einer Wittwe Klagen;
Krankheit, Frost und Hunger nagen
Lang' an ihrem Leben schon!
:,: Daß sich ihre Sorgen wenden,
Laßt uns gern den Armen spenden;
Wohlthun findet sichern Lohn! :,:

100.

Brüder! unser Pilgerleben
Währet wahrlich kurze Zeit,
Und hier unterm Monde lehret
Alles die Vergänglichkeit.

Schnell entflieh'n des Frühlings Reize,
Schnell entflieht des Sommers Pracht
Zu des Herbstes falbem Schimmer;
Dieser weicht des Winters Nacht.

Und doch, leider! sehnt sich Mancher
Lange vor der Zeit in's Grab,
Und hielt ihn nicht Gottes Engel,
Bräch' er gern den Pilgerstab.

Aber Labung kommt dem Müden
Mit dem Engel Gottes her,
Trost und neuer Muth zu dulden,
Und die Thräne fließt nicht mehr.

Brüder! wenn ihr helfen wollet,
Könnt ihr Engel Gottes seyn;
Darum laßt den armen Pilger
Nicht umsonst nach Hülfe schrei'n!

Trocknet gern des Armen Thräne,
Laut klagt sie zu ihrem Gott,
Handelt nach des Ordens Lehre,
Und empfangt den Lohn von Gott!

101.

Daß wir mit Brüdern theilen,
Gab Gott uns unser Gut;
So laßt uns helfend eilen,
Der Lohn ist Lebensmuth.
Wer Menschenelend lindert,
Erhöht sein eignes Glück,
Und sein Bewußtseyn mindert
Den Gram im Mißgeschick.
Darum, ihr Brüder! zögert nicht,
Wohlthätigkeit ist Menschenpflicht!

Der Brüder Noth beachten,
Ist Pflicht, ist edel, groß;
Auf siechen Lagern schmachten
Viel Arme rettungslos.
In ihre düst're Kammer
Scheint weder Trost, noch Licht;
Dort hauset bleicher Jammer,
Der mahnend zu euch spricht:
Ihr Menschenfreunde! zögert nicht
Wohlthätigkeit ist hohe Pflicht!

In wunde Herzen gießet
Des Trostes Balsam gern!
Der Mutter Thräne fließet,
Ihr schwand der Freude Stern;
Ein nackter Säugling strecket
Die kleinen Hände her!

Wo ihr die Hoffnung wecket,
Erscheint ein Engelheer.
Darum, ihr Brüder! zögert nicht,
Wohlthätigkeit ist Menschenpflicht!

Seht dort den Greis am Stabe,
Der weinend Hülfe fleht,
Und zu dem nahen Grabe
Gebeugt von Kummer geht!
Aus seinen matten Blicken
Spricht Mangel, Frost und Noth;
O laßt uns ihn erquicken
Einst dankt er uns vor Gott!
Ihr Menschenfreunde! zögert nicht,
Wohlthätigkeit ist hohe Pflicht!

102.

Des Guten Quelle, Gott des Lebens!
Der zu Geweihten uns erhob,
Zu dir, vom freudenvollen Mahle
Steigt unser Weihrauch, unser Lob!
Und nie vergessen wir der Zähre,
Die von des Armen Auge fleußt:
Wir trocknen gern sie dir zur Ehre,
Der Raben und der Menschen speis't.

Wir theilen gern die Erdengüter,
Die uns des Weltalls Vater schenkt,
Wenn gleich des armen Bruders Klage
Nicht laut zu unserm Ohr sich drängt.

Ja!

Ja! zu beglücken ist dem Herzen
Des Edlen stets ein Hochgefühl,
Zu mindern seiner Brüder Schmerzen,
Des ächten Maurers schönstes Ziel.

Dank dir, o Vater! dessen Güte
In uns dies Mitgefühl gelegt;
Dank dir! daß hoch bey fremden Leiden
In uns ein Herz voll Rührung schlägt.
Gern folgen wir dem süßen Triebe,
Wie es Natur und Pflicht gebeut,
Und weihen dir, o Gott der Liebe!
Die Opfer der Erkenntlichkeit.

103.

Die ihr brüderliche Thränen
Ungerührt oft fließen seht,
Und den Leidenden verstoßet,
Der bey euch um Mitleid fleht;

Nur im rauschenden Getümmel
Dieser Welt die Freude sucht,
Bruderliebe in euch tödtet,
Oft dem Unterdrückten flucht;

Euer Gold der Wollust opfert,
Nicht gedenkt der süßen Pflicht,
Die euch sagt: lebt zu beglücken,
Und vergeßt der Armen nicht!

O liebt Wohlthun! diese Tugend
Macht euch wahrhaft hoch beglückt,
Macht, daß euer Auge immer
Freudig nach der Zukunft blickt!

Eilt hin, wo Verlaß'ne seufzen,
Stillet ihren Gram und Schmerz;
Rettet, die im Elend dulden,
Und gießt Tröstung in ihr Herz!

Trocknet sanft die stillen Thränen,
Die bedrängte Unschuld weint;
Wandelt hin zur niedern Hütte,
Zeigt euch da als Menschenfreund!

Chor aller Brüder.

Lebet so, wie euer Lehrer
Euch mit Sanftmuth einst gebot,
Daß kein folterndes Gewissen
Eurer letzten Stunde droht!

104.

Edle Maurer! schmeckt das Glück,
Das die Wahrheit schenket,
Wenn sie durch gestärkten Blick
Uns're Freuden lenket!
Wenn in heil'ger Dunkelheit
Wir den Altar kränzen,
:,: Macht der Freundschaft Seligkeit
Uns're Sonne glänzen. :,:

Lächelnde Zufriedenheit,
Weiser Freude Stempel,
Schmückt der Maurer Fröhlichkeit,
Wohnt in ihrem Tempel.
Heilig, Brüder! sey der Bund,
Den wir uns geschworen,
:,: Maurer! euch nur sey er kund,
Fern unheil'gen Ohren! :,:

Thränen, heiliges Gefühl,
Opfern wir dem Leide;
Harmonie und Saitenspiel
Mehrt der Brüder Freude.
Maurer! ihr, der Menschheit Ruhm,
Lehrt durch edle Werke;
:,: Zeigt in eurem Heiligthum
Weisheit, Schönheit, Stärke! :,:

Reicht dem Sinkenden die Hand,
Rath und That den Brüdern;
Alle Menschen knüpf' Ein Band
In verschied'nen Gliedern.
Seht der Armen Dürftigkeit,
Seht die Thränen fließen;
:,: Wohlthun, sanfte Menschlichkeit,
Soll die Arbeit schließen! :,:

105.

Es brandet hohl und dumpf das Meer
Am schroffen Felsenstrande,
Empor wälzt sich ein Wolkenheer
Vom tiefen Himmelsrande.
Mag steigen die Wolke, die Woge zerschellen,
Uns schäumet im Becher mit kräuselnden Wellen
:,: Der labende Wein;
Ihr Brüder! schenkt ein! :,:

Der Mond verbirgt sein Angesicht,
Erloschen sind die Sterne,
Schon zuckt des Blitzes wildes Licht,
Der Donner rollt von ferne.
Mag schwinden des Mondes erborgeter Schimmer,
Uns flammen die Kerzen im prunkenden Zimmer,
:,: Uns glühet der Wein;
Ihr Brüder! schenkt ein! :,:

Der Sturm erbraus't, die Wasserfluth
Entstürzt dem Wolkenschooße,
Und krachend wirft des Wetters Wuth
Die zackigen Geschosse.
Mag leeren der Donner den eisernen Köcher,
Wir singen, und schlürfen aus goldenem Becher
:,: Begeisternden Wein;
Ihr Brüder! schenkt ein! :,:

Von Blitzes Grimm liegt dort verheert
Des ärmsten Mannes Hütte,

Er irrt umher, von Angst verzehrt,
In nackter Kinder Mitte!
Auf! Auf! der Verzweiflung erbarmend zu wehren,
Vom Auge zu trocknen die brennenden Zähren,
:,: Und höher erfreu'n
Wird dann uns der Wein! :,:

Süß ist des Wohlthuns heil'ge Pflicht,
Mit frommem Sinn des Armen,
Wenn Hülf' ihm in der Noth gebricht,
Sich menschlich zu erbarmen!
Laßt, Brüder! wo Thränen der Dürftigkeit fließen,
Das Herz nie gefühllos und kalt sich verschließen;
:,: Es stärkt uns der Wein,
Wohlthätig zu seyn! :,:

106.

Freundlich nimmt das Rund der heil'gen Hallen
Uns in seine lichten Räume ein,
Wo zu Gottes Ehre Hymnen schallen
Und wir treuer Lieb' und Freundschaft Sänge weih'n.
Heil uns! die wir innig hier verbunden
Segen spenden auch in Feyerstunden.
Wo die Lieb' und die Fröhlichkeit wohnen,
Ist das Herz auch dem Mitleid geneigt,
Und die Thränen des Dankes belohnen
Gaben der Liebe, in Freude gereicht.

107.

Fühlt Mitleid und Erbarmen,
Und reicht gern eure Hand
Dem freudenleeren Armen,
Der nichts als Dornen fand!
Wenn bei der Kost, so mager,
Er sich hinwelken sieht,
Auf drückend hartem Lager
Der Schlummer von ihm flieht,
Verstimmt die Seel' und trübe,
Sein Aug' im Stillen weint:
Dann sey es Menschenliebe,
Die tröstend ihm erscheint!

Bewein' aus treuem Herzen,
Wer frohe Tage zählt,
Die Noth, den Gram, die Schmerzen,
Das, was Bedrängte quält!
Er scheuche nie zurücke
Der Wittwen, Waisen Schaar,
Zum längst ersehnten Glücke
Reich' gern die Hand er dar!
Uns lohnt, wenn wir einst scheiden
Hinauf ins beſſ're Land,
Mit ewig jungen Freuden
Des guten Vaters Hand.

108.

Gesund und frohen Muthes
Genießen wir des Gutes,
Das uns der große Vater schenkt.
:,: O preis't ihn, Brüder! preiset
Den Vater, der uns speiset
Und mit des Weines Freude tränkt! :,:

Er ruft herab: Es werde!
Und Segen schwellt die Erde,
Der Fruchtbaum und der Acker sprießt.
:,: Es lebt und webt in Triften,
Im Wasser und in Lüften,
Und Milch und Wein und Honig fließt :,:

Gott aber schau't vom Himmel
Ihr freudiges Gewimmel,
Vom Aufgang bis zum Niedergang;
:,: Denn seine Kinder sammeln,
Und ihr vereintes Stammeln
Tönt ihm in tausend Sprachen Dank. :,:

Lobsinget seinen Namen
Und strebt, ihm nachzuahmen,
Ihm, dessen Gnad' ihr nie ermeßt;
:,: Der alle Welten segnet,
Auf Gut' und Böse regnet,
Und seine Sonne scheinen läßt! :,:

Mit herzlichem Erbarmen
Reicht eure Hand den Armen,

Wes Volk's und Glaubens sie auch seyn:
:,: Wir sind nicht mehr, nicht minder,
Sind alle Gottes Kinder
Und sollen uns wie Brüder freu'n! :,:

109.

Großer Meister und Erhalter
Deiner Werke, deiner Welt!
Wo ich blicke, sind die Zeichen
Deiner Milde sonder Gleichen
Mir zum Muster aufgestellt.

Menschen! Brüder! ahmt die Milde
Eures guten Vaters nach!
Gießt in banger Schwermuth Stunden
Balsam in des Dulders Wunden!
Tröstet ihn im Ungemach!

Eures Reichthums freu't euch, Reiche!
Gottes Güte gab ihn euch,
Daß nach seiner ew'gen Milde
Dankbar euer Herz sich bilde;
Werdet eurem Geber gleich!

Freu' auch du dich, dem der Geber
Nicht der Erde Schätze gab!
Segen strömt schon auf den Willen,
Deine Pflichten zu erfüllen,
Aus des Segens Quell' herab.

Wär's auch nur der Wittwe Gabe,
Gieb sie, Gott hat Lust daran!
Er erbarmet sich des Armen,
Der mit Herzen voll Erbarmen
Geben will, nicht geben kann.

110.

Heiße, stille Liebe schwebet
Ueber alle Welten hin!
Wo ein Herz in Thränen bebet,
Da verweil't die Trösterin.

111.

Im dichten Nebel wanken
Wir zwischen Wieg' und Grab,
Uns führt in tiefer Stille
Des Schicksals Eisenstab!
Aus Dunkel tönt sein Machtgebot:
Uns droht die Zukunft, ruft der Tod!

Unwiderstehlich eilet
Des Schicksals Riesenlauf,
Es wirft den Starken nieder,
Es hebt den Schwachen auf,
Entreißt dem kranken Mann' den Stab
Und bricht die frischen Blüthen ab.

Doch der dies Leben theilet
In Freude, Noth und Schmerz,
Blies auch den Geist der Liebe
In seines Menschen Herz.
Der Geist der Liebe heilt und pflegt
Die Wunden, die das Schicksal schlägt.

Von diesem Geist' ergriffen,
Ist unser Kreis vereint,
Um Thränen still zu trocknen,
Vom Kummer still geweint,
Den Kranken hülfreich zu erfreu'n
Und Müden Stärkung zu verleih'n.

Wohl uns, wenn von uns Allen
Nicht einem Mangel dräut,
Wenn keiner wiederfordert,
Was er der Zukunft leiht,
Dann erndte dankbar einst und spät
Die Nachwelt nur, was wir gesä't!

112.

Mitleid! das mit Zauberzügen
Gern zu Leidenden uns lenkt,
Laß die Quelle nie versiegen,
Die uns edle Thränen schenkt;
Füll' mit göttlichem Erbarmen
Jedes Herz; entzieh dich nie,
:,: Milde Trösterin der Armen,
Himmelstochter Sympathie! :,:

Du bist's, die durch alle Glieder
Dieser Schöpfungskette wallt;
Durch dich kehrt der Friede wieder
In der lieblichen Gestalt.
Selbst um wüthende Barbaren
Schlingst du sanft dein Zauberband;
:,: Die sich einst Verfolger waren,
Bieten sich die Bruderhand. :,:

Denen ihre Stützen sanken,
Wittwen, Waisen, schaffst du Rath;
Du nur, Milde! labst den Kranken
Auf der bangen Lagerstatt.
Du erhörst der Armen Bitten,
Linderst des Bedrängten Noth,
:,: Tränkst den Durst'gen, pflegst den Müden,
Brichst dem Hungrigen dein Brod. :,:

Milde! die du sanfte Seelen
Göttlich schön zu handeln lenkst,
Kräfte, die dem Löwen fehlen,
Oft uns schwachen Menschen schenkst!
Auch dies Herz fühlt gern Erbarmen,
Ihm, ach! ihm entzieh' dich nie,
:,: Traute Trösterin der Armen,
Himmelstochter Sympathie! :,:

113.

Reich an Freuden ist das Leben,
Doch auch reich an Harm und Noth;
Freude fühlen, Freude geben,
Ist dem Menschen Pflichtgebot.
Daß vermehrt das Glück der Erde,
Daß gemildert jeder Schmerz,
Daß die Welt ein Eden werde:
Dieser Wunsch durchflammt sein Herz.

Edler Herzen frömmstes Sehnen
Fühlt sich arm bey dürft'ger Hand,
Doch Gefühl für fremde Thränen
Knüpft um sie das Ein'gungsband;
Dem Verein entströmet Segen,
Der den Spender selbst beglückt,
Denn aus Tropfen wird ein Regen,
Der befruchtet und erquickt.

Auch bei diesem Freudenmahle
Werde fremder Harm gestillt,
Und des Wohlthuns Opferschale
Für der Menschheit Noth gefüllt;
Jedes Herz in unserm Bunde
Fühle den Genuß erneut,
Daß der Frohsinn dieser Stunde
Manches bange Herz erfreut!

114.

Selig, wen kein Elend schreckt,
Das die Noth enthüllet,
Selig, wer den Armen deckt,
Seine Thränen stillet!
Selig, wer bey fremder Noth
Gern zu helfen eilet,
Und den letzten Bissen Brod
Mit den Armen theilet!

Wer ist arm und wer ist reich?
Was ist Stand und Würde?
Wer ist sicher unter euch
Vor der Armuth Bürde?
Doch das Elend schändet nicht,
Es verdient Erbarmen,
Selig, wer von Herzen spricht:
„Gebt, o gebt den Armen!"

Schließt den heil'gen Bruderkreis,
Treu und Lieb' im Herzen;
Segen ist der holde Preis
Für geheilte Schmerzen.
Schwört, was uns der Bund gebot,
Wohlthun stets zu üben;
Schwört, euch fest bis in den Tod
Immerdar zu lieben!

115.

Unsers Lebens werth zu seyn,
Laßt durch Wohlthun uns erfreun!
Sorgen mindern,
Schmerzen lindern,
Heißt des Lebens würdig seyn;
Laßt durch Wohlthun uns erfreun!

Mitleid bey des Bruders Noth
Sey uns heiliges Gebot;
Uns des Armen
Zu erbarmen,
O dies segnende Gebot
Sey uns Trost in jeder Noth!

Diese Welt ist viel zu schön,
Traurig in ihr her zu gehn;
Trotz dem Leide
Soll die Freude
Ihren Thron in uns erhöhn,
Bis wir vor dem Grabe stehn!

116.

Wenn euch, Brüder! Freude winket,
So gedenkt der Maurerpflicht;
Wenn euch Wein im Glase blinket,
Dann vergeßt der Armen nicht!
Denn sie flieht, getrübt von Sorgen,
Selbst des süßen Schlafes Ruh',

Und es führt der neue Morgen
Ihnen keine Freude zu.

Unter Schmerzgefühlen fließen
Nur des Armen Tage hin;
Unser frohes Mahl versüßen
Wohlseyn, und ein heitrer Sinn.
Drum, o Brüder! fühlt Erbarmen,
Laßt uns wohlthun im Verein,
Laßt den frohen Dank der Armen
Uns'res Mahles Würze seyn!

Laßt uns nicht vergebens, Brüder!
Glieder unsers Bundes seyn!
Sinkt der Vorhang einst hernieder,
Gehen wir zur Ruhe ein,
Dann strahlt uns der beß'ren Sonne
Ewig ungetrübter Schein,
Und die reinste Himmelswonne
Wird uns Rückerinn'rung seyn.

117.

Wer, tief gerührt bey fremden Leiden,
Wohlthätigkeit im Busen nährt,
Der kennt des Lebens reinste Freuden,
Der ist des Maurernamens werth.
Wo sich als Brüder Menschen lieben,
Da fließt des Kummers Thräne nicht;
Und diese Tugend thätig üben,
Das ist des Maurers hohe Pflicht.

Laßt uns, durch heil'ges Band verbunden,
Der Menschheit uns zu Brüdern weih'n;
Für innern Gram, für Herzenswunden,
Soll unser Mitleid Balsam seyn!
Getheilt mit Dürftigen und Kranken
Sey Alles, was das Glück uns gab!
:,: Es liegt ein Himmel im Gedanken:
Wir trocknen manche Thräne ab. :,:

Beym frohen Mahl' geweih'ter Brüder,
Wo man des Lebens Freude schmeckt,
Sey diese Pflicht durch sanfte Lieder
In unsrer Seele neu geweckt!
Ergreift das Glas voll Saft der Reben,
Das nun der Pflicht der Menschheit gilt;
:,: Und hoch soll jeder Maurer leben,
Der freudig diese Pflicht erfüllt! :,:

118.

Wohlthätigkeit! wer deinen Lohn empfand,
Der öffnet gern der Armuth Herz und Hand;
Beym frohen Mahl',
In fröhlichem Genuß',
Ist das ihm Qual,
Daß mancher darben muß.

Nimm, Bruder! dann, was Herz und Hand dir weiht,
Wir alle sind zu helfen gern bereit!

Die

Die Thräne steht,
Die still ein Auge trug,
Wenn sie vergeht,
In Gottes großem Buch'.

Der Arme weint; hemmt seiner Thränen Fluth,
Und stillt den Harm, erfüllt sein Herz mit Muth!
Denn Thränen stehn
Als Perlen am Gewand',
Wenn wir vergehn,
Jenseit des Grabesrand.

Mit Wonne füllt des wahren Maurers Herz
Das Hochgefühl: du tilg'st des Kummers Schmerz!
Drum, Brüder! seyd,
Der Armuth Trost zu seyn,
Stündlich bereit:
Durch That sie zu erfreun!

Wohlthätigkeit! sey stets des Maurers Ruhm,
Entfliehe nie aus unserm Heiligthum'!
O wohl uns dann!
Der fernsten Nachwelt Blick
Schaut segnend dann
Auf unsern Bau zurück.

VIII. Abtheilung.

Schluß-Lieder.

119.

Brüder! die des Bundes Schöne
Auf dem Erden-Rund vereint,
Die ihr mitleidsvoll die Thräne
Trocknet, die der Kummer weint!
Laßt, da wir die Arbeit schließen,
Im Genuß der Fröhlichkeit
:,: Uns die Brüder noch begrüßen,
Die des Schicksals Arm zerstreut. :,:

Heil dem großen edlen Orden,
Der zu Brüdern uns verband!
Osten, Westen, Süden, Norden
Ist des Maurers Vaterland;
Unter seinen Füßen blühen
Rosen der Zufriedenheit,
:,: Wenn mit heiligem Bemühen
Er sich seinen Pflichten weiht. :,:

Drum, ihr Brüder! Händ' in Hände,
Schließt der Freundschaft engen Kreis!
Uebet Treue bis an's Ende,
Gott lohnt eurer Arbeit Fleiß;

Schwöret: stets des Ordens Lehren,
Stets der Weisheit euch zu weihn,
:,: Auf der Tugend Ruf zu hören,
Und des Bundes werth zu seyn! :,:

Ja! wir schwören Treu' dem Bunde,
Treue in des Freundes Hand!
Segnen stets die schöne Stunde,
Die für ewig uns verband;
Aus der Mutter Heiligthume
Tönt der Freundschaft Hochgesang
:,: Laut zu unsers Ordens Ruhme,
Und dem großen Meister Dank. :,:

120.

Brüder! streckt nun die Gewehre,
Unser Tag'werk ist gethan.
O wer doch vollendet wäre,
Und ein wirklich freier Mann!
Tag und Nacht, in Freud' und Schmerzen,
Such' ein jeder es von Herzen,
:,: Geb' noch hier darauf sein Wort,
Und geh' dann in Frieden fort. :,:

Gute Nacht, und fröhlich Leben!
Eh' wir auseinander gehn;
Gute Nacht! und Gott wird geben,
Daß wir uns hier wiedersehn!

Würde einer hingenommen,
Soll't er hier nicht wiederkommen,
:,: Hätte Gott das so bedacht:
Auch dem Bruder gute Nacht! :,:

121.

Die Zeit entflieht mit raschem Flügel,
Und keine Macht bringt sie zurück:
Doch Klugheit lenket ihren Zügel,
Und nützt das gegenwärt'ge Glück.
Wohl dem, der seine kurzen Tage
Nach Summen guter Thaten zählt,
Der weislich seine Freuden wählt,
Der Bürden fühlet ohne Klage,
:,: Und Abends: „heut ist's wohlgethan!
Heut lebt' ich würdig!„sagen kann! :,:

Der Dürft'ge weint; o seht die Thräne,
Und trocknet sie mit milder Hand!
Es wird jenseit der Lebens=Szene
Dereinst der Lohn euch zuerkannt.
Wie dort im farbenreichen Glanze
Von fern der schönste Stern erscheint:
So herrlich steht der Menschenfreund
Im lichtumflocht'nen Ehrenkranze,
:,: Und Jubelstimmen segnen ihn
Mit hundertfältigem Gewinn. :,:

Heil jener segenvollen Stunde,
Da uns die Bruderpflicht verband!
Die Kette sey dem treuen Bunde
Ein unverletzlich Unterpfand.
Heil allen Maurern, die sich lieben,
Vom Aufgang bis zum Niedergang!
Wir grüßen sie mit Lobgesang,
Die Tugend ehren, Tugend lieben.
:,: Wohlan! es ist Hochmitternacht,
Und unsre Arbeit ist vollbracht! :,:

122.

Knüpft, Brüder! nun der Freundschaft Band,
Durch das uns Weisheit bindet;
Auf! reicht als Maurer euch die Hand,
So treu wie ihr's empfindet;
In heiliger Verschwiegenheit
Bau't fort am großen Werke,
Ihr bau't es für die Ewigkeit
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke!
Chor. Wir bau'n es für die Ewigkeit
Durch Weisheit, Schönheit, Stärke!

Das Herz weiht der Zufriedenheit
Und jedem edlen Triebe!
Des Lebens reinste Seligkeit
Sind: Eintracht, Freundschaft, Liebe.
Genießt der Erde schönstes Glück,
Seyd selbst das Glück der Erde,

Damit euch jeder Augenblick
Zur Himmelswonne werde!
Chor. Damit uns jeder Augenblick
Zur Himmelswonne werde!

Ihr, durch der Freundschaft heil'ges Band
So treu verbund'ne Brüder!
Den Freudenbecher in die Hand,
Singt dankend Maurerlieder!
Doch, für der Menschheit Wohl vereint,
Denkt, beym Genuß der Reben,
Des Dürftigen, der trostlos weint,
Und stärkt sein mattes Leben!
Chor. Gedenket sein, der trostlos weint,
Und stärkt sein mattes Leben!

Auf, Brüder! schlingt die Kette nun,
Verbindet Herz und Hände;
Schwört, immer recht und wohlzuthun
Bis an des Lebens Ende!
Dann trinkt in reiner Fröhlichkeit
Den edlen Saft der Reben
Auf aller Brüder Einigkeit
Und aller Brüder Leben!
Chor. Auf aller Brüder Einigkeit
Und aller Brüder Leben!

123.

Maurer! ächter Weisheit Kinder!
Auf! erfüllt die erste Pflicht!
Preis't des Weltenbau's Erfinder,
Seht der Ordnung Gleichgewicht!
Singt dem Architekt zu Ehren,
Der euch Kunst und Kraft verleiht;
Selbst auch in der Ruhezeit
Jauchzet ihm in vollen Chören!

Sucht den Zweck nicht zu verfehlen,
Eurer Arbeit schönsten Preis;
Laßt euch Einen Muth beselen,
Schreitet fort in Einem G'leis!
Bauet, treu verbund'ne Brüder!
Bau't mit Unverdrossenheit;
Die ihr ächte Maurer seyd,
Seyd an Einem Körper Glieder!

Alles, was die Welt ergründet,
Was sie je ergründen kann,
Ist: wer sich mit euch verbindet,
Sey ein tugendhafter Mann,
Welcher Recht und Wahrheit ehret
Mehr, als allen Glanz der Welt,
Dann erst sich für glücklich hält,
Wenn er And'rer Glück vermehret.

Maurer! voll vom edlen Triebe,
Das zu seyn, was ihr euch nennt,

Deren Herz für Menschenliebe
Und für wahres Wohlthun brennt!
Wenn der Arbeit Schluß erscheinet
Und vergönnt, euch auszuruhn:
Dann vergeßt nicht wohlzuthun,
Denket, daß der Arme weinet!

Auf, ihr Brüder! Händ' in Hände,
Schwör't den feierlichen Bund!
Bis der Arbeit Werk zu Ende,
Sey es nur den Maurern kund!
Trinkt, den Orden zu erheben,
Nur nach euch bekanntem Maaß'!
Trinkt das neugefüllte Glas:
Alle Brüder sollen leben!

124.

Sie flieht dahin, die Zeit, mit stark gespannten Schwingen,
Sie flieht unwiederbringlich hin;
:,: O, Brüder! kauft sie aus, und strebt hinan zu ringen
Nach herrlichem Gewinn! :,:

Der Menschenfreund zählt nur nach Wohlthun seine Tage,
Vom Himmel feierlich geschenkt.
:,: Wohl ihm, wenn gute That auf seiner Lebenswage
Die Schale niedersenkt! :,:

Als Perle prangt sie einst am Diadem, die Zähre,
Die er dem Dürft'gen abgewischt,
:,: Wenn im Elysium sich unter Jubelchöre
Ihr Lied des Dankes mischt. :,:

Wir leben, treu der Pflicht, zu denken, zu empfinden,
Zu wandeln rein, wie Morgenglanz;
:,: Unedle Ruhmsucht täuscht nur Thoren, doch sie winden
Sich einen welken Kranz. :,:

Wacht, Brüder! über euch und opfert nicht im Tempel
Den Götzen ird'scher Eitelkeit;
:,: Des Maurers Sinn und That trag' einen höhern Stempel,
Streb' auf zur Ewigkeit! :,:

Verkettet euren Bund! grüßt alle fernen Glieder,
Und segnet sie mit Innigkeit!
:,: Euch wird, gebt ihr der Welt die goldnen Zeiten wieder,
Zum Lohn' Zufriedenheit! :,:

125.

So schließt euch nun, ihr angenehmen Stunden!
Wie heilsam seyd ihr uns in unserm Bau verschwunden!
Um desto sanfter läßt sich's ruhn.

Der Schöpfer mißt die Laufbahn aller Zeiten;
Ein Weiser sucht daraus sich Schätze zu bereiten,
Die er frohlockend einst genießt.

Bleibt immer treu, bleibt Freunde, o ihr Brüder!
Die Früchte dieser Pflicht genießt ihr dreyfach wieder;
Sie sind dem Maurer täglich neu.

126.

Wiederum die stille Nacht
An des Tempels Thoren,
Wiederum ein Tag vollbracht,
Maurern unverloren.
Brüder! o wie selig ist
Dieser Tag verflossen,
Brüder haben sich begrüßt,
Maurerglück genossen.

Brüder standen eingeweiht
An des Tempels Stufe,
Bruderbund und Menschlichkeit
Winkten zum Berufe;
Freiheit, Harmonie und Pflicht
Und des Ordens Lehren
Führten durch verstärktes Licht
Uns zu höhern Sphären.

Von der Weisheit selbst geführet
In der Tugend G'leisen,
Strebten wir, durch nichts verführt,

Nach dem Ziel der Weisen;
Sie ging auf der Dornenbahn,
Unbelauscht vom Neide,
Uns zu schützen stets voran,
Und ihr folgte Freude.

Glück der Welt war unser Ziel;
Lind'rung fremder Leiden,
Brüderliches Mitgefühl
Schuf uns süße Freuden.
So floß dieser Tag uns hin,
Unter heitern Scherzen;
Ewigkeit ist sein Gewinn,
Und die Ruh' im Herzen.

127.

Wir folgen dem schönsten der Triebe,
Der Menschen mit Menschen verband,
Und reichen zur Kette mit Liebe
Wohlwollend einander die Hand.

Wir ehren den Orden, er bindet
Die Herzen, die Hand nicht allein;
Auf! schlinget die Kette und windet
Die Rosen der Freude darein.

Ihr suchet das Ende vergebens,
Wir brechen die Kette nicht ab:
Sie reichet vom Osten des Lebens,
Bis hin gegen Westen an's Grab.

---

128 a.

Zunftgenossen, edle Brüder
Der berühmten Maurerei!
Auf! genießt des Lebens wieder,
Weise, munter, sorgenfrey!
Laßt den Wein euch Freude blinken,
Feiert euer Jugendfest;
Doch zeigt, daß beym frohen Trinken
Uns die Weisheit nicht verläßt!

Mag sich doch der Vorwitz quälen
Ueber uns're Maurerpflicht;
Thoren! was wir euch verhehlen,
Das entdeckt ihr ewig nicht.
Schweigen ist des Maurers Ehre,
Und ein redlich Herz sein Ruhm;
Wenn ich nicht ein Maurer wäre,
Wüßt' ich nichts vom Heiligthum'.

Die von unsern Worten träumen,
Und sich Zeichen selbst erdacht:
Die voll Eifer auf uns schäumen,
Werden von uns ausgelacht.
Aechter Maurer edle Thaten
Deckt ein heilig Schweigen zu;
Sucht sie, Grübler! zu errathen,
Glaub't, dies stört nicht uns're Ruh'.

Helden sind oft Maurer werden
Nach geschloß'ner Siegesbahn,

Königen hat unser Orden
Oft das Schurzfell umgethan;
Selbst der Edle, dem des Ruhmes
Lorbeerkranz das Haupt umschließt,
Freu't sich, wenn des Heiligthumes
Mitgenoß ihn „Bruder" grüßt.

Schließt in Einigkeit und Treue,
Brüder! jetzo Hand in Hand;
Preis't des Himmels Huld auf's Neue
Für ein solches Freundschaftsband!
Glaubt, daß auf der ganzen Erde
Nie ein Glas so ehrenvoll,
So vergnügt getrunken werde,
Als auf ächter Maurer Wohl!

---

128 b.

Frères et compagnons
De la maçonnerie!
Sans chagrin jouissons
Des plaisirs de la vie:
Munis d'un rouge bord,
Que par trois fois un signal de nos verres
Soit une preuve, que d'accord
Nous buvons à nos frères!

Le monde est curieux
De savoir nos ouvrages,
Mais tous nos envieux
N'en seront pas plus sages.

Ils tâchent vainement,
De pénétrer nos secrets, nos mystères,
Ils ne sauront pas seulement,
Comment boivent les frères.

Ceux, qui cherchent nos mots,
Se vantant de nos signes,
Sont du nombre des sots,
De nos soucis indignes;
C'est vouloir de leurs dents
Prendre la lune dans sa course altière;
Nous mêmes serions ignorans
Sans le titre de frère.

On a vu de tous temps
Des monarques, des princes,
Et quantité de grands
Dans toutes les provinces,
Pour prendre un tablier,
Quitter sans peine leurs armes guerrières,
Et toujours se glorifier,
D'être connûs pour frères.

L'antiquité répond,
Que tout est raisonnable,
Qu'il n'est rien, que de bon,
De juste et vénérable
Dans les sociétés
Des vrais maçons et légitimes frères;
Ainsi buvons à leurs santés,
Et vuidons tous nos verres!

Joignons-nous mains en mains,
Tenons-nous ferme ensemble;
Rendons graces au destin
Du noeud, qui nous assemble!
Et soyons assurés,
Qu'il ne se boit sur les deux hémisphères
Point de plus illustres Santés,
Que la santé des frères!

IX. Abtheilung.

Ermunterung zu Maurer-Sinn und Wandel.

129.

Auf! die im Kreis' erwählter Freunde
Der ächten Weisheit sich geweiht,
Die ihr in friedlicher Gemeinde
Es fühlen lernt, warum ihr seyd!
Laßt uns, zu Einem Glück entsprossen,
Für jede Freude dankbar seyn,
:,: Und Brüder seyn und Bund'sgenossen,
Die ihres Bundes sich erfreu'n! :,:

Des Bundes, der das Streben lenket
Nach göttlicher Vollkommenheit,
Und Menschen Menschenfreuden schenket,
Auf ihre Pfade Rosen streut;
Des Bundes, der die hohen Lehren
Den Menschen gab: folgt der Natur,
:,: Und seht in Blumen, Menschen, Sphären
Des großen Bildners leise Spur! :,:

So schwingt mit rüstigem Gefieder
Der Geist sich auf und forscht nach Heil,
Und senkt sich weiser dann hernieder,
Und nimmt an seiner Erde Theil;

Nimmt

Nimmt Theil an seines Bruders Leide,
Bis er's in Lächeln ihm verkehrt,
:,: Nimmt Theil an seines Bruders Freude,
Die ihn sein Glück empfinden lehrt. :,:

Dann leitet ihn zum Freudenmahle
Der guten That gerechter Dank,
Und würzet seines Tisches Schale,
Und segnet seines Tisches Trank.
Zwar wandeln wir im Erdenkleide
Mit Mühe der Vollendung Bahn;
:,: Doch überall lacht Erdenfreude
Uns im geringsten Blümchen an. :,:

So laßt uns denn als Weise wandeln,
Die Blumen pflücken, die uns blüh'n!
Laßt uns als wahre Maurer handeln,
Die sich um mehr als Staub bemüh'n!
Laßt uns, zu Einem Glück' entsprossen,
Für jede Freude dankbar seyn,
:,: Und Brüder seyn und Bundsgenossen,
Die ihres Bundes sich erfreun! :,:

130.

Aus dem unbewölkten, heitern Himmel
Zucket oft des Blitzes Feuerstrahl,
Zündet und zerknickt die Wälder,
Toset und verheert die Felder,
Und erschüttert mächtig Berg' und Thal!

Doch die gold'ne Sonne lächelt wieder,
Prangt am Azurhimmel rein und hell,
Und entlockt der Erde schön're Früchte!
Darum duldet, glaubt und hoffet, Brüder!
Denn das Uebel wird der Freude Quell.

Auf dem ruhig klaren Meeresspiegel
Wüthet plötzlich furchtbar der Orkan,
Schüttelt wogend Schiff und Nachen,
Daß die hohen Masten krachen,
Und empört den tiefen Ocean!
Doch ein milder Zephyr schwebt hernieder,
Und wie freudig treibt nun der Pilot
Seinen Nachen in den sichern Hafen!
Darum duldet, glaubt und hoffet, Brüder!
Denn der Retter nahet in der Noth.

Wahrlich! vielfach ist das bittre Leiden,
Das den Sterblichen hienieden drückt:
Ehre weichet, Hoheit fliehet,
Treuer Liebe Glück verblühet,
Und der theure Freund wird uns entrückt!
Doch ein Seraph steiget tröstend nieder,
Macht mit jenem Schicksal uns bekannt,
Das durch Schmerz zum Glück', zur Weisheit führet!
Darum duldet, glaubt und hoffet, Brüder!
Denn es giebt ein fernes beſſ'res Land.

131.

Brüder! nützet die Zeit! sie trägt
Vorüber die Stunde des Lebens.
Hört, wie hastig die Glocke schlägt!
Sie tönet keinem vergebens.
Hin ist hin!
Es fliehen die Stunden des Lebens,
Nutzet sie, eh' sie fliehn:
Ihr ruft zurück sie vergebens!
Alle geht die Lehre an,
Jeder sie beherz'gen kann.
Uns're Losung sey fortan:
Frisch gewollt und rasch gethan!

Brüder! nützet die Zeit! denn Glück
Des Lebens ist in ihr zu finden.
Kommt der günstige Augenblick,
So laßt ihn euch nicht entschwinden!
Hin ist hin!
Schnell rauschet das Glück uns vorüber,
Nutzet es vor dem Fliehn:
Denn niemals bringt Reue es wieder!
Alle geht die Lehre an,
Jeder sie beherz'gen kann:
Faßt das Glück und haltet's an,
Frisch gewollt und rasch gethan!

Brüder! nützet die Zeit, sobald
Die Stunde der Freude ertönet!
Nie schlägt zweimal sie dem, der kalt

Ihr süßes Locken verhöhnet.
Hin ist hin!
Die heiteren Freuden entschweben,
Nutzet sie, eh' sie fliehn:
Kein Wunsch kann euch wieder sie geben!
Alle geht die Lehre an,
Jeder sie beherz'gen kann:
Hascht im Flug' die Freuden dann,
Frisch gewollt und rasch gethan!

132.

Das Leben, Brüder! ist nur Reise,
Zur Ruhe winkt das stille Grab;
Nur murrend wallt der Thor, der Weise
Geht froh an seinem Wanderstab'.

Kürzt euren Weg durch frohe Lieder,
Erfreut euch hoch am Sonnenschein,
Stärkt euch am Blumenhügel wieder,
Labt euch am kühlen Quell im Hain!

Wohl dem, der sich der Reise freuet!
Nur er allein hat wohlgethan;
Drum folg't der Weisheit Ruf! Bestreuet
Mit Blumen eure Lebensbahn!

Doch ach! der Blumen Reiz verblühet;
Drum bleibt dem Maurerbunde treu!
Der, dessen Herz sein Geist durchglühet,
Wird aller Erdensorgen frey.

Mit ihm laßt uns durch's Leben wallen!
Er stärkt uns auf der steilsten Bahn,
Und führt uns lohnend zu den Hallen
Des Lichts in Osten sanft hinan.

133.

Den Pfad des Lichts getrost zu wandeln,
Den oft der Philosoph verfehlt,
Wenn er, um frei und groß zu handeln,
Statt Wahrheit sich ein Blendwerk wählt:
:,: Lehrt uns die freie Maurerei,
Die hohe Kunst, durch drei mahl drei. :,:

Der Weisheit folgsam zuzuhören,
Der Weisheit, die, vom Himmel stammt,
Und durch das Licht in ihren Lehren
Zur Tugend unser Herz entflammt:
:,: Lehrt uns ꝛc.

Den Reiz der Harmonie zu fühlen,
Der sich durch die Natur ergoß,
Als sie zu abgemeßnen Zielen
Schön aus dem Schooß' der Gottheit floß:
:,: Lehrt uns ꝛc.

Das Glück der Welt mit Lust zu mehren,
Aus allen Kräften wohl zu thun,
Und, wenn sie gleich nicht dankbar wären,
Den Menschen dennoch wohl zu thun:
:,: Lehrt uns ꝛc.

Des Lebens Freuden zu geniessen,
Den Pfad mit Rosen zu bestreun,
Und wenn wir hier die Arbeit schließen,
Uns jener beß'ren Welt zu freun:
:,: Lehrt uns die freie Maurerei,
Die hohe Kunst, durch drei mahl drei. :,:

134.

Der Thräne gleich, die in der Stille
Des edlen Armen Aug' entflieht,
Sanft sey mein Ton, bescheiden hülle
Dich in des Maurers Herz, mein Lied!
Oft flog mein Geist, flog auf, zu sehen
Die Weisheit, reiner Seelen Wahl;
Ach, aber ach! von steilen Höhen
Stürzt' er herab ins öde Thal!

Da hört' ich Silbertöne beben:
Kehr' in dein eigen Herz, o Sohn!
Staub bist du, fühl's, ihn zu beleben;
Dies fühlen, baut der Weisheit Thron!
Dank ihm, der deine Tage zählte,
Für jedes Leid, für jedes Wohl;
Dank ihm, daß er statt Macht dir wählte
Ein Herz, von Durst nach Tugend voll!

So trinke durstig aus der Quelle
Und labe dich an guter That!
Den schlägt die rächerische Welle,
Der sich, voll Dünkels, frevelnd nah't.

Sie sprach's: im heiligen Gebete
Sink' ich in Staub, die Thräne rinnt;
Du bist es, Weisheit! der ich flehte,
Sey du mir Mutter, ich dein Kind!

135.

Der Weise, Freund! was bittet der vom Himmel?
Nicht Kron' und Scepter, nicht des Hofs Getümmel!
Er überläßt den Reichthum ferner Mohren
Verweg'nen Thoren,

Die nicht die Fluthen, nicht die Stürme scheuen,
Sich kühn auf Brettern durch die See zerstreuen,
Und ihre Wünsche nur in Peru's Schlünden
Vergraben finden.

Laß, Vorsicht! mich mit ruhigem Gewissen
Ein mäßig Glück, das du mir giebst, genießen;
Nichts soll die Brust sich, als: es zu verdienen,
Zu flehn erkühnen!

Ein einz'ger Wunsch für meine künft'gen Jahre
Sey der: bewahre meine grauen Jahre,
Bewahre mich an meines Grabes Rande
Vor Spott und Schande!

Dies wünscht der Weise, der Monarch der Erden.
Auf, Freund! laß uns, laß uns ihm ähnlich werden!
Wir wollen nicht die Ruh', um Gold zu haben,
Im Schutt vergraben.

Reich sind wir, reich, wenn wir das Glück erlangen,
Im Silberhaare noch geehrt zu prangen,
Dann noch vielleicht in jugendlichen Schwingen
Ein Lied zu singen!

136.

Des Lebens Blume blühet schön,
Wenn sie der Morgen grüßt,
Wenn Weste freundlich sie umwehn,
Und Hoffnung sie entschließt;
Am Abend, matt umlaubt,
Neigt sie ihr zartes Haupt.
Ihr Brüder! laßt den Morgen nicht
Im Schlaf vorüber gehn!

Des Lebens süße Blume blüht
In Jugend, Lieb' und Scherz,
Wenn Seele Seele zu sich zieht,
Sich schließet Herz an Herz;
Doch bald, wir ahnen's kaum,
Entflieht der holde Traum!
Ihr Brüder! kränzt mit Rosen euch,
So lang' die Rose blüht!

Des Lebens schönerer Gewinn
Ist ächter Freundschaft Band;
Sie knüpft, mit immer reinerm Sinn
Vertrauend Herz und Hand.
Noch über'm Grabe spricht

Ihr zart Vergißmeinnicht,
Und winket uns, ein holder Stern,
Zu ew'gen Lauben hin.

Des Lebens schönste Blume reicht
Der Hoffnung stille Hand;
Die blühet, wenn sonst alles bleicht,
In glänzendem Gewand:
In Freude, Lieb' und Schmerz
Beseligt sie das Herz.
O Hoffnung! du, der Gottheit Kind,
Der nichts auf Erden gleicht!

Mit frohem Geiste weihen wir
Dir unsre reinste Lust,
Denn Lieb' und Freundschaft blühen dir
An deiner heil'gen Brust:
Der Tugend höchster Fleiß
Bist du, der Siegespreis,
Mit Nectar der Unsterblichkeit
Erquickend unsre Brust!

137.

Des Lebens Pilgerreise
Geht oft durch Wüstenei'n,
Gefährten sucht der Weise,
Ein Träumer wallt allein.
Der Freundschaft Wanderstab
Führt froh zur Gruft hinab;

Heil unserm Bruderkreise,
Dem Freundschaft Leben gab!
Mein Lied ertönt zum Preise
Der Freundschaft bis ins Grab;
Die Menschheit singt voll Dank
Der Freundschaft Lobgesang.

In unserm Brnderbunde
Ist Freundschaft Hochgenuß;
Hier heilt sie manche Wunde,
Die sonst verbluten muß.
Ihr Trost beglückt das Herz,
Ihr Lächeln stillt den Schmerz,
Sie schafft dem Erdenrunde
Mehr Glück, als Gold und Erz.
Es tön' aus unserm Munde
Ihr Loblied himmelwärts!
Der wahre Freund allein
Kann ächter Maurer seyn!

138.

Des Menschen süßester Beruf
Ist Fröhlichkeit und Freude;
Als Gott die ersten Menschen schuf,
Schuf er zwei frohe Leute.
Sie waren gut, sie waren rein,
D'rum konnten sie sich stets erfreun.
:,: Wir wollen gut auch seyn! :,:

Doch leider blieb's nicht immer so,
Die Menschen wurden schlimmer;
Da drosch man nichts als leeres Stroh,
Bei falscher Freuden Schimmer;
Statt brüderlich sich zu erfreun,
Schuf man einander Schmerz und Pein.
:,: Wir wollen besser seyn! :,:

D'ran waren nur die Menschen schuld
Mit ihrem Stolz und Neide;
Denn Gott verlieh mit gleicher Huld
Noch Stoff genug zu Freude,
Ließ, nach wie vor, noch Brod und Wein
Und alles Gute wohlgedeihn.
:,: Wir wollen deß' uns freun! :,:

Ja! laßt, vereint durch's süße Band
Der Liebe mit den Andern,
Als Brüder traulich, Hand in Hand,
Uns durch das Leben wandern!
Uns soll nicht Stolz und Neid entzwei'n,
Harmonisch wollen wir uns freun,
:,: Wir wollen Brüder seyn! :,:

Stoßt an! der ersten Menschen Bund
Soll sich bei uns erneuen!
Und thut es allen Menschen kund,
Daß sie mit uns sich freuen!
Dann werden Freuden, sanft und rein,
Die Welt zum Paradies erneu'n,
:,: Und alle glücklich seyn. :,:

139.

Die ihr der Tugend Tempel baut,
Ihr Maurer, ächte Brüder!
Die ihr des Lichtes Klarheit schaut,
Des Ordens würd'ge Glieder!
:,: Kommt, kommt zu jenem Heiligthum!
Die Tugend winkt zum Glück, zum Ruhm;
Auf! laßt, ihr zu gefallen,
Auch euer Lied erschallen! :,:

Die Neugier, die nur Vorwitz lenkt,
Sucht, lauschet, hofft zu rathen;
Hier, wo man weit erhabner denkt,
Blüh'n edle stille Thaten.
:,: Der Gott, der sie hervor gebracht,
Verhüllte sie in Mitternacht,
Und ließ zu euch, ihr Brüder!
Nur dies Geheimniß nieder! :,:

Vereinigt euch, gebt Weihrauch her,
Die Tugend zu verehren!
Ihr Tempel steht, und seine Ehr',
Sein Lob wird ewig währen.
:,: Faßt, Freunde! faßt euch Hand in Hand!
Dem edlen Trieb', der uns verband,
Ertönen unsre Lieder,
Und schallen dreifach wieder. :,:

140.

Du, o holde Freundschaft! leite
Mich bis an des Grabes Rand,
Und wenn ich hinüber schreite,
Reich' auch jenseits mir die Hand!

Wie sich Glanz und Nacht verdrängen,
Wie der Tag erlischt im Hain,
Wechseln auf des Schicksals Gängen
Dunkle Sorg' und Wonneschein.

Du, o holde ꝛc.

141.

Eins nur, Brüder! Seelenfrieden
Giebt dem Menschen wahre Ruh!
Keine Würde deckt hienieden
Des Gefall'nen Blöße zu.
Leichtsinn ist die erste Quelle
Alles Unglücks, das uns droht;
:,: Unschuld bietet auf der Stelle
Engels-Arm in aller Noth. :,:

O! der erste Schritt ist Alles!
Und, ist dieser fehl gethan,
Dann nimmt sich des nahen Falles
Unser Schutzgeist nicht mehr an.
D'rum verfolget eure Wege
Stets mit Vorsicht und Verstand!

:,: Seht! der Tugend sanft Gepräge
Wird beim ersten Blick erkannt! :,:

Tugend ist kein leerer Name,
Ist kein Spiel der Phantasie;
In der Tugend liegt der Same
Zu der reinsten Sympathie,
Zu der Seelenruh hienieden,
Zu den Freuden jener Welt,
:,: Zu dem ungestörten Frieden,
Der im Sturm das Steuer hält. :,:

Sie begleite uns auf Erden
Durch der Schmeichler feile Brut,
Durch des Dornenpfad's Beschwerden,
Durch der Freuden Ebb' und Fluth;
Wäge uns auf ihrer Wage,
Jede That im Stillen ab,
:,: Wein' am letzten unsrer Tage
Heiße Thränen auf das Grab! :,:

O! Bewußtseyn reinen Strebens,
Dies Gefühl verlaß' uns nie!
Jede Bürde unsers Lebens
Hilft es tragen ohne Müh'.
Es gesellt uns zu den Schatten
Unsrer Lieben ohne Schmerz;
:,: Denn von Allem, was wir hatten,
Folgt uns nur ein fühlend Herz. :,:

142.

Eintracht! die die ebnen Pfade
Zwischen Berg' und Höhlen geht,
An des Oceans Gestade
Zwischen Erd' und Welle steht,
Ha! um deine Locken her
Wird der wilde Sturm zum Liede,
Du berührest nur das Meer,
Und im Meer' ist Friede!

Wo du stehst, da ist es stille;
Wo du gehst, da ist Musik;
Vor dir gilt kein böser Wille,
Haber nicht, und Neides Blick.
Allen giebst du Einen Sinn
Für das Gute, für das Schöne,
Und den reichlichsten Gewinn
Theilen deine Söhne!

Fallen deine Kinder weinend,
Weinend hin an deine Brust:
O! dein Blick, durch Thränen scheinend,
Wandelt ihren Gram in Lust.
Machte Stolz und Einsamkeit
Ihre Seelen hart und trübe:
Milderst du ihr Herzensleid
Durch des Bruders Liebe!

Jeden trägst du treu und leise,
Den du lieb gewonnen hast:
Nimmst dem Jüngling, Mann und Greise

Von der Schulter seine Last,
Von der Stirne trocknest du
Ihm den Schweiß; du schenkst dem Müden
Nach der Wand'rung süße Ruh
Und den innern Frieden.

Chor.

Brüder! ruft mit allen Stimmen:
Bleib' uns, Göttin! immer nah;
Mag dein Segen um uns schwimmen,
Freundliche Konkordia!
Laß uns in dein Erbtheil ein,
Deine Kinder, deine Erben,
In dir athmen, fröhlich seyn,
Leben, lieben, sterben!

143.

Es glänzt die Welt in bunten Farben,
Sie blüht in namenloser Pracht,
Es grünen Saaten, reifen Garben,
Und alles freuet sich und lacht.

Und zu den Blumen, die hier blühen
In Hain und Feld und Wald und Flur,
Drei schöne Sterne noch erglühen
Im großen Tempel der Natur.

Es ist der hohe feste Glaube:
Daß Gottes Güte ewig lebt!
Das Glück kann niemand mir hier rauben,
Daß er mich schützend stets umschwebt.

Es

Es ist die heil'ge fromme Liebe,
Die jedes Menschen Herz bewohnt,
Mit unaussprechlich süßem Triebe
Des Erdensohnes Leiden lohnt!

Und will dir jede Freude schwinden,
Blüht dir auf Erden nicht das Glück:
Wird Hoffnung doch dich sanft umwinden
Mit freundlich-liebevollem Blick.

Wohl ihm, dem diese Sterne strahlen
In mildem lieblichem Verein!
Sie stillen seines Herzens Qualen
Durch ihren sanften Zauberschein.

Sie leiten sicher ihn durch's Leben,
Umstrahlen ihn mit heiter'm Licht,
Und werden ihn noch sanft umschweben,
Wenn einst das müde Auge bricht.

144.

Es ist so köstlich, Hand in Hand
Das Leben zu durchwallen,
Und nicht um jenen kleinen Tand
Mit Menschen zu zerfallen.
Umfasset euch mit Menschlichkeit,
Und laßt der Hölle Zwist und Streit!

Wohlan! auf frohe Wanderschaft
Reich' ich die Hand, ihr Brüder!
Mit treuem Druck; o drückt mit Kraft

Die warme Hand mir wieder,
Und tragt mich ohne Zwist und Streit!
Ich trag' euch, weil ihr Menschen seyd.

Und drängt mich hier und dort einmal
Der Wandrer dichte Menge;
Je nun! der Lebenspfad ist schmal,
Doch warlich nicht zu enge.
Ich mache Platz, nur laßt den Streit,
O seht! der Weg ist übrig breit!

Und meint ihr, ich soll besser seyn?
Wir sind ja noch auf Erden;
Sind alle schwach und blöd' und klein,
Und sollen edler werden.
O zeigt mir sonder Hohn und Streit
Den Weg zur größern Herzlichkeit!

Wir sehn an Gottes Sternenzelt
Die Welten friedlich wandern,
Die spendet Licht, die wiederhellt,
Kein Körper stört den andern;
Und wir, mit Geist und Menschlichkeit,
Verdrängten uns durch Zwist und Streit?

Wir schauen einst von reinen Höh'n
Auf Mond und Sonne nieder,
O laßt hinauf uns traulich gehn
Ins Friedensland, ihr Brüder!
Umarmet euch mit Innigkeit,
Und laßt der Hölle Zwist und Streit!

145.

Es wandelt auf Erden ein himmlisches Kind,
Doch läßt es sein Antlitz nicht sehen;
Gleich Lüften des Lenzes, balsamisch und lind
Ist seines Fittiges Wehen.
Es schwebet hernieder, vom Himmel gesandt,
Und Hoffnung wurde sein Name genannt.

Du, Hoffnung! geleitest auf dornigtem Pfad
Den Pilger zu himmlischen Höhen,
Du stärkest die Liebe, die himmlische Saat
Der ewigen Aernte zu säen.
Dem Auge, von zitternden Thränen erfüllt,
Erscheint das himmlische Aehrengefild.

Den heiligen Glauben verlässest du nicht,
Mag toben der Erde Getümmel,
Fest steht er und heiter, das Dunkel wird Licht,
Und aufgethan glänzt ihm der Himmel;
Dann hebest auf sternenbesäeter Bahn
Du den Verklärten zum Himmel hinan.

146.

Freude folget stets der Tugend,
Und die Unschuld leitet sie;
Die Gefährtinn muntrer Jugend,
Selbst das Alter zieret sie.
Wenn der Heuchler Freude fleht,
O! so zittert er und flieht.

Stets ein Herz voll Freude zeigen,
Immer einen frohen Muth,
Ist nur edlen Seelen eigen,
Denn die Tugend ist ihr Gut.
Reiner, anmuthsvoller Scherz
Zieret jedes Maurers Herz.

Unsers kurzen Lebens Tage
Müssen heiter uns vergehn,
Und es muß uns keine Plage
Muthlos und erschrocken sehn;
Oeffnet endlich sich das Grab,
Steiget unverzagt hinab!

Wen die Freud' und Unschuld schmücken,
Reichen wir vertraut die Hand;
Wen die Sorgen niederdrücken,
Stärket unser Freundschaftsband.
Trinket, Brüder! sorgenfrei
Auf das Wohl der Maurerei!

147.

Freude! schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium!
Wir betreten wonnetrunken,
Himmlische! dein Heiligthum.
Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng getheilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Seyd umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder! überm Sternenzelt
Muß ein guter Vater wohnen.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja! wer auch nur Eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!
Was den großen Ring bewohnet,
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Wesen
An dem Busen der Natur;
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod,
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.
Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such' ihn überm Sternenzelt!
Ueber Sternen muß er wohnen.

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur;
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.
Froh, wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder! eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen!

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an;
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn.
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahne wehn,
Durch den Riß gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.
Duldet muthig, Millionen!
Duldet für die bess're Welt!
Droben überm Sternenzelt
Wird ein großer Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten,
Schön ist's, ihnen gleich zu seyn:
Gram und Armuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich zu freun.

Groll und Rache sey vergessen,
Unserm Todfeind sey verziehn;
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn.
Unser Schuldbuch sey vernichtet,
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder! über'm Sternenzelt.
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen!
In der Traube goldnem Blut
Trinken Sanftmuth Kannibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth.
Brüder! fliegt von euren Sitzen,
Wenn der volle Römer kreist,
Laßt den Schaum zum Himmel spritzen:
Dieses Glas dem guten Geist!
Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preis't;
Dieses Glas dem guten Geist
Ueber'm Sternenzelt dort oben!

Festen Muth in schweren Leiden,
Hülfe, wo die Unschuld weint,
Ewigkeit geschwor'nen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,
Männerstolz vor Königsthronen!
Brüder! gält' es Gut und Blut:
Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut!

Schließt den heil'gen Zirkel dichter!
Schwört bei diesem goldnen Wein:
Dem Gelübde treu zu seyn!
Schwört es bey dem Sternenrichter!

Rettung von Tyrannen-Ketten,
Großmuth auch dem Bösewicht,
Hoffnung auf den Sterbebetten,
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben!
Brüder trinkt und stimmet ein:
Allen Sündern soll vergeben,
Und die Hölle nicht mehr seyn.
Eine heitre Abschiedsstunde!
Süßen Schlaf im Leichentuch!
Brüder! einen sanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde!

148.

Freundschaft und Liebe,
Göttliche Triebe,
Stiegen vom Himmel zu Menschen herab.
:,: Tugend und Freude
Schwebten um beide,
Als sie der segnende Himmel uns gab. :,:

Da lachte Segen
Menschen entgegen,
Welche die Tugend und Freundschaft verband.

:,: Süßes Entzücken!
Sich zu beglücken,
Reichte der Bruder dem Bruder die Hand. :,:

Ruhig und stille
Kam nun die Fülle
Ernsterer Weisheit hernieder im Glanz.
:,: Weisheit und Stärke
Bau'ten nun Werke;
Schönheit wand ihnen gesellig den Kranz. :,:

Nicht Gold, nicht Seide
Giebt wahre Freude;
Sklaven beherrschen, ist glänzender Schmerz.
:,: Fasset die Lehre:
Wahrhafte Ehre
Giebt nur ein brüderlich menschliches Herz. :,:

Schuldlose Triebe,
Eintracht und Liebe
Krönen das Leben und trotzen der Zeit.
:,: Auf denn, ihr Brüder!
Sing't frohe Lieder,
Heil sey dem Orden, der Tugend geweiht! :,:

149.

Geliebte Tugend!
Schön ist dein Bild!
Du bist der Jugend
Ein Rettungs-Schild;

Du bist dem Greise
Ein fester Stab,
:,: Am Ziel' der Reise
Krönst du sein Grab! :,:

In weise Freude
Wandelst du Lust,
Du senkst im Leide
Trost in die Brust;
Wer dir vertrauet,
Hat recht gewählt,
:,: Wer auf dich bauet,
Wohl nimmer fehlt! :,:

Froh sind die Stunden,
Von dir gewebt;
Wer die empfunden,
Der hat gelebt,
Der hat gebauet
Mit Zuversicht:
:,: Heil ihm! er schauet
Ein göttlich' Licht! :,:

150.

Genießet, Freunde! Brüder!
Genießt des Lebens Glück!
Die Fröhlichkeit kehrt wieder
In unsre Brust zurück.

In maurerischem Kleide
Ziert unsern Freundschaftskreis,
:,: Es fühlet Lust und Freude
Der Jüngling, Mann und Greis. :,:

Hier, wo kein Neid uns störet,
Wo uns kein Kummer drückt,
Wird unsre Lust vermehret,
Wenn uns ein Lied entzückt.
Scherz, Heiterkeit und Freude
Krönt, Brüder! Müh' und Fleiß,
:,: Und fern von Gram und Leide
Singt Jüngling, Mann und Greis. :,:

Genießt den Saft der Reben,
Es ist der Liebe Wein,
Zur Stärkung uns gegeben;
Drum, Brüder! schenket ein,
Und feiert mit Vergnügen
Des Bundes hohen Preis!
:,: In dreimal heil'gen Zügen
Trinkt Jüngling, Mann und Greis. :,:

Laßt Brudersinn uns üben
Vom Wankelmuthe frey,
Die theuren Schwestern lieben
Mit unverletzter Treu!
Ihr, Schwestern! bleibt uns theuer,
Auch fern von unserm Kreis;
:,: Euch liebt mit ächtem Feuer
Der Jüngling, Mann und Greis. :,:

Wer Gott vertraut in Leiden,
Den drücken sie nicht mehr;
Auch fällt dereinst beym Scheiden
Der Ausgang ihm nicht schwer.
Gott lindert unsre Leiden,
Und wenn auf sein Geheiß
:,: Der Tod uns winkt, mit Freuden
Stirbt Jüngling, Mann und Greis.

151.

Geruhig seines Weges gehn,
Und, wo man kann, beglücken,
Die Blümchen, die am Wege stehn,
Mit leichtem Herzen pflücken;

Und immer Himmel in der Brust,
Den Freunden Himmel geben,
Und edel seyn, der Menschheit Lust,
Gott und der Tugend leben:

Dies kann der Weise; er allein,
Bleibt jedem Sturme stehen,
Sieht ruhig, sinkt mit Lächeln ein,
Wenn Welten untergehen.

Auf! laßt uns singen
Des Weisen Ruh!
Auf gold'nen Schwingen
Eilt Glück ihm zu.

Er dringt mit Klarheit
In die Natur,
Und folgt der Wahrheit
Gebahnter Spur.

Am frühen Morgen
Ertönt sein Dank,
Der Welt verborgen,
Im Lobgesang'.

Dem Allregierer
Vertraut er sich;
Er weiß: sein Führer
Sorgt väterlich.

Er sammelt Schätze
Für seinen Geist,
Der die Gesetze
Der Schöpfung preis't.

Ein froh Gewissen
Lohnt strenge Pflicht:
In Kümmernissen
Verzagt er nicht.

Stark im Besiegen
Der Sinnlichkeit,
Schätzt er Vergnügen,
Und kennt die Zeit.

Er kostet Reben,
Liebt reinen Scherz;
Haßt dürres Leben,
Kennt keinen Schmerz.

O Brüder! strebet
Nach wahrem Ruhm!
Nur Weisheit hebet
Zum Heiligthum.

Sucht zu erwerben,
Was euch beglückt
Und einst im Sterben
Die Seel' entzückt!

152.

Glück, auf eitlen Wahn gegründet
Und von Sorgen unterstützt,
Schätze, die man mühsam findet
Und mit Angst und Furcht besitzt,
Ehre, die nur Thoren blendet,
Macht, die die Gesetze bricht,
Würde, die die Menschheit schändet,
Wünscht das Herz des Maurers nicht.

Hohe Weisheit! dich erwählen
Wir zur Göttin uns allein;
Laß, mit dir uns zu vermählen,
Uns stets reinen Herzens seyn,

Frei zu denken uns erkühnen,
Thun und reden mit Bedacht,
Um kein Gold als Sklaven dienen,
Weil nicht Gold uns glücklich macht!

Laß uns die Natur genießen,
Die nur reine Freuden kennt,
Oft den Bund der Weisen grüßen,
Den kein Eigendünkel trennt,
Oft mit Freunden und mit Brüdern
Uns durch Wein und Scherz erfreun,
Und, bey dir geweihten Liedern,
Uns des Maurer-Bundes freun!

153.

Hinauf, hinauf zur Ewigkeit,
O blickt gen Himmel, Brüder!
Was unsre Sinne nur erfreut,
Vergeht, und kommt nicht wieder:
Die Tugend blühet ewig schön,
Drum laßt des Lebens Pfad uns gehn,
Geleitet von der Tugend!

O was sind Schätze, was ist Geld?
Und wären's Millionen;
Was sind die Güter dieser Welt?
Was aller Reiche Kronen?
Wer gäbe für der Welt Gewinn
Des Herzens innern Frieden hin?
Hinweg mit Trug und Lügen!

Ach! Alles, was die Welt verleiht,
Enteilt, als hätt' es Flügel;
Ein enger Sarg, ein Todtenkleid
Und ein begras'ter Hügel
Ist hier des Menschen letztes Loos:
Fürwahr! drum ist der Mensch zu groß,
Für Weltgewinn zu lügen.

Wir sind nicht bloß für diese Zeit
Gefährten, Freund' und Brüder:
Im Reiche der Vollkommenheit
Begegnen wir uns wieder;
Drum auf! bis Herz und Auge bricht,
Entweihet Recht und Treue nicht!
Hinweg mit Trug und Lügen!

Es winde sich der Treue Band
Um jedes Reich der Erde!
Die Treue schütze jedes Land,
Und wohn' an jedem Herde!
O Menschen, Brüder! brechet nicht,
Was Wort und Hand und Schwur verspricht;
Hinweg mit jeder Lüge!

Hinauf, hinauf zur Ewigkeit,
O blickt gen Himmel, Brüder!
Im Reiche der Vollkommenheit
Begegnen wir uns wieder.
Der Weg der Pflicht, der Wahrheit Bahn,
Leit' uns zum schönen Ziel hinan,
Und fern sey Lüg' und Laster!

154.

154.

Hinweg, wer von Gewalt und Raube
Nicht seine Hände rein behält!
Hinweg, wem Wahrheit, Treu' und Glaube
Verächtlich scheint, wer Unschuld fällt!
:,: Wer Arme drückt und Waisen plagt,
Dem sey der Eintritt hier versagt! :,:

Wer durch die fest verschloßnen Thüren
Der Maurerei wünscht einzugehn,
Den muß die Tugend selber führen
Und Unschuld ihm zur Seite stehn;
:,: Und wenn sein Fuß zurücke tritt,
Dann nehm' er Treu' und Schweigen mit. :,:

Laßt Ahnenglanz und Ehrenstellen,
Und jedes schimmervolle Glück,
Bevor ihr diese heil'gen Schwellen
Betretet, an der Thür' zurück;
:,: Und hoffet andern Vorzug nicht,
Als den die Tugend euch verspricht! :,:

155.

Höher klimmen wollen wir
Unsern Pfad, ihr Brüder!
Losung sey uns Wißbegier,
Unser Wandel bieder;
Unser Blick sey Heiterkeit,
Unser Zweck Vollkommenheit.

Oben über'm Sternenheer
Herrschet unser Meister;
Um ihn rollen Welten her,
Und ihm dienen Geister.
Zürnen seines Angesichts
Wandelt beide in ein Nichts.

Drüben, drüben über'm Grab'
Leuchtet er uns näher;
Fröhlich werft die Hüllen ab,
Einst belohnte Späher!
Jauchzt, die Gruft verschließt uns nicht,
Heller sehn wir dann das Licht.

Höher klimmen wollen wir,
Weise seyn und bieder,
Glüh'n von heißer Dankbegier
Gegen ihn, ihr Brüder!
Der uns auch schon vor dem Grab
Segen, Glück und Wohlfahrt gab.

156.

Hör' uns, Wahrheit! wenn wir hier auf Erden
Auf zu dir um Selbsterkenntniß flehn!
Laß es Tag in unserm Innern werden,
Daß wir alle uns're Flecken sehn!

Laß das eigne Herz sich uns entfalten,
Schütz uns vor Betrug und Heucheley,
Daß der Mensch uns nur in den Gestalten,
Die ihm Gott verlieh, und heilig sey.

Laß uns nie der Thorheit Tempel bauen,
Lehr' uns der Versuchung widerstehn,
Laß das Herz des Heuchlers uns durchschauen,
Und der Bosheit Schlangengang uns sehn!

Laß uns hier, in einem Bund' vereint,
Helfen, wo der Mensch den Menschen plagt,
Trost verleihn, wo schwache Unschuld weint,
Und die Schwäche über Stärke klagt!

Laß, o laß der Menschheit Wohl uns gründen,
Sie verehren in dem kleinsten Glied',
Und um's Haupt den Friedenszweig ihr winden,
Der in deinen Händen nie verblüht!

157.

Holde Tugend!
Wohn' in unsrer Brust!
Wie dem Alter, so der Jugend
Schaffst du Himmelslust.
Ruhm und Segen
Folgt der Frömmigkeit,
Auf der Tugend sichern Wegen
Blüht Zufriedenheit.

158.

Ja, Brüder! ja, genießt der Tage,
Die euch das milde Schicksal schenkt!
Ein Weiser weiß von keiner Plage,
Die Schwache drückt und Thoren kränkt.

Die Freude stärket unser Leben:
Kann wohl ein Weiser mürrisch seyn?
Das Gut, wonach wir alle streben,
Kehrt in zufriedne Herzen ein.

Glück, Ruhe, Lust, vergnügte Zeiten
Bringt uns die holde Weisheit mit,
Und zum Genuß der Ewigkeiten
Führt uns der Weisen freier Schritt.

Genießt des Lebens, edle Brüder!
In weiser Lust, in froher Ruh',
Und winkt der Tod zur Erde nieder,
Dann schließt die Augen sorglos zu!

Durch euch wird man den Orden ehren,
Fließt eure Zeit so schön vorbei;
Die Welt könnt ihr dadurch belehren:
Daß unser Bau vollkommen sey.

159.

Ja! der Freundschaft heil'gem Kreise
Weihen froh wir den Gesang,
Bringen gern auf Brüderweise
Ihr der Herzen heißen Dank.
Brüder! lasset stets uns wallen
In der Eintracht sanftem Ton,
Wonnelieder lasset schallen!
Sie sind Götter-gleicher Lohn.

Nur in sanften Harmonieen
Spricht sich aus der beßre Sinn;
Was der Sprache nicht verliehen,
Strömet in Gesängen hin.
Und was unsre Lieder tönen,
Ist der Herzen voller Drang;
Ja! in der Gesänge Sehnen
Athmet Liebe, athmet Dank!

160.

Im Bache des Lebens, ach! fließen
Der bitteren Tropfen genug;
Drum nütz't auch die wenigen süßen
Der Weise mit Recht und mit Fug.
Am Pfade des Lebens, ach! welken
Die Blumen so eilig dahin!
:,: Drum pflück't sich die Rosen und Nelken
Der Klüg're, bevor sie verblühn. :,:

Doch keine der Blumen vergleichet
Sich, göttliche Freundschaft! mit dir;
Dir, Tochter des Himmels! entweichet
Der Kummer, und Wonne folgt dir!
Wo du bist, da schwinden die Stunden
So schnell und so traulich vorbei;
:,: Du heilest die tödlichsten Wunden,
Machst alles hier glücklich und frei! :,:

O wehe dem Mann', dem im Leide
Du nimmer zur Seite noch standst,

Dem nie um den Becher voll Freude
Du holdes Vergißmeinnicht wandst!
Ja, säß' er dem Glück' auch im Schooße,
Und lebt' er auch stets ohne Harm,
:,: Ach! ganz ohne Freund' ist der große
Gebieter der Erde sehr arm. :,:

Auf! reicht euch die Hände, ihr Brüder!
Auf! schenket die Becher voll Wein!
Auf! schwöret: stets männlich und bieder
Euch Freunde durch's Leben zu seyn!
Es mag dann durch Dornen und Nesseln
Der Richtpfad zuweilen auch gehn,
:,: Die Tugend hält sanft uns in Fesseln,
Drum enden wir göttlich und schön. :,:

Und wenn uns einst düster und schaurig
Der Odem des Grabes umweht,
Am Lager der Trennung dann traurig
Der Freund bei dem Sterbenden steht:
Dann drück' dem erbleichenden Munde
Der Scheidekuß feurig sich ein;
:,: Dann laßt zum erneuerten Bunde
Der schöneren Zukunft uns freu'n! :,:

161.

Im Bruderkreise weilen,
O welche Seligkeit!
Laßt Glück und Schmerz uns theilen,
In Lieb' und Einigkeit.

162.

In stiller Einsamkeit
Wird groß das kleinste Leid,
Und ungetheilte Lust
Füllt halb nur uns're Brust.

Drum laßt uns verbunden durchwandeln das Leben
Und brüderlich theilen die Freude, den Schmerz!
Dann wird jede Freude uns dreifach gegeben,
Und halb nur bedrängt das getröstete Herz.

163.

Komm', heil'ge Freundschaft! zu beleben
Dein Lob, das uns'rer Lipp' entfließt,
Durch Treu' dem Bunde Kraft zu geben,
Der nur durch dich gestiftet ist!
Wenn Tugend gegen Laster streitet,
Und ihr die Bosheit Netze stellt:
Dann tröste sie, auch wenn sie leidet
Beim Anblick der verderbten Welt!

Schön, wie des Morgenrothes Strahlen,
O Freundschaft! lächle uns dein Blick,
Und leite von der Sorge Qualen
Uns zu der Hoffnung Trost zurück!
Die Thräne, die die Unschuld weinet,
O trockne sie mit milder Hand!
Die Kette, die uns hier vereinet,
Befestige dein Blumenband!

Umschlinge nur geprüfte Brüder,
Und jeden segne deine Hand,
Der muthig, kraftvoll, treu und bieder
Der Leidenschaften Kampf bestand!
Der Wahrheit Reich mit Kraft zu schützen,
Sich ganz dem Leidenden zu weihn,
Der Welt durch Tugenden zu nützen,
Muß stets des Maurers Streben seyn.

Für Treue, Hoffnung, Kämpfe, Leiden,
Lohnt ihn am Ziel der Lorbeerkranz,
Und Freundschaft mehret seine Freuden,
Verschönert seinen Siegesglanz.
Sie mildert ihm des Schicksals Schläge,
Und geußt ihm Muth in seine Brust;
Selbst durch des Todes dunkle Wege
Führt sie ihn zu des Himmels Lust.

164.

Laßt uns, ihr Brüder!
Weisheit erhöhn;
Singet ihr Lieder
Feurig und schön!

Maurer! euch bindet
Heilige Pflicht:
Suchet, ihr findet
Wahrheit und Licht!

Wir sind erkohren,
Wahrheit zu sehn:
Lachet der Thoren,
Die sie verschmähn.

Götter der Erden
Steigen vom Thron;
Maurer zu werden,
Ist ihnen Lohn.

Ihr, die zu Söhnen
Weisheit erkohr!
Klagenden Tönen
Leihet das Ohr!

Menschen beglücken
Lehrt uns Natur:
Folgt mit Entzücken
Brüder! der Spur!

Thränen verwandeln
In heitern Blick,
Göttlich zu handeln,
Sey euer Glück!

Strahlen zu borgen
Brauchen wir nicht;
Uns strahlt vom Morgen
Das hellste Licht.

Es leucht' uns nieder
Bis in die Gruft,
Wo Gott uns wieder
Schöpferisch ruft.

165.

Nur im Herzen, wo der Wahrheit
Tempel und Altar ersteht,
Wo der Tugend Sonnenklarheit
Nicht vor Frevler=Macht vergeht,
Wohnt die Freude der Gerechten,
Freundschaft, die der Himmel schmückt,
:,: Und uns, wie nach Winternächten
Frühlingsluft die Flur, entzückt. :,:

Schönster Rest der goldnen Zeiten,
Milder Trost für uns're Zeit!
Seelen, die für Ruhe streiten,
Lohnst du mit Zufriedenheit.
Kraft und Labung reicht dem Müden
Ein krystallner Felsenbach:
:,: So ertheilst du Lust und Frieden
Seelen, die der Kummer brach! :,:

Himmelskind! sieh hier verbunden
Maurer, die dein Geist beseelt,
Deren Pfade es bekunden,
Wen zum Führer sie erwählt.
Um die Herzen aller Brüder
Schling', o Freundschaft! nur Ein Band;
:,: Und die Welt find' dich hier wieder,
Wenn sie lange dich verkannt! :,:

166.

Nur Liebe schuf das All der Welten,
Beseelt den Umkreis der Natur;
Des Lebens Mängel zu vergelten,
Vermag fürwahr die Liebe nur.
Sie ist des höchsten Lobes werth:
Es lebe hoch, wer sie verehrt!

In allen Wesen flammt ihr Feuer,
In jedem Wurme schlägt ihr Herz;
Sie stimmt des Sängers reine Leier,
Sie weckt zu Jubel, Lust und Scherz.
Sie ist des höchsten Lobes werth:
Es lebe hoch, wer sie verehrt!

Sie jauchzt in ungemess'nen Lüften,
Der Vögel Lied besingt ihr Glück;
Sie steht, Gefährtin selbst zu Grüften,
Beim Sterbenden mit nassem Blick.
Ja! sie ist hohen Lobes werth:
Es lebe hoch, wer sie verehrt!

Es wirkt die Allmacht ihrer Triebe
Vor allen in des Maurers Brust;
Aus seinem Auge strahlt die Liebe,
Sie schafft ihm reine Himmelslust.
Drum bleibt sie hohen Lobes werth:
Hoch leb' der Bund, der sie verehrt!

167.

O, Freundschaft, größtes Glück auf Erden!
Sey unsers Bundes Göttin du!
Du schenkst uns Wonne, und wir werden
Von dir erquickt mit Heil und Ruh'!
:,: Die Freundschaft stärkt in Freud' und Noth,
Und folgt durch Leben und durch Tod. :,:

Ein Quell, dem Freuden stets entspringen,
Verschönert sie des Weisen Bahn,
Und selbst in Amors Blumenschlingen
Bringt sie noch ihre Rosen an;
:,: Sie stimmt des treuen Freundes Herz
Zu Mitgefühl in Freud' und Schmerz. :,:

Sie segnet festlich frohe Tage,
Wo Freunde sich den Freunden weihn:
Auch lindert sie des Jammers Klage,
Gebietet mild, sie zu zerstreun;
:,: Selbst herber Gram an Freundes Brust,
Verweint sich bald in süße Lust. :,:

Laßt uns des Lebens Glück empfinden!
Durch sie genießen wir's mit Lust;
Und wenn des Himmels Blitze zünden,
Deckt uns des treuen Freundes Brust.
:,: Nichts soll und kann uns je entzwei'n,
Mein Freund ist mein, und ich bin sein. :,:

Verkünd' es, Lied! mit Jubelschalle,
Daß Freundschaft uns're Göttin sey!

Wir weihn ihr unser Herz, wir alle,
Und sind, wie jetzt, ihr ewig treu;
:,: Einst bringt, wer früher starb, im Glanz'
Dem Brudergeist den Palmenkranz. :,:

168.

O selig, wer dies Pilgerleben
An eines Freundes Arm durchlebt!
Fest steht er, wie ein Fels im Meere,
Wenn Ungemach sein Haupt erhebt.
Ihn fliehn der Schwermuth trübe Launen,
Er wallt im heitern Morgenglanz,
:,: Er freut der Blumen sich am Wege.
Und windet sie zu einem Kranz. :,:

Ihm rauscht an seines Freundes Busen
Gedoppelt heilig dann der Hain,
Ihm leuchtet heller noch die Sonne,
Und milder noch des Mondes Schein;
Ihm lächelt goldner noch die Traube,
Noch lieblicher der Schöpfung Pracht,
:,: Das Bild von Gottes milder Güte
Strahlt ihm in jeder Sommernacht. :,:

Und winket ihm am Lebensziele
Des kühlen Grabes stille Ruh':
So spricht des treuen Freundes Liebe,
Ihm Trost und süße Hoffnung zu,

Und streut, ruht er im Schooß der Erde,
Ihm Blumen auf das stille Grab.
:,: O dreymal selig, wem der Himmel
Die Perle Freundesliebe gab! :,:

169.

Sagt, Brüder! sagt, wie muß ein Maurer leben,
Daß ihr ihn liebt? was fordert seine Pflicht?
Er muß mit Ernst nach jeder Tugend streben,
Sonst lieben wir ihn nicht.

Er muß der Welt, so viel ihm möglich, nützen,
Und keine Pflicht, so schwer sie seyn mag, scheun;
Ein gutes Herz und Redlichkeit besitzen,
Und Kränkungen verzeihn.

Mit sanftem Geist muß er sein Haus regieren,
Die Gattin gern mit Gegengunst erfreun,
Mit Tugenden der Kinder Herzen zieren,
Und selbst ihr Beispiel seyn.

Der Wittwen Noth muß ihm zu Herzen gehen,
Er muß ihr Schutz, der Waisen Vater seyn,
Muß hülfreich seyn, wenn dürft'ge Menschen flehen,
Und ihnen Trost verleihn.

Wer Laster liebt, sie gern im Busen nähret,
Religion und Tugend frech verletzt,
Wohlthätigkeit und frommer Sitte wehret,
Wird nie von uns geschätzt.

Für ihn bleibt hier der Eingang fest verschlossen,
Und wenn er gleich der reichste Nabob wär';
Ein braver Mann, vom Glücke ganz verstoßen,
Ist lieber uns, als er.

Verschwiegenheit verlangen die Gesetze
Nicht von der Kunst geheimem Brauch allein,
Der Maurer sey ein Mann, der nie verletze
Geheimniß, groß wie klein.

So angewöhnt, darf kühn das Herz dann zeigen
Der Freund dem Freund', in unbesorgter Ruh',
Und fester zieht ein unverbrüchlich Schweigen
Der Liebe Bündniß zu.

Chor.

Heil, Brüder! uns, Heil unserm edlen Orden!
Heil dir, o Land! wo Maurertempel blühn!
Ein hohes Glück ist uns zu Theil geworden!
Laßt uns von Dank erglühn!

170.

Scheucht den Gram aus eurer Brust,
Freut euch, traute Brüder!
Wißt, der Tag versäumter Lust
Kehret nimmer wieder;
:,: Uns'rer Jugend Wonnezeit
Flieht mit schnellen Schwingen:
Auf! laßt uns der Fröhlichkeit
Muntre Lieder singen! :,:

Weisheit lehrt nicht Grillenfang,
Grämen und Kasteien;
Weisheit lehret euch, mit Dank
Dieser Welt sich freuen.
:,: Es ist wahrlich schön und gut
Dieses Pilgerleben;
Zum Genuß bei frohem Muth
Ward es uns gegeben. :,:

Freundschaft leuchtet als ein Stern
Auf des Lebens Wegen,
Weh'n auch manchmal nah und fern
Stürme uns entgegen;
:,: Freundschaft giebt uns hohen Muth,
Selbst bei Schmerz und Leiden,
Freundschaft wird uns sanft und gut
Bis an's Grab geleiten. :,:

Redlichkeit und Biedersinn
Ziemen deutschen Söhnen;
Mag um niedrigen Gewinn
Doch der Heuchler fröhnen:
:,: Unsern Freundschaftsbund soll nie
Trug und Falschheit stören,
Redlichkeit und Harmonie
Wollen wir stets ehren! :,:

171.

Schön ist es auf Gottes Welt,
Wo die Tugend heiter lächelt,
Stets ein West die Unschuld fächelt,
Trug ihr keine Netze stellt:
:,: Schön ist es auf Gottes Welt! :,:

Wahrer Leiden giebt's nicht viel!
Unmuth zaubert sich nur Leiden;
Gott schuf unser Herz für Freuden,
Für Gesang und Saitenspiel:
:,: Wahrer Leiden giebt's nicht viel! :,:

Würdig wollen, würdig thun,
Schafft aus Wüsten Lustgefilde,
Macht die ganze Schöpfung milde,
Läßt auf Weltruinen ruhn.
:,: So laßt wollen uns und thun! :,:

O! der Mensch hat Götterkraft:
Seine Wohlfahrt fest zu gründen!
Brüder! wollt ihr sie empfinden,
So seyd fromm und tugendhaft,
:,: Und nicht Sklav' der Leidenschaft. :,:

Bleibt ihr Gott und Tugend hold,
Dann geht ihr zur Grabes-Schwelle
Sanft und still wie eine Welle,
Die sich über Goldsand rollt;
:,: Bleibt drum Gott und Tugend hold! :,:

172.

Sey gegrüßt durch unsre Lieder,
Himmelstochter! schwebe nieder!
Dir erglüht des Herzens Dank,
Dir ertönt der Weihgesang!

Wenn im trauten Brüderkreise
Uns die holde Freude winkt,
Uns, nach ächter Maurer Weise,
Hand in Hand ein Band umschlingt,
Himmlische! dann fühlen wir:
Dieses Glück kommt nur von dir!
Sey gegrüßt ꝛc.

Wenn, vom Glücke losgerissen,
Unser Auge einsam weint,
Und in grausen Finsternissen
Uns kein nahes Licht erscheint:
Holde Freundschaft! schenkest du,
Dem bedrängten Herzen Ruh'!
Sey gegrüßt ꝛc.

173.

Uebt immer Treu' und Redlichkeit
Bis an das kühle Grab,
Und weichet keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab!

Dann könnt ihr, wie auf grünen Au'n,
Durch's Pilgerleben gehn;
Dann könnt ihr, sonder Furcht und Grau'n,
Dem Tod ins Auge sehn!

Dann habt ihr immer Muth genug,
Und alles wird euch leicht;
Dann singt ihr froh beim Wasserkrug',
Als wär' euch Wein gereicht!

Dem Bösewicht' wird alles schwer,
Er thue was er thu';
Ihm gönnt der Tag nicht Freude mehr,
Die Nacht ihm keine Ruh'.

Der schöne Frühling lacht ihm nicht,
Ihm lacht kein Aehrenfeld;
Er ist auf Lug und Trug erpicht,
Und wünscht sich nichts als Geld.

Der Wind im Hain, das Laub am Baum
Sauſ't ihm Entsetzen zu;
Er findet, nach des Lebens Traum',
Im Grabe keine Ruh'.

Drum, Brüder! übet Redlichkeit
Bis an das kühle Grab,
Und weichet keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab!

174.

Chor.

Dem Schooße der Natur ließ Gott
Uns eine Ros' entsteigen;
Sie duftet selig, rein und süß
Dem Armen wie dem Reichen.

Einzelne Stimmen.

Sie knospet in der Kindheit Tagen,
Bricht auf dem Jüngling, blüht dem Mann',
Und stillt des matten Greises Klagen,
Und führt zuletzt uns himmelan.
Sie krönet edler Fürsten Freuden,
Sie wischt des Sclaven Thräne ab;
Sie lindert jedes Erdenleiden,
Und blüht noch über unserm Grab'.
Wer dieser Rose Tugend preis't,
Dem saget, daß sie Freundschaft heißt!

Chor.

Dem Schooße der Natur ließ Gott rc.

Sie schmückt des frohen Jünglings Wangen,
Und wohnt in keuscher Mädchen Brust,
Erweckt das edelste Verlangen,
Und lohnt mit engelreiner Lust.
Sie duftet lieblich dem Verkannten,
Und den Bedrückten stärket sie;
Blüht selbst in ungerechten Banden,
Und wo sie blüht, verwelkt sie nie.

Wer dieser Rose Tugend preis't,
Dem saget, daß sie Unschuld heißt!

Chor.

Dem Schooße der Natur ließ Gott rc.

Sie blüht zur Zeit der Nachtigallen,
Blüht, wenn das Korn die Aehren hebt,
Und wenn vom Baum' die Blätter fallen,
Und wenn der Schnee vom Himmel schwebt.
Ihr findet sie auf allen Wegen,
Sie macht den ärmsten Bettler reich:
Geht ihr nur selbst getrost entgegen,
O Freunde! so umarmt sie euch.
Wer dieser Rose Tugend preis't,
Dem saget, daß sie Freude heißt.

Chor.

Dem Schooße der Natur ließ Gott rc.

Auf Brüder, laßt uns einen Kranz
Von diesen Rosen binden,
Und heut' und immer uns das Haupt
Mit diesem Kranz' umwinden!

Chor.

So, Freunde, Brüder! wollen wir
Uns Rosenkränze binden,
Und jetzt und immer um das Haupt
Uns diese Kränze winden.

175.

Was ist's, das unsterbliche Geister entzückt,
Wenn sie niederblicken zur Welt?
Ein Herz, welches Unglück nicht niederdrückt,
Ein Muth, der im Kampfe sich hält,
Ein gläubiges Auge, das fest und kühn
Zum Himmel empor sich rafft!
Hoch oben, wo die ew'gen Sterne ziehn,
:,: Da wohnet die ewige Kraft! :,:

Die Thräne, welche zur Erde sinkt,
Der Erde gehöret sie an;
Zum heiligen Aether der Heimath schwingt
Der göttliche Geist sich hinan.
Die Ruhe, sie wohnt in der Götter Kreis,
Unerschütterlich steht dort ihr Thron,
Und wer nicht muthig zu sterben weiß,
:,: Ist nicht der Unsterblichen Sohn! :,:

Im Thale schleichen die Wolken hin;
Vom Berge die Sonne nicht weicht.
Empor! empor! du gedrückter Sinn!
Wohin kein Nebel mehr reicht!
Den Lorbeer wirst du am Ziele schau'n,
Umstrahlt von ewigem Glanz;
Breit' aus den Fittig, in kühnem Vertrau'n,
:,: Zum ewig blühenden Kranz! :,:

Es kämpften die Großen der alten Zeit,
Die edlen Herzen, wie du;

Sie gingen, die Helden, durch Kampf und Streit
Dem Land' der Vergeltungen zu.
Aus ihren versunkenen Gräbern spricht
Eine Stimme, die ewig ertönt:
„Sie tranken den Kelch und zitterten nicht,
:,: Und wurden mit Ruhme gekrönt!" :,:

Das ist's, was unsterbliche Geister entzückt,
Wenn sie niederblicken zur Welt:
Ein Herz, welches Unglück nicht niederdrückt,
Ein Muth, der im Kampfe sich hält,
Ein gläubiges Auge, das fest und kühn
Zum Himmel empor sich rafft!
Hoch oben, wo die ew'gen Sterne ziehn,
:,: Da wohnet die ewige Kraft! :,:

176.

Wem ein Herz voll edler Triebe
In dem warmen Busen schlägt,
Wer Begeisterung und Liebe
Nur für hohe Wahrheit hegt,
Der ist werth die Bahn zu finden,
Die zu ihrer Wohnung führt,
Wo des Zweifels Schatten schwinden,
Und Gewißheit triumphirt.

Schon ein Fünkchen ihrer Sonne
Strahlet Himmel in die Brust;
Gern verschmäh't man bei der Wonne
Ihrer Klarheit nied're Lust;
Hohen Eifer zu entflammen,
Senkt sie sich zu uns herab
Aus dem Quell, aus dem wir stammen,
Aus dem Licht', das uns umgab.

O! wie wandelt doch hienieden
Sich die Welt und all ihr Ruhm
In ein Frohseyn ohne Frieden,
In den Sitz der Thorheit um,
Wenn man die vorhand'nen Dinge
Nur mit seinen Sinnen mißt,
Niedrig findet und geringe,
Was doch hoch und würdig ist!

Nahrung, die dem Geist genüge,
Bleibt dem Sinne unbekannt,

Sein Gebiet ist Wahn und Lüge,
Nicht der Wahrheit Vaterland.
Drum entflamme dein Verlangen
Nach der Wahrheit Heiligthum!
Liebend wird sie dich umfangen,
Und ihr dienen sey dein Ruhm!

177.

Wenn einst, vom Staube losgerissen,
Den Erdball ich zu meinen Füßen
Gleich einem Sterne schimmern seh',
Wenn weiter als Gedanken dringen,
Auf Sphären, die ein Loblied singen,
Ich hin zum großen Meister geh':

Dann hör' ich in der Schöpfung Höhen,
Da, wo sich schön're Sonnen drehen,
Der Wahrheit holde Melodie;
Erhöht dann über Grab und Zeiten,
Seh' ich in lichtbesä'ten Weiten,
Vollkommenheit und Harmonie.

Dann werden dieser Erde Freuden,
Dann werden alle meine Leiden
Mir wie der Kindheit Spiele seyn;
Doch du, o Leuchte meines Lebens!
Stern unsers Heils! Ziel unsers Strebens!
Du wandelst dich in Sonnenschein!

Dann quält mit grübelnden Gedanken,
Die gleich des Meeres Wogen wanken,
Kein Zweifler meine Ruhe mehr!
Kein Irrender, mit wundem Herzen,
Entpreßt mir brüderliche Schmerzen,
Denn Freud' und Licht herrscht ringsumher.

Dann wird die Wahrheit dem Geweihten
Die nie gelösten Räthsel deuten,
Dann ist mein Geist von Fesseln frey;
Bis dahin, hier im Thal der Klage,
Sey, Mutter! Freundinn meiner Tage!
Sey mir gesegnet, Maurerei!

178.

Wer Gott bei jedem Schritte fraget,
Ihm Dank für Glück und Prüfung saget,
Nichts wider sein Gewissen thut:
Der meint's mit seinem Schöpfer gut.

Wem Menschenlieb' im Herzen brennet,
Wer jeden herzlich Bruder nennet,
Dem Fremdling gerne Dienste thut:
Der meint's mit seinem Nächsten gut.

Wer sich nicht nähr't von Schmeicheleien,
Beleidigungen kann verzeihen,
Und nichts aus schnödem Vortheil thut:
Der meint's mit seinem Freunde gut.

Wer fest ihn hält, den Schwur der Treue,
Stets gern gedenkt der Altarweihe,
Was er gelobt mit Liebe thut:
Der meint's mit seinem Weibe gut.

Wer nicht auf Glück und Menschen bauet,
Nicht jedem, der ihm lächelt, trauet,
Nichts ohne Ueberlegung thut:
Der meint es mit sich selber gut.

179.

Wer knüpfet das feste, heilige Band,
Das uns unauflöslich verbindet?
Wie heißt der Engel, von Gott gesandt,
Der uns Himmelsfrieden verkündet?
Die Eintracht knüpfet das heilige Band,
Uns ist der Engel von Gott gesandt.

Die Weisheit rufet uns: „folget mir,
„Zerbrechet des Vorurtheils Ketten!"
Wer zeigt uns den höher'n Pfad zu ihr?
Wer kann uns vom Irrwahn erretten?
Strahlt uns nur der Eintracht freundliches Licht,
So gehen wir sicher und irren nicht.

Da lieget formlos der rohe Stein,
Gestalt soll die Schönheit ihm geben:
Wer führt sie in unsere Werkstatt ein?
Wer führt sie ein in das Leben?
Die Eintracht allein erzeuget sie,
Denn Schönheit, Brüder! ist Harmonie!

Wer rüstet die Kämpfer für Wahrheit und Pflicht
Mit überirrdischer Stärke?
Der Sterbliche, dem es an Kraft gebricht,
Wie vollendet er herrliche Werke?
Die Eintracht rüstet im Kampfe mit Kraft,
Sie ist's, die Großes und Herrliches schafft.

Dir, Eintracht! seyen die Herzen geweiht,
Dir festliche Lieder gesungen!
Entferne, was die Gemüther entzwei't,
Und halt' uns innig umschlungen.
Dann wird die Flamme im Heiligthum' rein,
Der Tempel ein Vorhof des Himmels seyn!

180.

Wer seinen Bruder herzlich liebt,
Ihm seine Fehler gern vergiebt,
Wenn Mangel seinen Bruder drückt,
Nach seinen Kräften ihn erquickt:
Der ist, der ist ein braver Mann,
Ihn rühme, wer nur rühmen kann;
Der ist ein Mann nach unserm Sinn
Wir gäben für ihn Alles hin.

Wer Gott und seinen König ehrt,
Nicht seines Landes Ruhe stört,
Mit Mannes Sinn und Mannes Kraft
Dem Unterdrückten Recht verschafft:
Der ist, rc.

Wer immer Treu und Glauben hält,
Nicht anders, als er ist, sich stellt,
Und ohne Falschheit, Trug und List,
In Wort und Thaten redlich ist:
Der ist, ꝛc.

Wer grades Weg's zum Ziele geht,
Sich nicht nach jedem Winde dreht,
Nicht säumet, wenn er handeln soll,
Für sein und seines Nächsten Wohl:
Der ist, ꝛc.

Wer seines Lebens fröhlich ist,
Nie Recht und Pflicht dabei vergißt,
Und sich mit gleicher Innigkeit
Auch an des Bruders Wohl erfreut:
Der ist, ꝛc.

181.

Wie auch die Schritte des Wand'rers oft gleiten,
Wie ihn auch täusche sein irrender Sinn,
Drei Seraphinen ihn sorgsam geleiten
Sicheren Weges durch's Leben dahin.
Vertrauen erfüllt die sonst zagende Brust,
Ist er sich der himmlischen Führer bewußt.

Seraph der Hoffnung! du Stütze im Leiden,
Anker im tobenden Sturme der Welt!
Der du als Mittler beim Dulden und Scheiden

Dich zu dem klagenden Menschen gesellt!
Du strahlst ihm der Zukunft erheiterndes Licht,
Daß nimmer der Trost seinem Herzen gebricht!

Seraph der Liebe! aus höheren Welten
Schwebtest auch du in dies irrdische Land;
Ihn zu entzünden zum bessern Vergelten
Wurdest du freundlich zum Menschen gesandt!
Du senkest ihm Gluth in das zagende Herz,
Und sühnest die Fehle, und tilgest den Schmerz!

Seraph des Glaubens! hoch über die Sterne
Hebst du den Menschen zur Gottheit hinan,
Oeffnest dem Blicke die himmlische Ferne
Von dieses Lebens umwölketer Bahn!
Du kräftigst den Geist, zu besiegen die Welt,
Und läßt ihn sich fühlen dem Himmel gesellt!

Diese drei göttlichen Boten geleiten
Freundlich den Menschen durch's Leben dahin,
Stärken, erwärmen, erheben und leiten
Immer und immer den wankenden Sinn:
Die Palme des Friedens, die jenseits dort winkt,
Nur hoffende Liebe durch Glauben erringt!

182.

Wie selig lebt, wer Ruh' und Frieden
Im Busen, frei von Lastern, nährt,
Und das, was ihm sein Glück beschieden,
Durch eitle Wünsche nicht zerstört;

Dem jeder Tag, den er erlebet,
In weiser Heiterkeit verfließt,
Der thöricht nie nach morgen strebet,
Nur weislich heute froh genießt!

Ihn wird nicht Neid, nicht Mißgunst quälen,
Wenn sich die stolzen Thoren blähn;
Er läßt gelassen kleine Seelen
Die Einfalt seiner Sitten schmähn;
Ihn blendet nicht der Glanz der Ehre,
Er raubt ihm seine Ruhe nicht;
Zufriedenheit ist seine Lehre,
Und Bruderliebe seine Pflicht.

Er wuchert nicht mit Macht und Schätzen,
Die ihm Geburt und Amt verleihn,
Er folgt den sanfteren Gesetzen,
Damit den Dürft'gen zu erfreun;
Als Patriot trägt er die Bürde,
Ruft ihn die Pflicht fürs Vaterland;
Auch kriecht er nie um eine Würde,
Prahlt nicht mit glänzendem Gewand.

Kein Unglück kann sein Herz erschüttern,
Das auf der Bahn der Tugend wallt,
Er steht als Held in Ungewittern,
In immer glänzender Gestalt.
Wie rein, wie heiter, meine Brüder!
Strahlt uns der Weisheit holder Blick!
O! bringt die goldnen Zeiten wieder,
Und bau't durch sie der Menschheit Glück!

183.

Willkommen uns, wer frohen Muth
Mit Biedersinn vereint,
Und immer recht und redlich thut,
Und das ist, was er scheint!
:,: Wir grüßen ihn mit Bruderkuß,
Denn er ist unser Mann,
Und wandeln sonder Ueberdruß
Mit ihm des Lebens Bahn. :,:

Der weisen Freude weihen wir
Den kurzen Pilgergang,
Und bringen manches Opfer ihr
Bei heiter'm Scherz und Sang.
:,: Es füllet Nektar den Pokal,
Wenn sie die Herzen füllt,
Und festlich wird das kleinste Mahl,
Wenn sich ihr Reiz enthüllt. :,:

Klein ist der Kreis der Brüder nur,
Doch groß ihr Freundschaftsband;
In Wüsten und auf grüner Flur
Schließt fest sich ihre Hand,
:,: Und nimmer zieht sie sich zurück,
Wenn wo ein Armer klagt:
Sie trocknet seinen trüben Blick,
Und zeigt ihm, wo es tagt. :,:

So wandeln wir mit gleichem Schritt'
Dem dunkeln Ziele zu;

Und ruft Freund Hain aus uns're Mitt'
Auch einen früh zur Ruh';
:,: Wir blicken seinen Hügel an,
Und schwören: froh und weis'
Zu wandeln stets! und schließen dann
Noch enger unsern Kreis. :,:

184.

Wollt ihr euch nach Maurer Weise,
Brüder! eures Daseyns freun,
O! so lernt bei Trank und Speise
Mäßig und genügsam seyn!
:,: Fröhliche Genügsamkeit
Herrsch' an unsrer Tafel heut! :,:

Gleichheit ist der Maurer Sitte;
Sie nur winkt die Freude her:
Darum sey in uns'rer Mitte
Keiner minder, keiner mehr!
:,: Nicht der Titel ehrt den Mann,
Er ist's, der ihn ehren kann. :,:

Wer allein sich freu't, den ehret
Der Genuß der Freude nie:
Wer sie theilet, der vermehret,
Brüder! und veredelt sie.
:,: Wohlthun, Brüder! heißt allein:
Sich mit allen Menschen freun! :,:

185.

Zur Freude sprossen junge Reben
Aus unser aller Mutter Schooß;
Zur Freude rief uns Gott in's Leben,
Nur Freude ist der Menschheit Loos.
Doch, Brüder! wollt ihr sie genießen,
So ordne Weisheit euer Mahl;
Laßt nie den Wein in Strömen fließen,
Und füll't sokratisch den Pokal!

Chor.

Wir folgen, Weisheit! deinen Lehren,
Komm, heilige du unser Mahl!
Nie soll uns falscher Wahn bethören,
Und nie der Becher große Zahl!
Von Ueppigkeit und Schwelgerey
Sey stets das Mahl der Maurer frey!
Wir folgen, Weisheit! deinen Lehren,
Komm, heilige du unser Mahl!

Hinweg! wer noch dem Laster fröhnet,
Wem Rachsucht noch die Seele füllt;
Wer Wissenschaft und Tugend höhnet,
Des Bruders Fehler gern enthüllt.
Ein Zweck macht uns zu gleichen Brüdern,
Und Schonung führt den Frieden ein;
Die Weisheit lehret uns in Liedern
Die rechte Kunst: sich zu erfreun.

Chor.

Komm, Weisheit! lehre uns in Liedern
Die rechte Kunst: uns zu erfreu'n;
Entflamme du in allen Brüdern
Den edlen Stolz, sich dir zu weihn.
Verscheuche, was den Frieden stör't,
Und treuer Brüder Bund entehrt;
Komm, Weisheit, lehre uns in Liedern
Die rechte Kunst: uns zu erfreu'n!

X. Abtheilung.

Zu Ehren der Logenmeister.

186.

Bringt dem Verdienste seine Kronen,
Laßt Liebe uns mit Liebe lohnen!
Auf, Brüder! jauchzt zum Waffenklang:
Dem Meister Heil und Herzensdank!
Ist einst im Strahl der ew'gen Sonnen
Des Lebens Nebelbild zerronnen:
Scheint Alles uns ein Traumgesicht,
Ja! Alles, nur die Liebe nicht!

187.

Brüder dieser Tafelrunde!
Füllet den Pokal mit Wein!
Feiert diese Götterstunde!
Laßt von Herzen froh uns seyn!
Schwingend den Pokal empor,
Stimmet an den frohen Chor!
Chor. Schwingend den Pokal empor,
Singen wir im frohen Chor.

Hoch soll unser Meister leben,
Dieses Tag's sich oft erfreu'n!
Heiterkeit soll ihn umschweben,

Und das Glück ihm Blumen streu'n!
Rastlos strebend nach dem Ziel',
Find' er hier der Freuden viel!
Chor. Rastlos strebend ꝛc.

Lange soll er uns noch leiten
Auf der Maurer steilen Bahn!
Klug und muthig wird er streiten
Gegen Vorurtheil und Wahn!
Hoffnung, Liebe, Glaub' und Muth
Führ' ihn durch die wilde Fluth!
Chor. Hoffnung, Liebe, ꝛc.

188.

Brüder! singt der Jahresfeier
Des Hochwürd'gen Meisters Heil!
Unser Glück war stets ihm theuer,
Sein Glück ist des unsern Theil:
Seinem edlen Sinn' zum Preise
Töne Lied und Saitenspiel!
Chor. Liebevolle Dankbeweise
Geb' ihm unser Dankgefühl!

Hochgesegnet sey die Stunde,
Die der Welt den Mann geschenkt,
Der in heil'gem Bruderbunde
Segnend uns're Arbeit lenkt!
Ihm als Vorbild nachzuahmen,
Führet zu der Tugend Ziel!

Chor. Preisend ehre seinen Namen
Aller Maurer Dankgefühl!

Mög' ihm jeder Wunsch gelingen,
Den sein edler Busen nährt:
Mög' er jeden Zweck erringen,
Der den Menschenfreund bewährt!
Freude wird sich dann verbreiten
Durch bedrängtes Weltgewühl.

Chor. Dann ehrt noch durch ferne Zeiten
Ihn der Nachwelt Dankgefühl.

Lang' noch sey sein edles Leben
Uns das Bild der Maurerpflicht,
Und der Drang, ihm nachzustreben
Weihungsruf zum höhern Licht!
Festlich, zu des Edlen Preise,
Töne Lied und Saitenspiel!

Chor. Liebevolle Dankbeweise
Geb' ihm unser Dankgefühl!

189.

Dem Mann, der treu den Orden ehrt,
Und seine Brüder herzlich liebt,
Stets ihre Freuden nur vermehrt,
Und jede Tugend eifrig übt:
Dem wünschen wir, daß jeden Tag
Er Glück und Heil erleben mag!

Gott schenke ihm Zufriedenheit!
Erhalte ihm ein frohes Herz!
Nie trübe seine Lebenszeit
Des Kummers Zähre, bitt'rer Schmerz;
Dann ist das höchste Glück erreicht,
Dem hier auf Erden gar nichts gleicht.

190.

Freude jauchze dir entgegen
Unser festlicher Gesang,
Liebe, die wir für dich hegen,
Mische sich mit Saitenklang!
Und von Freundes Hand geleitet,
Näh're unserm Kreise dich,
Uns're Arme, ausgebreitet,
Schlingen innig sich um dich!

Um dich, Meister! den wir ehren,
Lieben, dem wir fest vertrau'n,
Und durch dessen weise Lehren
Wir am schönen Tempel bau'n:
Der du durch dein Beispiel lehrest,
Weiser Fröhlichkeit sich freu'n,
Und den Keim des Guten mehrest,
Der das Böse hilft zerstreu'n.

Laß mit Kränzen dich umwinden,
Die dir Lieb' und Freundschaft flicht!
Sieh! wie glücklich wir uns finden,
Wenn sich heitert dein Gesicht:

Wenn vergnügt er wiederkehret,
Dieser Tag, der dich gebar,
Und sich deine Freude mehret,
Die längst uns're Freude war.

Brüder! fleht vom Meister droben
Segen für den Freund herab!
Laßt uns dessen Güte loben,
Der ihn uns zum Führer gab:
Denn er lehrte uns Wohlwollen
Und Wohlmeinen mit dem Freund;
Dank laßt uns dem Freunde zollen,
Der auch Wohlthun mit vereint!

Fern noch sey die ernste Stunde,
Die dich, Meister! von uns trennt!
Theuer bist du unserm Bunde,
Der dich seinen Lehrer nennt.
Freundschaft, diese schöne Blume,
Blühe dir am Lebenspfad,
Und in unserm Heiligthume
Finde Lohn für deine That!

191.

Heil dem Tage! der das Leben
Einem Mann von hohem Werth',
Der ein Herz der Welt gegeben,
Das der Tugend Reiz verklärt.

Segnend sank der Tag hernieder,
Festlich strahlt er nun daher;
:,: Segnend grüßen Freudenlieder
Dieses Tages Wiederkehr. :,:

Wer der Tugend Macht empfindet,
Wer Verdienst zu schätzen weiß,
Trete, herzlich uns verbündet,
Heut in unsern Bruderkreis!
Wonne winkt dem Menschenkenner,
Der sich edler Menschen freu't,
:,: Denn dem Muster deutscher Männer
Weiht dies Fest die Dankbarkeit. :,:

Dieses Festes Reiz vermehren
Muß das Band, das uns vereint;
Er, der Mann, den wir verehren,
Ist uns Bruder, ist uns Freund!
In der Menschlichkeit Gebiete
Strahlt er im erhab'nen Glanz':
:,: Edelmuth und Herzensgüte
Flechten ihm den Bürgerkranz. :,:

Dank und Liebe huld'gen beide
Dir, du Mann von deutscher Art!
Da so manche Lebensfreude
Uns durch dich bereitet ward.
Voller Chor vereinten Mundes
Mische sich mit Gläserklang:
:,: Dich, Verehrter uns'res Bundes!
Preise unser Festgesang! :,:

192.

O selig! wer dem Orden
Sich reines Herzens weihte,
Ihm lacht voll Freud' und Wonne
In ewig heitrer Sonne
Schon hier des Himmels Glück!
Auf, Brüder! schwört auf's Neue
Dem Meister ew'ge Treue!

In allen Zonen schallet
Das Lob der Maurerei.
Voll Freude! voller Wonne!
Auf! singet Jubellieder!
Dem Orden Preis und Ruhm!
Auf! singet Jubellieder!
Dem Orden Preis und Ruhm.

193.

O wie so fein und lieblich,
Wenn Brüder, Hand in Hand,
Um ihren Meister schlingen
Ein festes Ordensband!
Wie Blumenkränz' und Palmen
Im Frühlingsfestgewand,
So grün't, so blühet lieblich
Ihr schönes Bruderband!

Heil, Brüder! uns! wir schlingen
Um theuren Meisters Haupt
Den Blüthenkranz der Liebe,
Von Brudertreu umlaubt!
O werd' uns nimmer, nimmer
Dies hohe Glück geraubt,
So schönen Kranz zu winden
Um unsers Meisters Haupt!

Der ihn der Welt gegeben,
Sey, froher Tag! gegrüßt!
Den Lehrer, Vater, Bruder,
Den Freund, der Kummer süßt,
Hast du in ihm verliehen
Uns, die sein Herz umschließt.
Drum, Tag! der ihn gegeben,
Sey freudig uns gegrüßt!

Kehr' ihm im Horentanze
Und uns noch oft zurück
Mit immer neuem Segen
Und frischem Lebensglück!
Ihm lächle stets der Himmel
Mit unumwölktem Blick!
So kehr' uns oft noch heiter,
Du Freudentag! zurück!

Daß wir beim Becherklange
Noch oft die alte Treu'
Dem Würd'gen hier erneuen,
Und er sich uns'rer freu'!

Laßt dann die Becher klingen,
Und singt, und meint es treu:
Hoch soll der Meister leben,
Ja! hoch durch dreimal drei!

194.

Sey uns gegrüßt in unser'm trauten Kreise,
O theurer Meister! der du ernst und weise
Den Hammer führst am hohen Bund'saltar;
Sey uns gegrüßt mit frommer deutscher Sitte,
Sey uns gegrüßt in treuer Brüder Mitte
Am schönen Tage, der dich uns gebar!

Es mag der Schmeichler seine Worte wählen,
Um künstlich die Gefühle herzuzählen,
Von denen wohl der Mund, das Herz nichts weiß;
Wir folgen nur der Freundschaft süßem Triebe,
Wir geben Gegenliebe gern für Liebe,
Und ehren, dir Glück wünschend, ihr Geheiß.

Es schmücke deiner Jahre fernste Räume
Die freudige Erfüllung holder Träume
Mit der gewährten süßen Wünsche Glück;
Und sie, die hohen himmlischen Gewalten,
Die still verborgen wirken und gestalten,
Sie mögen gütig lenken dein Geschick!

Steh lange noch im Schmuck vom ernsten Bunde,
Als würd'ger Meister in der schönen Stunde
Der Maurerarbeit, vor uns da!

Wir werden freudig deine Stimme hören
Und deiner Rede sanfte Lehren ehren;
Mit Achtung sind wir dir, mit Liebe nah'!

195.

Sing', o Lied! die Maurerfreude,
Die uns dieser Tag gewährt,
Der im heit'ren Festgeschmeide
Uns zur Feier wiederkehrt.

Einem Mann' gab er das Leben,
Dem der Ruhm schon Kränze wand!
Den wir hoch als Freund erheben,
Den geehrt das Vaterland!

Seinen thatenreichen Jahren
Schließt sich heut' ein neues an.
Mög' er neues Glück erfahren!
Unser Herz nimmt Theil daran!

Heil dir, hochverehrter Meister!
Den als Bruder und als Freund
Zartes Seelenband der Geister
Brüderlich mit uns vereint!

Wirke fort in hoher Sphäre
Für das Heil der Folgezeit!
Sey noch lang' des Tempels Ehre,
Den erhab'ne Tugend weiht!

Und noch oft ertöne wieder,
Voll Gefühl von Lieb' und Dank,
Hier im Kreise froher Brüder
Dieses Tages Festgesang!

196.

Stimmt dem Meister, stimmt zu Ehren,
Froh ihn an, den Festgesang!
Zu der Maurer Jubelchören
Schalle laut der Saitenklang!
:,: Liebe schuf und Lieb' erhält
In dem All den Bau der Welt. :,:

Liebe schlingt um alle Wesen
Ewig fest ihr Zauberband;
Sclavenfesseln kann sie lösen,
Freiheit heißt ihr Vaterland.
:,: Liebe eint und Liebe weiht
Treuen Bund für Ewigkeit. :,:

Liebe strahlt auch unserm Bunde
Heiter wie der Sonne Glanz,
Reicht in dieser Feierstunde,
Meister! froh dir einen Kranz.
:,: Liebe jauchzt und ruft entzückt:
Lebe lange hoch beglückt! :,:

197.

Umtönet, frohe Chöre!
Der Freundschaft Festaltar,
Dem edlen Mann' zur Ehre,
Den dieser Tag gebar!
Sein Jahr'stag sey auf's Neue
Der reinen Lust geweiht!
Es feire Brudertreue
Das Fest der Dankbarkeit!

Wer fühlt sich nicht Verehrer
Des Mann's von seiner Art,
Der Vorbild uns und Lehrer
Der Lebensweisheit ward!
Wir danken seiner Leitung
Des Herzens reinstes Glück,
Des Mitgefühls Verbreitung
Für fremdes Mißgeschick!

Noch lang' sey unserm Bunde
Das Muster edler Pflicht,
Die rein aus deinem Munde,
Aus deinen Thaten spricht!
Noch oft, verehrter Meister!
Zu dieses Tag's Empfang
Erschall' zum Herrn der Geister
Der Brüder Festgesang!

198.

Willkommen, bied'rer Mann von deutscher Sitte!
Willkommen hier in uns'rer trauten Mitte,
Wo jedes Herz dir froh entgegen schlägt!
Am heut'gen Feiertage Deines Lebens
Erschien uns holde Freude nicht vergebens,
Sie ist's, die liebend uns're Brust bewegt.

Erinnerung zeigt uns in dieser Stunde,
Wie lange Jahre du in unserm Bunde
Schon als geehrter Bruder willig weilst;
Sie lehret uns: dein männlich ernstes Wirken
In maurerrisch geweiheten Bezirken,
Und wie du Maurerpflicht und Freuden theilst!

Wie Menschen sich und Zeiten auch verwandeln,
Nichts störte dich im kräftig edlen Handeln
Zu deiner Brüder, zu des Bundes Glück;
Viel schönes ist durch deine Kraft geschehen,
Drum soll dein Bild der spät'ste Maurer sehen,
Wie wir's betrachten mit der Freundschaft Blick!

Doch steh' noch selbst bis in die spät'sten Jahre
Mit uns vereint am hohen Bundesaltare,
Der Bruderkette edles Glied und Zier;
Geliebt, beglückt, im Vollgenuß von Segen,
Geh' deinem heitern Ziele still entgegen:
Das wünschen brüderlich wir Alle Dir!

XI. Abtheilung.

Zu Ehren besuchender Brüder.

199.

In jedem Maurerkreise
Ertönt zu froher Weise
Der Freundschaft Preis und Dank;
:,: Und alle guten Brüder,
Des großen Bundes Glieder,
Grüßt unser Rundgesang. :,:

Die hier als Gäste weilen
Und uns're Freude theilen,
Sind uns in Lieb' genah't.
:,: Wenn wir die Hand uns reichen,
Trennt uns nicht Form, nicht Zeichen,
Uns ein't Sinn, Wort und That. :,:

So laßt uns denn verbunden
In Fest und Arbeitsstunden
Dem Tempelbau' uns weih'n!
:,: Laßt gute That uns üben
Und uns're Freunde lieben
Und unserm Feind' — verzeih'n! :,:

200.

Seyd gegrüßt in unsern Hallen,
Theure Brüder! seyd gegrüßt!
:,: Freude, die von Herzen fließt,
Läßt euch diesen Gruß erschallen. :,:

Nicht das Wortgepräng' des Mundes,
Nicht der Bildersprache Nacht,
:,: Tugend, die uns glücklich macht,
Ist der Zweck des Maurer-Bundes. :,:

Strebt mit uns ihm nach, ihr Brüder!
Tief liegt er in uns'rer Brust,
:,: Süßer würzt er uns die Lust:
Ihm ertönen uns're Lieder. :,:

201.

Willkommen, theure Brüder!
Seyd dankbar uns gegrüßt,
Die ihr als Gäste bieder
Mit uns das Mahl genießt,
Als Sänger edler Lieder,
Wodurch ihr Tugend pries't,
:,: Als einer Kette Glieder,
Die rings die Welt umschließt. :,:

Vom großen Bruderbunde
Seht hier ein schönes Bild,
Wo jedes Herz mit Grunde
Vertrau'n und Freundschaft füllt!

Hier wird in froher Stunde
Selbst Gram und Kummer mild,
:,: Weil Trost im Brudermunde
Des Bruders Klagen stillt. :,:

Vom Rebensaft' erheitert,
Reicht, Brüder! uns die Hand!
Der Freude Reiz erweitert
Des Ordens Bruderband:
Die Menschenliebe läutert
Empfindung und Verstand,
:,: Und keine Hoffnung scheitert
Dann ohne Unterpfand. :,:

Uns sey zur Lebensreise
Die Tugend zugesellt,
Sie, die dereinst die Preise
Am Ziel' der Laufbahn hält!
Das höchste Gut für Weise,
Von Selbstsucht nie entstellt,
:,: Dies Glück in unserm Kreise
Macht dann das Glück der Welt. :,:

XII. Abtheilung.

Zu Ehren der Schwestern.

202.

Brüder! laßt uns, eh' wir schließen,
Durch ein frohes Maurer-Lied
Auch die Schwester noch begrüßen,
Die in hoher Anmuth blüht!
Uns're Schwestern, sie verdienen
Aechter Maurer Zärtlichkeit,
:,: Darum sey im Tempel ihnen
Dieses Feyerlied geweiht! :,:

Preise sie durch frohe Töne,
Wer sich durch sie glücklich fand!
Lohne jedem uns'rer Söhne
Auch einst der Geliebten Hand,
Die nicht Eitelkeit bethöret,
Unschuldsvoll und frey von Tand
:,: Treu' dem braven Manne schwöret,
Der bei uns die Weihe fand! :,:

Die nach alter frommer Sitte
Alles mit dem Manne theilt,
Lieber in der stillen Hütte,
Als bei leerem Prunk verweilt;
Dem, der sie zum Weib' erwählet,
Zeigt die Welt im schönern Licht',

:,: Wenn ihn And'rer Thorheit quälet,
Trost und Ruh' in's Herz ihm spricht! :,:

Die voll Liebe jeden Morgen
Mit der Hand, die sie ihm reicht,
Sanft des Tages Noth und Sorgen
Lächelnd von der Stirn ihm streicht;
Sich der Güter dieser Erden
Schwesterlich mit ihm erfreu't,
:,: Und auch selbst auf die Beschwerden
Dieses Lebens Rosen streu't! :,:

Schwestern! die ihr diesem Bilde
Aehnlich seyd und werden wollt,
Nehmt den Dank mit holder Milde,
Den euch gern der Maurer zollt!
Brüder! trinkt, noch eh' wir enden,
Auf der Schwestern Wohl ein Glas!
:,: Ihre Tugenden vollenden
Unsers Baues Ebenmaaß. :,:

203.

Den Maurer ruft zum ew'gen Kampf' sein Schwur,
Für Freyheit, Recht und Wahrheit muß er fechten;
Doch hält mit süßen Banden ihn Natur,
Das Haus, das Weib, das Kind mit ihren Rechten.
So einet er der Pflicht Gebot
Mit seines Herzens inn'gem Triebe,
:,: Der Wahrheit treu bis in den Tod,
Dem Vaterland' und seiner Liebe. :,:

Doch ruft die Pflicht, hält ihn kein Liebes-Band,
Ihn halten nicht des Hauses Lust und Bürde:
Es ist die Welt sein großes Vaterland,
Und Mensch zu seyn ist seine höchste Würde.
So scheut er nichts, was ihn bedroht,
Er ist, wenn auch im Kampf' er bliebe,
:,: Der Wahrheit treu bis in den Tod,
Der Pflicht, dem Recht und seiner Liebe. :,:

Und gieng' zu Grunde all' sein irrdisch' Glück,
Müßt' er's zum Opfer seinen Pflichten bringen,
Kehrt ruhig er zum stillen Heerd' zurück,
Wo seines Weibes Arme ihn umschlingen.
Da drückt ihn nicht der Erde Noth,
Und wenn ihm nichts mehr treu hier bliebe,
:,: Bleibt ihm getreu bis in den Tod
Sein Pflichtgefühl und seine Liebe. :,:

Darum, ihr theuren Schwestern! zürn't uns nicht
Ob unserm heimlich-stillen Thun und Treiben!
Ruft uns von euch auch oft die Maurerpflicht,
Wird euer Bild doch stets uns nahe bleiben.
Winkt uns das stille Abendroth,
So fliehn wir aus der Welt Getriebe;
:,: Doch unser bleibt bis in den Tod
Der Seele Ruh und eure Liebe! :,:

204.

Ehret die Frauen! sie flechten und weben
Himmlische Rosen in's irdische Leben,
Flechten der Liebe beglückendes Band;
Und in der Grazie züchtigem Schleier
Nähren sie wachsam das ewige Feuer
:,: Schöner Gefühle mit heiliger Hand. :,:

Ewig aus der Wahrheit Schranken
Schweift des Mannes wilde Kraft;
Unstät treiben die Gedanken
Auf dem Meer der Leidenschaft.
Gierig greift er in die Ferne,
Nimmer wird sein Herz gestillt;
Rastlos durch entleg'ne Sterne
:,: Jagt er seines Traumes Bild. :,:

Aber mit zauberisch fesselndem Blicke
Winken die Frauen den Flüchtling zurücke,
Warnend zurück in der Gegenwart Spur.
In der Mutter bescheidenen Hütte
Sind sie geblieben mit schamhafter Sitte
:,: Treue Töchter der frommen Natur. :,:

Feindlich ist des Mannes Streben;
Mit zermalmender Gewalt
Geht der wilde durch das Leben,
Ohne Rast und Aufenthalt.
Was er schuf, zerstört er wieder,
Nimmer ruht der Wünsche Streit,

Nimmer, wie das Haupt der Hyder
:,: Ewig fällt und sich erneut. :,:

Aber zufrieden mit stillerem Ruhme,
Brechen die Frauen des Augenblicks Blume,
Nähren sie sorgsam mit liebendem Fleiß,
Freier in ihrem gebundenen Wirken,
Reicher, als er, in des Wissens Bezirken
:,: Und in der Dichtung unendlichem Kreis. :,:

Streng' und stolz, sich selbst genügend,
Kennt des Mannes kalte Brust,
Herzlich an ein Herz sich schmiegend,
Nicht der Liebe Götterlust;
Kennet nicht den Tausch der Seelen,
Nicht in Thränen schmilzt er hin,
Selbst des Lebens Kämpfe stählen
:,: Härter seinen harten Sinn. :,:

Aber, wie leise, vom Zephyr erschüttert,
Schnell die äolische Harfe erzittert:
Also die fühlende Seele der Frau.
Zärtlich geängstigt vom Bilde der Qualen,
Wallet der liebende Busen, es strahlen
:,: Perlend die Augen vom himmlischen Thau. :,:

In der Männer Herrschgebiete
Gilt der Stärke trotzig Recht;
Mit dem Schwerdt beweis't der Scythe,
Und der Perser wird zum Knecht.
Es befehden sich im Grimme

Die Begierden, wild und roh,
Und der Eris rauhe Stimme
:,: Waltet, wo die Charis floh. :,:

Aber mit sanft überredender Bitte
Führen die Frauen den Scepter der Sitte,
Löschen die Zwietracht, die tobend erglüht;
Lehren die Kräfte, die feindlich sich hassen,
Sich in der lieblichen Form zu umfassen,
:,: Und zu vereinen, was ewig sich flieht. :,:

205.

Füllt noch einmal die Gläser voll,
Und stoßet herzlich an,
:,: Und leert sie auf des Weibes Wohl:
Das Weib gehört zum Mann! :,:

Gott hat dem Mann' es zugesellt,
Zu seyn mit ihm ein Leib;
: Und in der großen Gotteswelt
Ist Alles Mann und Weib! :,:

Auch sind die Weiber sanft und gut,
Und freundlich ist ihr Blick;
:,: Sie machen fröhlich Herz und Muth,
Und sind des Lebens Glück! :,:

Drum habt sie ehrlich lieb und werth,
Und füllt die Gläser voll,
:,: Und trinkt hier, wo uns keine hört:
Auf aller Schwestern Wohl! :,:

206.

Was wäre das blinkende Gold aller Reben,
Was wäre der Kerzen hell schimmerndes Licht,
Was wären die Feste, was wäre das Leben,
Durchwebten mit Blumen die Frauen sie nicht?

Sie zieren das Mahl, sie schmücken die Tänze,
Und da, wo sie walten, ist Sitte zu Haus;
Sie winden dem Scherze die farbigen Kränze,
Und schmücken das Ernste mit Heiterkeit aus!

Des Lebens Beschwerden, des Lebens Gefahren,
Vermindern die Frauen mit stiller Geduld;
Wo Liebe, wo Treue mit Anmuth sich paaren,
Da wohnet der Friede, da wohnet die Huld!

Drum ehret, ihr Brüder! im Herzen die Frauen,
Und hoch laßt sie leben beim festlichen Mahl!
Nichts Schöneres ward uns auf Erden zu schauen:
Leert darauf den blinkenden vollen Pokal!

XIII. Abtheilung.

Lieder vermischten Inhalts.

207.

Alle Freuden dieses Lebens
Eilen wie ein Strom dahin:
Keine Stunde muß vergebens
Ungenützt vorüber fliehn.
Jetzt noch blüht das holde Veilchen,
Ist ein Schmuck der grünen Flur;
Sucht es nur nach einem Weilchen:
Weggetilgt ist seine Spur.

Unter dämmernden Gesträuchen
Singt die Nachtigall ihr Lied,
Aber Lenz und Blüth' entweichen,
Und die Sängerin entflieht.
Freunde, die man kaum gefunden,
Kaum an's treue Herz gedrückt,
Ach! sie sind nach kurzen Stunden
Uns und uns'rer Lieb' entrückt.

Glücklich! wer auf seinem Wege
Blumen streut, so viel er kann;
Muthvoll träget er die Schläge
Des Geschickes als ein Mann.

Plötzlich, wie ein Traum, entschwinden
Uns're Lieben dieser Welt;
Daß wir sie einst wiederfinden,
Ist ein Trost, der uns erhält!

208.

Auf, Brüder! auf zum frohen Chor!
Im Jubelton ertön's!
Dem Bruder sing't voll Sympathie
Ein Lied in froher Harmonie,
Ein Lied des Wiedersehn's.

Wir singen deine Wiederkehr
In unserm Kreise hier:
Denn edel bist du, gut und treu,
Uebst Freundschaft ohne Heuchelei;
Ja, Freund! dich lieben wir!

Sollst uns'rer Herzen Hochgefühl
In unsern Blicken sehn:
O fühl' mit uns der Freundschaft Werth!
Empfindungen, die sie uns lehrt,
Sind über Alles schön!

Auf, Brüder! füllt die Gläser voll,
Und hebt sie himmelan,
Trinkt froh auf unsers Bruders Glück,
Nie trübe ihn ein Mißgeschick,
Und wär's, — so sey er Mann!

209.

Auf daß der Pilger nicht erliege,
Der seufzend schaut zum Sternenzelt,
Stehn an des jungen Jahres Wiege
Zwei Lichtgestalten jener Welt.

Erinnerung und Hoffnung nennet
Sie freudig grüßend unser Mund;
Wem heißer Schmerz im Busen brennet,
Dem geben tröstend sie sich kund.

Erinn'rung läßt dir neu erstehen
Das Schöne der Vergangenheit,
Mit Wollust selbst den Schmerz dich sehen,
Denn süß ist überstand'nes Leid.

Der Zukunft ahnend zugewendet
Schau'st du der Hoffnung Angesicht;
Was auch das Schicksal nimmt und sendet
Dir bleibt ihr sanftes Rosenlicht!

Wohl dem, der euch auf allen Wegen,
Ihr Himmlischen! im Herzen trägt!
O tretet freundlich uns entgegen,
Auch wenn die letzte Stunde schlägt!

210.

Aus dem Strome des Genusses
Fließt ein' Tropfen hell und klar,
Zwar ein Theilchen nur des Flusses,
Der doch auch beim Ursprung war.

Der Erinn'rung Götterschaale
Beut den süßen Tropfen mir:
Trunken werd' ich von dem Mahle
Des Entzückens für und für.

O der zauberischen Wonne!
Des Genusses Strom erscheint,
Hell vom Glanz' der Lebenssonne,
Mit der Vorzeit Strom vereint.

Auf des Flusses glatter Fläche
Schwebt, Vergangenheit! dein Bild,
Abgehärmt, voll Todesschwäche,
Doch im Blicke sanft und mild.

Sieh! der Jugend goldne Träume
Tanzen alle vor mir her,
In des Grabes dunkle Räume
Sinken sie und — sind nicht mehr!

211.

Brüder! ist's euch auch, wie mir,
Ganz so wohl, so selig hier,
Wo uns ihr beglückend Band
Freundschaft um die Herzen wand?
:,: Ja, fürwahr! auch uns ist hier,
Wohl und selig, so wie dir! :,:

Wenn die Lieb' auch eure Hand
Sanft mit Rosenketten band,
Fühlt ihr drum die Dornen nicht,

Womit auch die Rose sticht?
:,: Ja, wohl manchen Dorn empfand,
Auch an Rosen, uns're Hand! :,:

Aber lindert unsern Schmerz
Nicht der Freundschaft treues Herz?
Weht sie nicht im Sturme Ruh',
Trost und Hoffnung uns noch zu?
:,: Traun! es lispelt Trost und Ruh'
Uns die milde Freundschaft zu! :,:

Nun dann, Brüder! dankt mit mir,
Dankt der Freundschaft jetzt dafür,
Daß sie uns ihr traulich Band
Hier um uns're Herzen wand.
:,: Noch im Sterben danket ihr
Unser letzter Hauch dafür! :,:

212.

Brüder! laßt in dichten Reihen
Uns des Lebens dankbar freuen!
Jeder, der das Licht nicht scheu't,
Hat ein Recht zur Fröhlichkeit.
Laßt uns Blumenkränze binden,
Uns're Becher zu umwinden;
:,: Becher, die kein Rausch entehrt,
Sind der schönsten Kränze werth! :,:

Seyd jedoch bei euren Festen
Immer eingedenk des Besten,

Das vor Uebermaß bewahrt
Und mit Freude Segen paart.
Bruder-Milde und Erbarmen
Stärkt den Wassertrunk der Armen:
:,: Wer beim Mahle dies vergißt,
Noch kein ächter Maurer ist! :,:

213.

Das Leben ist kein Traum!
Zufriedenheit und Ruh' umschweben
Den Forschergeist,
Dem, o Natur!
Dein Zauber nur
Die Pfade weis't
Zum Ziel, nach dem wir Maurer streben:
Und so, ihr Brüder! ist dies Leben
Für Weise nie ein Traum!

Das Leben ist kein Traum!
Wir bauen hier der Tugend Tempel,
Wenn Maurerlicht
Im Morgenglanz'
Den Sternenkranz
Der Nacht durchbricht.
Er glänzt der Menschheit zum Exempel,
Und auf ihm ruht der Wahrheit Stempel.
Das Leben ist kein Traum!

Das

Das Leben ist kein Traum!
Unsterblichkeit strahlt uns entgegen
Vom Himmelsthron!
Des Lebens Müh'
Versüßet sie
Durch Hoffnung schon:
Denn Weisheit führt auf Blumenwegen
Uns ihrer Ewigkeit entgegen!
Dies Leben ist kein Traum!

214.

Der Friede kommt, den Oehlzweig in den Haaren,
Der Erde schönstes Glück!
:,: Heil uns! er bringt aus drohenden Gefahren
Die Brüder uns zurück. :,:

O! welch ein Fest! so haben wir euch wieder!
O! welche Götterlust!
:,: Herbei! und schließt die sieggeschmückten Brüder
An eu're frohe Brust! :,:

Nehmt diesen Kranz aus treuen Bruderhänden:
Stoßt alle freudig an!
:,: Und laßt uns heut mit Saft der Reben enden,
Was jüngst mit Blut begann! :,:

Den Heimgekehrten laßt ein Lied erschallen,
Doch laßt in diesen Wein
:,: Auch Zähren noch für todte Brüder fallen,
Und seine Würze seyn! :,:

215.

Des Jahres letzte Stunde
Ertönt mit ernstem Schlag;
Trinkt, Brüder! in die Runde,
Und wünscht ihm Segen nach! –
Zu jenen grauen Jahren
Entfloh es, welche waren;
Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und führt doch näher hin an's Ziel!

Chor. Ja, Freud' und Kummer bracht es viel,
Und führt doch näher hin an's Ziel!

In stetem Wechsel kreiset
Die flügelschnelle Zeit;
Sie blühet, altert, greiset,
Und wird Vergessenheit.
Kaum stammeln dunkle Schriften
Aus ihren morschen Grüften,
Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht!

Chor. Ja, Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht!

Sind wir noch alle lebend,
Wer heute vor dem Jahr
In Lebensfülle strebend
Mit Freunden fröhlich war?
Ach! mancher ist geschieden,
Und liegt und schläft in Frieden!

Stoß't an und wünschet Ruh' hinab
In unsrer Freunde stilles Grab!
Chor. Stoß't an und wünschet Ruh' hinab
In unsrer Freunde stilles Grab!

Wer weiß, wie mancher modert
Um's Jahr, versenkt ins Grab!
Unangemeldet fodert
Der Tod die Menschen ab!
Trotz lauem Frühlingswetter
Weh'n oft verwelkte Blätter!
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
Im stillen Grabe Ruh' und weint.
Chor. Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
Im stillen Grabe Ruh' und weint.

Der gute Mann nur schließet
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum versüßet
Ihm Gott des Grabes Ruh'.
Er schlummert kurzen Schlummer
Nach dieses Lebens Kummer;
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhell't,
Zum Lichte seiner bessern Welt!
Chor. Dann weckt uns Gott, von Glanz erhell't,
Zum Lichte seiner bessern Welt!

Auf, Brüder! frohes Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes

Im Leben und im Tod!
Dort sammeln wir uns wieder,
Und singen Wonnelieder!
Stoßt an, und gut seyn immerdar,
Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!
Chor. Gut seyn, ja gut seyn immerdar,
Zum lieben frohen neuen Jahr!

216.

Des Pilgers Pfad, ihr Brüder!
Hat Dunkelheit und Licht;
Geht eine Sonne nieder,
Auf immer ist es nicht!
Nur kurze Frist der Mühe,
Nur eine kurze Nacht:
Dann ist in stiller Frühe
Der neue Strahl erwacht.

Mit kindlichem Gemüthe
Giebt sich der Pilger hin,
Und harrt auf dessen Güte,
Der sorgt von Urbeginn,
Der diese Zeiten wendet
Und auf das Bess're lenkt,
Der Menschenleiden endet,
Und Engelfreuden schenkt!

O selig, wer die Quelle
Der süßen Hoffnung fand!

Ihm wird die Seele helle,
Und jeder Trost verwandt.
Das ist des Pilgers Segen:
Ein Herz voll Zuversicht,
Auf allen seinen Wegen
Gestärkt durch höh'res Licht.

217.

Die Trennungsstunde schlägt, ihr Brüder!
Sie ruft euch in das Feld des Ruhms.
Für euch ertönen uns're Lieder
Im Innern dieses Heiligthums.
Doch Muth ziemt unserm Bunde,
Muth ist des Maurers Pflicht!
:,: Es trennt die Scheidungsstunde
Das Band der Maurer nicht! :,:

Bald, Brüder! kämpft ihr mit Gefahren,
Indeß die Freundschaft einsam klagt;
Doch, auch umringt von Feindes Schaaren,
Bleibt noch der Maurer unverzagt!
Selbst an des Abgrunds Schlunde
Bebt nur der Bösewicht!
:,: Die nahe Todes-Stunde
Erschreckt den Edlen nicht! :,:

Zieht hin und siegt, geliebte Brüder!
Heil dem, der groß und edel fällt!
Wir finden droben einst ihn wieder,
Im Heiligthum der bessern Welt.

Dort strahlet uns'rem Bunde
Der Wahrheit volles Licht!
:,: Des Lebens letzte Stunde
Trennt ächte Maurer nicht! :,:

218.

Die Tugend ist das Band der Freunde,
Kein Bündniß dauert ohne sie;
Das Laster stiftet Menschenfeinde
Und nicht der Herzen Harmonie!

Ja! übte jeder Mensch die Tugend,
So würde Freundschaft allgemein,
Und um das Alter, um die Jugend
Ein Rosenband gewunden seyn!

Die Tugend hält mit treuen Armen
Den, der es wahrhaft mit ihr meint;
Sein Unglück fühlt sie mit Erbarmen,
Sein Wohl so freudig als ein Freund!

O Kind der Tugend, holde Liebe!
Wir bauen unser Glück durch dich!
Den Maurer segnen deine Triebe,
Er denkt und handelt brüderlich!

219.

Dreimal gegrüßt, du Glied der Bruderkette!
Genes'ner! Heil dir, Heil!
:,: Wir jauchzen dir, wir nehmen um die Wette
An deinem Glücke Theil! :,:

Du kämpftest ahnend schon mit Tod und Leben,
Halb offen stand das Grab;
:,: Doch er, der dich der Welt und uns gegeben,
Sah liebevoll herab. :,:

Da kehrte Balsam der Genesung wieder
In deine Brust zurück!
:,: Jetzt singst du, neu gestärkt, der Freude Lieder
Mit dankerfülltem Blick! :,:

Heb' ihn empor zum Urquell reinen Lichtes,
Das unsern Bau umstrahlt!
:,: Ha! wie im Schimmer deines Angesichtes
Sich Dank und Rührung mahlt! :,:

Nimm hin den Bruderkuß von unser'm Munde,
Nimm diesen Becher, Freund!
:,: Freu' dich des Daseyns, bis die letzte Stunde
Auf immer uns vereint! :,:

220.

Du bist zum letzten Male
Hier am geweihten Ort!
Du gehst aus uns'rer Mitte,

Aus unsern Armen fort!
:,: Es löſ't des Schicksals Hand,
Ach! nur zu bald dies Band! :,:

So leb' denn wohl, du Theurer!
Dein sey das höchste Glück,
Und denk' auch in der Ferne
Recht oft an uns zurück!
:,: Denk' an die Bruderpflicht,
Sie lehrt; vergiß uns nicht! :,:

Bring' auch entfernten Brüdern
Den dreimal heil'gen Gruß,
Und sey bei ächten Gliedern
Das, was der Maurer muß!
:,: Dann lebst du friedenvoll!
Noch einmal: lebe wohl! :,:

221.

Es blühen zwei Röslein im Walde,
Sie duften auf lachenden Höh'n;
Daß jeder sie heilig doch halte!
Dann wäre dies Leben so schön!
Sie hauchen in lieblicher Fülle
Bezaubernden Duft durch den Wald,
Und ziehen in heilige Stille
Den Jüngling mit süßer Gewalt!

Es folget dem heimlichen Wehen
Wohl selbst der Bekümmerten Schmerz,

Und dort, wo die Röselein stehen,
Kommt Tröstung herüber in's Herz.
Sie hellen mit freundlichem Schimmer
Des Pilgers bedornete Bahn,
Und führen ihn immer, ja! immer
Zur strahlenden Hoffnung hinan!

Doch wenn er die heilige Stätte
Betrübet durch Wort und durch That,
Dann löst sich die heimliche Kette,
Und dorniger wird dann sein Pfad!
Der Röselein Zauber verschwinden,
Es welket das duftende Blatt,
Und Trauergesänge verkünden
Des Pilgers entehrende That!

Es blühen zwei Röslein im Walde,
Sie duften auf lachenden Höh'n;
Daß jeder sie heilig doch halte!
Dann wäre dies Leben so schön!
Mit himmlischer Wonne erfüllet
Das eine das liebende Herz,
Und Ach! das and're, es stillet
Des Lebens erdrückenden Schmerz!

222.

Es reden und träumen die Menschen viel
Von besseren künftigen Tagen;
Nach einem glücklichen goldenen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen.

Die Welt wird alt, und wird wieder jung;
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Die Hoffnung führt ihn in's Leben ein,
Sie umflattert den fröhlichen Knaben,
Den Jüngling begeistert ihr Zauberschein,
Sie wird mit dem Greis nicht begraben;
Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,
Noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Thoren;
Im Herzen kündet es laut sich an:
Zu was Besserem sind wir geboren;
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

223.

Es wall't ein heit'res Leben
Hernieder auf die Flur,
Und heil'ges Wonnebeben
Durchströmet die Natur.
Des Herzens stille Räume
Füllt seliges Gefühl;
Schön, wie der Kindheit Träume,
Entzückt der Liebe Spiel!

Aus der erweichten Hülle
Keimt neues Seyn hervor,
In jugendlicher Fülle
Erwacht der Vögel Chor.

Der Freude Segensspuren
Erglänzen überall,
Auf grün geschmückten Fluren
Und im beblümten Thal!

Uns ruft zu neuer Wonne,
Zu lang' entbehrter Lust
Des Lenzes heit're Sonne,
Natur! an deine Brust.
O! daß mit frommem Triebe
Wir kindlich uns dir nah'n!
Du nimmst mit Mutterliebe
Uns alle segnend an!

224.

Ha! seht an tiefer Himmelsschwelle
Den Flammenring, die Purpurgluth!
Der Mond erwacht, des Lichtes Quelle,
Wenn dunkle Nacht auf Erden ruh't!
Willkommen in feuriger Pracht,
Freundliche Sonne der Nacht!
Leuchte des Wanderers irrendem Fuß,
Bring' dem Geschiedenen unseren Gruß,
Freundliche Sonne der Nacht!
Willkommen in feuriger Pracht!

Du steigst empor! Mit Wollust weilet
Das Aug' im Anschau'n solcher Pracht;
Vor deinem Strahlenhauche theilet

Sich schon der Schleier finstrer Nacht!
Willkommen ꝛc.

Dem Wallenden auf ödem Pfade
Wird leicht die Brust, ihn führest du!
Durch Felsenrisse dem Gestade
Eilt froh der kühne Schiffer zu!
Willkommen ꝛc.

225.

Hebe! sieh, in sanfter Feier
Ruht die schlummernde Natur!
Aus azurnem Wolkenschleier
Träufelt Stärkung auf die Flur!
Sie schlummern schon alle die holden
Bewohner im Rosengesträuch;
Da sinkt sie die Sonne, wie golden!
Sie malt sich im wallenden Teich!

Ach! so sinkt auch bald vergebens
Meiner Tage Licht hinab;
So verhallt der Ton des Lebens
Tief im schauerlichen Grab!
Ich wandle, seit du mich verlassen,
In Wildnissen, dunkel und dicht,
Die rosigen Wangen erblassen,
Wie Lunens erbleichendes Licht!

Eine Rose wollt' ich pflücken,
Einsam aufgeblüht am Bach,

Dir das schöne Haar zu schmücken,
Als ihr Dorn mich blutig stach.
O! gliche dies Bild meinen Tagen!
Gern wollt' ich den blutigen Stich
Der neidenden Dornen ertragen,
Sind nur alle Rosen für dich!

226.

Holder Friede! sey gegrüßet!
Vom Olymp kommst du zurück;
Wer dich, Kind der Gottheit! küsset,
Fühlt des Himmels Glück.
:,: Schöner hat im jungen Lenze
Uns der Erdball nie gelacht,
Der dir frühe Blumenkränze
Jauchzend dargebracht. :,:

Alles athmet neue Wonne
In den Städten, auf der Flur;
So beseelt die Morgensonne
Wärmend die Natur!
:,: Pflug und Handel und Gewerbe
Können ungekränkt gedeihn,
Und am segensvollen Erbe
Jeder Sohn sich freu'n. :,:

Aehrenreiche Felder dünget
Nicht unschätzbar Menschenblut,
Und kein wilder Krieger ringet
Nach verbot'nem Gut.

:,: Freunde, Gatten und Geschwister|
Knüpfen ein erneu'tes Band;
Denn der Krieg, der Volksverwüster,
Ist nun weggebannt. :,:

Freut euch, Brüder! alle Fehde
Ist auf Gottes Wink vorbei;
Herzen sagen's mehr als Rede:
Wir sind wieder frey!
:,: Heil uns! ja, wir sehn dich wieder,
Friede! Heil! wir sind erhört;
Dankbar schallen uns're Lieder:
Fried' ist uns gewährt! :,:

227.

Ich stand auf Berges Halde,
Als Sonn' hinunter ging,
Und sah, wie über'm Walde
Des Abends Goldnetz hing.
Die goldnen Sterne thauten
Der Erde Frieden zu,
Bei Abendglockenlauten
Ging die Natur zur Ruh'.

Ich sprach, o Herz! empfinde
Der Schöpfung Stille nun,
Und schick', mit jedem Kinde
Der Flur, dich an zu ruhn.

Die Blumen alle schließen
Die Aeuglein allgemach,
Und alle Wellchen fließen
Besänftiget im Bach.

Es nimmt der müde Käfer
Zur Wieg' ein Rosenblatt,
Die Heerde sammt dem Schäfer
Sucht ihre Ruhestatt.
Die Lerche aus den Lüften,
Sie bettet sich im Klee,
Und in des Waldes Schlüften
Sich lagern Hirsch und Reh.

Was sein ein Hüttchen nennet,
Ruht nun darin sich aus,
Und wen die Fremde trennet,
Den trägt ein Traum nach Haus.
Mich — fasset ein Verlangen:
Daß ich zu dieser Frist
Hinauf nicht kann gelangen,
Wo meine Heimath ist!

228.

Kommt, meine Kinder! allzumahl,
Und setzt euch in die Runde!
Hier ist die Grenze, hier der Pfahl;
Bald kommt der letzte Sonnenstrahl
Und meine letzte Stunde.

Fortan, so geht die Zeit dahin,
Fortan sind's funfzig Jahre,
Daß ich in meinem Amte bin,
Und daß ich wechselweis darin
Viel Bös's und Gut's erfahre.

Das Böseste, wobei ich schier
Zu unterliegen glaubte,
Das Böseste bleibt für und für,
Daß schon in meiner Jugend mir
Gott meinen Vater raubte.

Ja! denkt nur, was ich da empfand,
Als Amt und Pflicht nun wollte:
Daß ich, der Sohn, mit eig'ner Hand
Dem Vater ohne Widerstand
Ein Grab bereiten sollte!

Zuerst, als ich den Spaten nahm,
Konnt' ich kaum Luft bekommen,
Und plötzlich war's, als wenn er kam
Und mir den Spaten wiedernahm,
Den ich erst aufgenommen.

Doch endlich dacht' ich, sieh' mal an:
Ein Grab muß er doch haben!
Drum, was zu thun? — ich ging daran
Und fing in Gottes Namen an,
An seiner Gruft zu graben.

Ich grub und grub und ließ nicht ab,
Bis ich mein Werk vollendet,

Dann

Dann sprach ich: Gott! o sieh herab,
Gieb ihm ein stilles kühles Grab,
Bis sich sein Schlaf einst endet!

So stand ich da, und was geschah?
Rund um mich her ward's helle,
Und wo ich sah, so fern als nah,
Wuchs Blümchen hier, wuchs Blümchen da
Und Klee auf jeder Stelle.

Mein Spaten ward in meiner Hand
Verwandelt, kriegte Rinde,
Und wie ein junges Bäumchen stand
Er eingewurzelt in das Land,
Und wuchs zu einer Linde.

So ihr das Städtchen Unna wißt,
Könnt ihr die Linde sehen;
Da steht sie noch zu dieser Frist:
Man hört, wenn man darunter ist,
Noch heut ihr heil'ges Wehen.

Und leise, leise lispelt's dann
Durch Wind und Weizen-Halmen:
Wer fromm ist, ruht wie dieser Mann
Im Lindenschatten und sodann
Im Himmel unter Palmen!

229.

Liebe schwärmt auf allen Wegen,
Freundschaft wohnt für sich allein!
Liebe kommt uns rasch entgegen,
Aufgesucht will Freundschaft seyn!

Nichts auf Erden kommt dir gleich,
Wahrer Freundschaft Himmelreich!
Keine Wonne ruft, wie du,
Hohen Muth den Menschen zu.
Ewig schön ist die Natur
Auf der Höh' und auf der Flur!
Aber ihre größte Pracht
Ist ein Freund, der glücklich macht!

230.

Nein! es ging nicht ganz verloren,
Jenes Glück der goldnen Zeit:
O Natur! wer dir geschworen,
Ahnet Edens Seligkeit!
In des Lebens wilden Stürmen
Wird dies fromme Zartgefühl
:,: Wie ein Schutzgeist uns beschirmen,
Und der Friede lohnt am Ziel! :,:

Was auch Menschenwerk zertrümmert
Auf des Krieges blut'ger Spur,
Ewig neu und friedlich schimmert
Deine Zauberkraft, Natur!

Selig, wer mit reinem Herzen
Treu sich deinem Dienste weiht!
:,: Du versüßest alle Schmerzen
In des Lebens rauhem Streit! :,:

Und auf deinem stillen Pfade
Hast du Freuden ausgesä't
Bis zum stygischen Gestade,
Wo des Sieges Palme weh't!
Ja! dies Glück hast du empfunden,
Freund! o mög' es lange dein,
:,: In des Lebens künft'gen Stunden,
Unter Lieb' und Freundschaft seyn! :,:

231.

Noch schwieg die Brust von seligem Entzücken,
In dumpfer Ohnmacht lag des Menschen Herz;
Es kannte nicht der Liebe süßen Schmerz,
Die Freuden nicht, die selig uns beglücken.
Doch als die Kraft der Weisen sich verband,
In Harmonie'n die Sinne sich verloren:
Da glüht' in ihm der höh'ren Sehnsucht Pfand,
Und zu Gefühlen ward das Herz geboren.

Füget die Saiten zum goldenen Bunde,
Stimmet die Weisen zu frohem Gesang,
Und auf den Schwingen der freundlichen Stunde
Halle der Töne melodischer Klang!

Denn es spricht uns in rührenden Tönen
Höherer Wesen Geheimniß an,
Und zum reinen Genusse des Schönen,
Hebt uns der Zauber des Liedes hinan.

Und in des Liedes flüchtigem Wanken
Weht ein allmächtiges schönes Gefühl,
Und mit dem feurigen Strom der Gedanken
Gattet sich hold der Empfindungen Spiel.

232.

Nord oder Süd!
Wenn nur im warmen Busen
Ein Heiligthum der Schönheit und der Musen,
Ein götterreicher Himmel blüht!
Des Nordens Hauch kann nicht das Herz erkalten,
Des Südens Weh'n es nicht zur Lust entfalten.
:,: Nord oder Süd!
Wenn nur die Seele glüht! :,:

Stadt oder Land!
Nur nicht zu eng die Räume;
Ein wenig Himmel, etwas Grün der Bäume
Zum Schatten vor dem Sonnenbrand!
Nicht an das Wo ward Seligkeit gebunden!
Wer hat das Glück schon außer sich gefunden?
:,: Stadt oder Land!
Die Außenwelt ist Tand! :,:

Arm oder reich!
Sey's Goldfrucht oder Pflaume!
Wir pflücken ungleich von dem Lebensbaume,
Dir zoll't der Ast, mir nur der Zweig.
Mein leichtes Mahl wiegt darum nicht geringe;
Lust am Genuß bestimmt den Werth der Dinge.
:,: Arm oder reich!
Die Glücklichen sind gleich! :,:

Blaß oder roth!
Nur auf den bleichen Wangen
Sehnsucht und Liebe, Hoffen und Erbangen,
Gefühl und Trost für fremde Noth!
Es strahlt der Geist nicht aus des Blutes Welle;
Ein andrer Spiegel glänzt in Sonnenhelle.
:,: Blaß oder roth!
Nur nicht das Auge todt! :,:

Jung oder alt!
Was kümmern uns die Jahre!
Der Geist ist frisch: Verräther sind die Haare;
Auch mir ergraut das Haar zu bald.
Doch eilt nur, Locken! glänzend euch zu färben,
Es ist nicht Schande, Silber zu erwerben.
:,: Jung oder alt!
Doch erst im Grabe kalt! :,:

Schlaf oder Tod!
Willkommen, Zwillingsbrüder!
Der Tag ist hin, ihr senkt die Wimper nieder!
Traum ist der Erde Glück und Noth!

Zu kurzer Traum, zu schnell verrauschtes Leben!
Warum so schön, und doch so rasch verschweben?
:,: Schlaf oder Tod!
Hell strahlt das Morgenroth! :,:

233.

Der Lehrling.

Oft hör' ich Recht und Tugend preisen;
Doch selten reift das Wort zur That.

Zwei Meister.

Der Wahrheit Licht strahlt nur dem Weisen,
Und sie nur bahnt der Tugend Pfad.

Der Lehrling.

Wie? — Was ist wahr? — Wer kann's ergründen?
Wem strahlte je der Wahrheit Licht?

Zwei Meister.

Wer Wahrheit sucht, der wird sie finden;
Doch stolzer Wahn erkennt sie nicht.

Der Lehrling.

Ach Wahn! — —

Erster Meister.

— Er ist der Menschheit Erbe.

Zweiter Meister.

Drum ist der Wahrheit Forschung Pflicht.

Der Lehrling.

Erkenntniß! — —

Beide Meister.

— Daß man sie erwerbe,
Dies wirken Ernst und Zuversicht.

Der Lehrling.

Oft hör' ich Recht und Tugend preisen.

Beide Meister.

Der Wahrheit Licht strahlt nur dem Weisen!

Der Lehrling.

Doch selten reift das Wort zur That! —

Beide Meister.

Nur Wahrheit bahnt der Tugend Pfad.
Des Maurers Vorschrift thätig üben,
Dies führt zur Tugend, führt zum Glück.

Der Lehrling.

Sie heißt: „Ihr Menschen sollt euch lieben,
„Die goldne Zeit kehrt dann zurück!"

Beide Meister.

Dies führt zur Tugend, führt zum Glück.

Der Lehrling.

O Wahrheit! — ja! — dies führt zum Glück.

Alle Drey.

Die reichste Frucht der Tugendsaaten
Umschließt der Menschheit Bruderband;
Bewußtseyn liebevoller Thaten
Folgt lohnend uns ins bess're Land!

234.

Ruhe, schönstes Glück der Erde!
Senke segnend dich herab,
Daß es stille in uns werde,
Wie in Blumen ruht ein Grab!

Laß des Herzens Stürme schweigen;
Eitle Wünsche wiege ein!
Wie sie wachsen, wie sie steigen,
Wächst und steigt der Seele Pein.

Deinen Frieden gieb der Erde,
Deinen Balsam geuß herab,
Daß geheilt die Seele werde,
Sich erhebend aus dem Grab'.

235.

Schön und herrlich ist das Leben,
Fasse nur des Lebens Sinn!
Wer ihn kennt und übt, dem schweben
Nestors Jahre froh dahin.

Jede neuerwachte Stunde
Wird die Mutter neuer Lust,
Und der bessern Zukunft Kunde
Legt ein Gott in unsre Brust.

236.

Schon glüh'n die letzten Funken
Am Abendhimmel trunken,
Schon steigt der Mond herauf!
Und schwimmt das Aug' in Thränen,
Geht neuerwachtes Sehnen
Am Sternenbogen auf.

Es löschen alle Gluthen;
Die Flammen, die nie ruh'ten,
Besänftigt lindes Weh'n,
Und Ruh' und stiller Frieden
Erquickt die Brust des Müden
Von lichten Himmelshöh'n.

Die goldnen Sternlein blinken
Vertraulich her, und winken
Zum heißersehnten Blau;
Und in des Abends Schatten
Steigt nieder auf die Matten
Der Schlummer mit dem Thau.

Laß Träume dich umgaukeln,
Auf Lebensfluth dich schaukeln,
Vom Glaubens-Licht erhellt;
Und schwinge dich im Dunkeln,
Bei milder Sterne Funkeln,
Empor zur Ahnungs-Welt!

237.

Schwinge dich aufwärts zu den ew'gen Höhen,
Willst du die Fäden des Geschickes sehen!
Wisse: vom Meister, hoch im Lichte droben
Sind sie gewoben!

Nahst du dich sehnend höh'rer Weisheit Pforte:
Ach! sie erschließen keine Zauberworte!
Nur in der Dämm'rung schaust du hier die Wahrheit;
Droben ist Klarheit!

Hebe die Blicke zu der heitern Ferne!
Siehe: in Eintracht wandeln Gottes Sterne!
Höre sie rufen: „Staubbewohner! übe
Himmlische Liebe!"

Hoffe und glaube: bei der Erde Stürmen
Werden des Himmels Mächte dich beschirmen!
Muthige Streiter führt der Kampf hienieden
Droben zum Frieden.

238.

Stimmt an mit hellem, hohen Klang,
Stimmt an das Lied der Lieder:
Des Vaterlandes Hochgesang;
:,: Das Echo hall' ihn wieder! :,:

Der alten Barden Vaterland,
Dem Vaterland der Treue,
Dir, theures, vielgeliebtes Land!
:,: Dir weihn wir uns auf's neue. :,:

Zur Ahnentugend wir uns weihn,
Zum Schutze deiner Hütten;
Wir lieben deutsches Fröhlichseyn
:,: Und alte deutsche Sitten. :,:

Die Barden sollen Lieb' und Wein,
Doch öfter Tugend preisen,
Und sollen biedre Männer seyn
:,: In Thaten und in Weisen. :,:

Ihr Kraftgesang soll himmelan
Mit Ungestüm sich reißen,
Und jeder ächte deutsche Mann
:,: Soll Freund und Bruder heißen! :,:

239.

Stimmt, Brüder! stimmt ein Abschiedslied
Dem lieben, braven Mann,
:,: Der jetzt aus unserm Zirkel flieht,
Aus vollen Herzen an. :,:

Gern sahn wir ihm in's Angesicht,
Frey ist es, wie sein Sinn!
:,: Gern giengen wir die Bahn zum Licht,
Gern mit ihm Alle hin! :,:

Wie treu war er nach altem Brauch,
Und blieb's von Jahr zu Jahr!

:,: Drum schätzt und liebt und ehrt ihn auch,
Die ganze Brüderschaar. :,:

Jetzt reißt ein neidisches Geschick
Ihn, Brüder! fort von hier;
:,: Seht nur, wie kummervoll sein Blick!
Er trauert so wie wir. :,:

Erheitre dich! und sey gesund
Denk unsrer! leb' in Ruh'!
:,: So rufen wir mit Herz und Mund
Das: Lebewohl! dir zu. :,:

240.

Süße, heilige Natur!
Laß mich gehn auf deiner Spur!
Leite mich an deiner Hand,
Wie ein Kind am Gängelband!

Wenn ich dann ermüdet bin,
Sink' ich dir am Busen hin,
Sauge süße Himmelslust,
Hangend an der Mutterbrust.

O wie wohl ist mir bei dir!
Will dich lieben für und für!
Laß mich gehn auf deiner Spur,
Süße, heilige Natur!

241.

Tief, tief im Menschenherzen,
Nicht mehr erreicht von Schmerzen,
Von wunderbarem Licht erhellt,
Liegt eine inn're stille Welt.

Da blühet, weltverborgen,
Bethaut vom Aethermorgen,
Des Edlen Keim im Rosenlicht,
Und Haß und Neid zertritt ihn nicht.

Da wird euch, Freundschaftsstunden!
Ein ew'ger Kranz gewunden,
Da lös't der Ton, den Schmerz erzwang,
Sich auf in Harmonie-Gesang.

Giebt dieses Leben Frieden?
Wo blüht ein Glück hienieden?
Wer dich, du inn're Welt! nicht kennt,
Ist arm, so reich man ihn auch nennt!

O Welt in meinem Herzen!
Am heißen Tag der Schmerzen
Fand ich die still verborgne Thür',
Fand ich den leisen Pfad zu dir!

Wenn nun des Lebens Schwere
Mich drückt, und schreckt die Leere,
Wenn weit umher mir nichts gefällt:
Flieh' ich zu dir, o stille Welt!

Wenn auf des Lebens Höhen
Des Zweiflers Stürme wehen,
Wenn schier an Nichts mein Glaube hält:
Flieh' ich zu dir, o stille Welt!

Wenn mir, vom Glück verlassen,
Der Freude Stern' erblassen,
Wenn Manches wankt und Manches fällt:
Flieh' ich zu dir, o stille Welt!

Du! die ich in mir trage,
Du Sammlerinn der Tage,
Die keine Reue mir vergällt!
O, sey mir heilig, stille Welt!

242.

Trauter Mond! du lieblicher stiller Freund!
Sehnend schaust du der Sonn' in's Strahlen-Auge,
Und ihr Schimmer strahlt wieder von deinem Antlitz,
Und du wirst uns der schaur'gen Nächte Licht.

Sehnst du wohl dahin dich nach ihrem Glanz?
Möchtest tauchen dich wohl in ihren Schimmer?
Möchtest wohl versinken in ihre Gluthen?
Ihr vor Lieb' an der Flammen-Brust vergehn?

Wand'le fort! vereint ergießen sich einst
Sonn' und Erd' und Mond und die tausend Sterne
Und der Menschen sehnende, kranke Geister
Und der Weltgeist, ein ew'ger Lichtstrom, hin.

Wand'le fort, du lieblicher stiller Freund!
Blicke fort nur der Sonn' in das Strahlenauge!
Dann strahl' wieder ihr Schimmer von deinem Antlitz,
Und du wirst uns der schaur'gen Nächte Licht!

243.

Von fernen Fluren weht ein Geist,
So licht und schön!
Melodisch fleußt sein Hauch dahin,
Er spricht mich an aus reiner Saiten Gold.
Ich kenn' ihn nicht, und bin ihm doch so hold!

Er naht sich in der Wehmuth Schmerz,
Und dringt so sanft ins stille Herz,
So sanft und still!
Er klagt mit mir aus reiner Saiten Gold.
Ich kenn' ihn nicht, und bin ihm doch so hold!

Er naht sich in der Hoffnung Glück,
Und ruft ein süßes Bild zurück,
Der Liebe Bild!
Von seinem Zauber tönt der Saiten Gold.
Ich kenn' ihn nicht, und bin ihm doch so hold!

Er koset in der Blüthen Schooß,
Und säuselt in des Baches Moos,
Und seufzt und stirbt,
Und athmet wieder in der Saiten Gold.
Ich kenn ihn nicht, und bin ihm doch so hold!

244.

Was schweigen die Sänger, die sonst wohl gesungen,
Was schweigen der fröhlichen Sänger so viel?
Ist irgend ein Schlag mit dem Hammer erklungen,
Dem Frohsinn zu setzen ein plötzliches Ziel?

Ja wohl! ach! es führet den mächtigen Hammer
Ein furchtbarer Meister zu strengem Gebot!
Ein einziger Schlag und zum Schweigen, o Jammer!
Bringt plötzlich den fröhlichsten Sänger der Tod.

Ihn rühret kein Bitten, kein Schmerz, keine Tugend,
Ihn rühret kein Lied, so vergnügt es auch klingt;
Auf immer verstummet das Alter, die Jugend,
Sobald er zum Schlage den Hammer nur schwingt.

Drum eilig, ihr Brüder! die Gläser geschwungen,
Drum eilig ein Lied noch gesungen recht froh!
Nur der hat die Krone der Weisheit errungen,
Der weise das Leben genoß, eh's entfloh.

Die Erde, wohl hat sie unzählige Mängel,
Doch bietet unzählige Freuden sie auch,
Und freundlich ermahnt zum Genuß uns ein Engel
Aus jedem von Rosen umblüheten Strauch!

Und ruft uns der Tod mit dem mächtigen Hammer,
So folgen wir hoffend, und fürchten uns *nicht*;
Zwar schickt er uns fort in die dunkelste Kammer,
Doch bald aus dem Dunkel bricht himmlisches Licht!

Triumph den Geweihten am himmlischen Throne,
Wo endlich vom Auge die Bind' ihnen fällt!

Nie

Nie gleicht wohl ein Lohn dem zu hoffenden Lohne:
Zu schauen den ewigen Meister der Welt!

245.

Wenn des Lebens Sorg' und Müh'
Uns're Seele beuget,
Und der Zukunft Schimmer nie
Lächelnd sich uns zeiget:
O! dann ist's der Hoffnung Licht,
Das durch trübe Wolken bricht!

Durch dich, Trösterin! allein
Wird das Herz erquicket,
Wenn es schwerer Sorgen Pein
Aengstiget und drücket.
Ja! nur Hoffnung, du allein
Kannst dem Herzen Trost verleihn!

Wenn die Bosheit sich erhebt,
Und die Unschuld schmachtet,
Und kein Menschen-Herz erbebt,
Ihrer Thränen achtet:
O! dann senkt der Hoffnung Schein
Trost und Ruh' in's Herz hinein!

Und gestärkt erhebt den Blick
Dann das Herz mit Freuden,
Achtet nicht das Mißgeschick,

Herben Gram und Leiden;
Denn du wink'st ihm Himmelsruh',
Labung, Trost und Stärkung zu!

246.

Wenn die Brust voll süßer Ahnung bebet,
Und der Geist die Erde überfliegt;
Wenn zur zweiten Welt das Herz sich hebet,
Und den Sturm der Leidenschaft besiegt:
Dann erklingen aus der Ferne Melodieen,
Die in Zauberchören zu uns niederziehen.

Alle Stimmen in dem lieben Kreise,
Der znm Hochgenuß die Herzen ein't,
Fügen sich in eine holde Weise,
Und, als ob Cäcilia erscheint,
Strebt das Heilige in uns sich zu entfalten;
Was wir dunkel sah'n, wird heiter sich gestalten!

Immer stärker wirkt der Geist der Lieder,
Wie zur alten frommen deutschen Zeit,
Und die Meistersänger kommen wieder,
Und das Herz wird frey und froh und weit.
Alles, was mit bittern Schmerzen wir verlohren,
Wird in des Gesanges Weihe neu gebohren!

Auch die Becher wie von selbst ertönen,
Hoch empor gehoben perlt der Wein.
Mit der ganzen Welt uns zu versöhnen,

Mahnet euch der Geist im goldnen Schein.
Horch! es klingt, es schallt in einem Ton' zusammen,
Und wir trinken wohlgemuth die Opferflammen.

247.

Wer, mit der Weisheit stets im Bunde,
Der Tugend willig Weihrauch streut,
Dem Freunde gern die Rechte beut:
Deß' Lob erschall' aus jedem Munde!
:,: Denn er verdient der Tugend Preis,
Der Freundschaft Lob in unserm Kreis. :,:

Wir theilen mit ihm alle Freuden,
Die uns die Tugend zugewandt;
Er schmecke mit uns Hand in Hand
Der holden Freundschaft Seligkeiten:
:,: Denn er verdient der Tugend Preis,
Der Freundschaft Lob in unserm Kreis. :,:

Drum feuern mit dem Saft der Rebe,
Als traute Brüder, freudenvoll,
Durch dreimal drei wir auf sein Wohl,
Und rufen insgesammt: er lebe!
:,: Doch nicht der Mund sagt es allein,
Das Herz spricht: er soll glücklich seyn! :,:

248.

Wo liebt mit ew'ger Treue
Schuldlos die fromme Brust?

Wo trübt nicht späte Reue
Des Lebens schönste Lust?
Dort nur bei reiner Sterne Glanz
Schmückt fromme Treu' der ew'ge Kranz,
Trübt Nichts die reine Brust!

Wann wird dem Kampf' zum Lohne,
Was frommer Sinn geglaubt?
Wann schmückt die Strahlenkrone
Des stillen Dulders Haupt?
Einst, wann der Geist bei Sternen wohnt,
Im Glanz verklärt die Liebe thront,
Wird dir, was du geglaubt!

Still soll der Blick hienieden
Den Glanz des Himmels schau'n,
Es soll das Herz in Frieden
Dem Herrn des Lichtes trau'n!
Der finstrer Nacht die Sterne gab,
Führt mächtig uns durch's dunkle Grab,
Sein ew'ges Licht zu schau'n!

249.

Zu heil'gen Tempelhallen
Ruft dich der Chorgesang,
Im feierlichen Gang
Hörst Orgelton du wallen.
Laß' Erdensorge fallen,
Ist auch das Herz dir bang;

Zum Himmel streb' die Seele,
Vergiß der Menschen Fehle!

Dann sieht auf goldnen Schwingen
Ein Engel-Chor dein Blick;
Sie woll'n dein altes Glück
Dir liebend wiederbringen.
Horch auf! ihr leises Singen
Ruft klagend dich zurück:
„Seit du die Welt ermessen,
Hast du uns ganz vergessen!"

XIV. Abtheilung.

Aufmunterung zum Frohsinn.

250.

Alles, was der Himmel schuf,
Ladet ein zur Freude;
Folget ihrem süßen Ruf',
Losungswort sey Freude!

Freudig prangend steht der Wald,
Freude lacht auf Fluren;
Seht die himmlische Gestalt!
Folget ihren Spuren!

Wenn der Vögel Lied erklingt
Froh am frühen Morgen,
Und dann Freude uns durchdringt,
Fliehen Gram und Sorgen.

Blumen öffnen ihre Brust
Freudig zarten Winden,
Epheu schlängelt sich mit Lust
Um bemoos'te Linden.

Freude murmelnd rauscht der Bach
Durch beblümte Krümmen,
Leise schleicht der Quell ihm nach,
Freudig einzustimmen.

Ihm, der Wald und Flur erschuf
Uns zur Lebens-Freude,
Töne unsers Dankes Ruf,
Töne uns're Freude!

251.

Auf! wen ein unbefangnes Herz
Zu Lust und Freude stimmt,
Und wer an froher Brüder Scherz
Gern frohen Antheil nimmt:
Er schließe fest an uns sich an,
Und sey mit uns vergnügt;
:,: Denn der, nur der ist unser Mann,
Der schuldlos sich erfreuen kann,
Und Schmerz und Gram besiegt! :,:

Hier ist mit Unbeständigkeit
Zwar Alles untermengt;
Doch wohl dem Mann', dem Traurigkeit
Darob das Herz nicht engt!
Der Kluge sieht das Ding mit an,
Und findet Weisheit d'rin.
:,: Der ist ein hochbeglückter Mann,
Der in die Zeit sich schicken kann,
Mit immer frohem Sinn! :,:

Verwelkt ist Alles und verblüht
Ringsum in der Natur,
Ein weißer Schleier überzieht
Nun die erstorb'ne Flur.

Wem ungenossen nicht entrann
Des Frühlings Blüthenzeit,
:,: Der ist ein hochbeglückter Mann,
Der sich gewiß auch freuen kann,
Wenn's stürmet, friert und schneit! :,:

Auf denn! vergesset Schnee und Eis
Und Frost und Kälte nun!
Jetzt wollen wir im frohen Kreis
Uns 'was zu Gute thun!
Was ist am Ende denn gethan
Mit Grillenfängerey?
:,: Der Kluge fängt es anders an,
Er scherzt, was er nicht ändern kann,
Mit frohem Sinn vorbei! :,:

252.

Dank dem Geber, Dank!
Daß der Gaben Fülle
Uns erquickt,
Daß der Freundschaft Wonne
Uns entzückt.
Hat der Großen Marmorsaal
Freuden mehr, als unser Mahl?
:,: Töne dem Geber, Gesang! :,:

Dank dem Schöpfer, Dank!
Daß die Silberquelle
Für uns floß,

Daß sein milder Regen
Sich ergoß.
Strömt' auf Saatfeld, Wies' und Hain
Er nicht Wachsthum und Gedeihn?
:,: Ström' auch dem Schöpfer, Gesang! :,:

Singt ein festlich Lied!
Daß das Blut der Trauben
Süßer quoll;
Füllt den weisen Becher
Wieder voll!
Liebend ergreift den Pokal!
Fröhlichkeit kröne das Mahl!
:,: Brüder die Rose verblüht! :,:

253.

Das Leben gleichet der Blume:
So sagen die Weisen: wohlan!
So laßt denn die Blume uns pflegen;
Doch schreck' uns nicht Donner, nicht Regen:
Weit frischer blühet sie dann!

Das Leben gleichet der Reise:
So sagen die Weisen; wohlan!
Seyd stets denn des Rufes gewärtig,
Und haltet zur Reise euch fertig:
Weit sich'rer reiset sich's dann!

Das Leben gleichet dem Traume:
So sagen die Weisen; wohlan!
So laßt, eh' die Augen wir schließen,
Die Freuden uns dankbar genießen:
Weit sel'ger träumt es sich dann!

254.

Der Frohsinn würzt das Leben
Er giebt der Seele Heiterkeit:
Drum laßt nach Freud' uns streben,
So lang' die Parze es gebeut!

Mag Mißgeschick vergebens
Mit seinen Netzen uns umziehn,
Wenn auf dem Weg des Lebens
Der Freude Rosen uns noch blühn!

Der Frohsinn ꝛc.

255.

Der Wein erfreut des Menschen Herz,
Drum gab uns Gott den Wein.
Auf! laßt bei Rebensaft und Scherz
Uns unsers Daseyns freun!
Wer sich erfreut, thut seine Pflicht;
Drum stoßet an
Und sprechet dann,
Was Martin Luther spricht:

„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang."
Und Narren sind wir nicht.

Die Lieb' erhebt des Menschen Herz
Zu jeder Edelthat,
Ist Linderung für jeden Schmerz,
Ist Licht auf dunklem Pfad.
Weh dem, dem Lieb und Wein gebricht!
Drum auf! und trinkt,
Stoßt an und singt,
Was Martin Luther spricht:
„Wer nicht ꝛc."

Ein Lied voll reiner Harmonie
In treuer Freunde Kreis
Ist Labung für des Tages Müh'
Und nach der Arbeit Schweiß;
Drum singet nach erfüllter Pflicht,
Und stoßet an,
Und rufet dann,
Was Martin Luther spricht:
„Wer nicht ꝛc."

256.

Die Schatten werden länger,
Der Sonnenstrahl verglüht,
Und bald verstummt der Sänger
Vielstimmig Freuden-Lied.

Sie fliehn von allen Seiten
Dem sichern Haine zu;
Der Abendglocke Läuten
Verkündet süße Ruh'.

Von tausendfachen Farben
Sind Berg und Thal gemischt,
Und jenes Feld voll Garben
Wird bald vom Thau erfrischt.

Es kehrt der Mensch in Frieden
Vom Tageswerk zurück,
Genießt, was ihm beschieden,
Und preis't sein Lebensglück.

O warlich! Gottes Erde
Ist herrlich ausgeschmückt;
Mit jedem Tage werde
Ich mehr dadurch beglückt!

Gewiß! wir sind geboren
Zu Freuden, rein und süß,
Und haben nicht verloren
Das schöne Paradies!

Sind wir nur gut und bieder,
Und unsere Herzen rein,
So finden wir es wieder
In jedem Buchenhain.

Die Quelle wahrer Freuden
Entspringt in eig'ner Brust,
Und dann sind wenig Leiden
Die Störer uns'rer Lust!

257.

Die Zeiten, Brüder! sind nicht mehr,
Wo Treu und Glaube galten;
Jetzt sind die Worte glatt und leer:
So machten's nicht die Alten.
Wie mancher schwöret Stein und Bein,
Und nie stimmt seine That mit ein:
:,: Wir wollen redlich seyn! :,:

Daß Vater Noah Wein erfand,
Muß jeder Zweifler glauben:
Er schnitt die Ranken mit Verstand
Und kelterte die Trauben.
Oft wenn sich seine Kinder freun,
Mißbrauchen sie den edlen Wein:
:,: Wir wollen mäßig seyn! :,:

Wer nach verbot'nen Schätzen strebt,
Hat kein vergnügt' Gewissen:
Es quälet ihn, so lang' er lebt,
Mit bösen Schlangenbissen.
Geblendet durch den falschen Schein,
Stürzt er in's Unglück tief hinein:
:,: Wir wollen weise seyn. :,:

Die Welt bleibt doch die beste Welt,
Zur Lust ist sie geschaffen:
Den Träumer, dem sie nicht gefällt,

Muß sein Verdruß bestrafen!
Der Menschenfeind mag immer schrein,
Und unsern Scherz vermaledein:
:,: Wir wollen fröhlich seyn! :,:

Die Pflicht befiehlt, das Wohlergehn
Des Nächsten nicht zu neiden;
Man soll, wenn Arme muthlos flehn,
Sie speisen, tränken, kleiden.
Der wahre Mensch fühlt ihre Pein,
Er fühlt's, um Hülfe zu verleihn:
:,: Wir wollen Menschen seyn! :,:

An uns'rer That erkenn' der Freund,
Was unsre Herzen fühlen;
Wer's redlich mit der Freundschaft meint,
Muß nie mit Worten spielen;
Er muß, vom Eigennutze rein,
Ihr seine ganze Seele weihn:
:,: Wir wollen Freunde seyn! :,:

258.

Es blinken drei freundliche Sterne
In's Dunkel des Lebens herein;
Die Sterne, sie funkeln so traulich,
:,: Sie heißen: Lied, Liebe und Wein! :,:

Es lebt in der Stimme des Liedes
Ein treues, mitfühlendes Herz;
Im Liede verjüngt sich die Freude,
:,: Im Liede verweht sich der Schmerz! :,:

Der Wein ist der Stimme des Liedes
Zum freudigen Bunde gesellt,
Und mahlt sich mit glühenden Strahlen
:,: Zum ewigen Frühling die Welt. :,:

Doch schimmert mit freudigem Winken
Der dritte der Stern' erst herein,
Dann klingt's in der Seele wie Lieder,
:,: Dann glüht es im Herzen wie Wein! :,:

Drum blickt denn, ihr herzigen Sterne!
In unsere Brust auch herein!
Es leiten durch Leben und Sterben
:,: Uns Lieder und Liebe und Wein! :,:

259.

Es grünet ein Kleeblatt auf sonnigen Auen,
Vier Blätter verschwistert; so lieblich zu schauen;
Sie tragen ein Blümchen, das duftend erquickt,
Und freundlich sich neigend dem Wanderer nickt.

Die Blätter sind Liebe und Tropfen der Reben,
Gesang und Freundschaft, von ihnen erheben
Sich Kelche der Blüthen im freundlichen Raum,
Erhellend die Bilder im endlichen Traum.

Die sonnigen Auen sind, Brüder! das Leben!
Da sucht man das Blümchen im emsigen Streben,
Die Blüthe heißt Freud', die der Dichter besang
Mit Weihe und Würde im geistigen Drang.

Bewahret in Eintracht die heilige Pflanze,
Sie spendet die Blätter zum herrlichen Kranze.
Wohl ihm! der ihn windet um's glückliche Haupt;
Weh ihm! dem ein Dämon die Pflanze geraubt!

Wohl uns! wir genießen mit frohem Gemüthe,
In Liebe und Freundschaft die himmlische Blüthe;
Es perlen die Tropfen, es tönet Gesang:
Dem himmlischen Gärtner sey freudiger Dank!

260.

Es kann schon nicht Alles so bleiben
Hier unter dem wechselnden Mond!
Es blüht eine Zeit und verwelket,
:,: Was mit uns die Erde bewohnt. :,:

Es haben viel fröhliche Menschen
Lang' vor uns gelebt und gelacht;
Den Ruhenden unter dem Grase
:,: Sey freundlich ein Becher gebracht! :,:

Es werden viel fröhliche Menschen
Lang' nach uns des Lebens sich freu'n,

Uns

Uns Ruhenden unter dem Grase
:,: Den Becher der Fröhlichkeit weih'n. :,:

Wir sitzen so fröhlich beisammen,
Wir haben uns Alle so lieb,
Wir heitern einander das Leben:
:,: Ach! wenn es doch immer so blieb'! :,:

Doch weil es nicht immer kann bleiben:
So haltet die Freude recht fest!
Wer weiß denn, wie bald uns zerstreuet
:,: Das Schicksal nach Ost und nach West! :,:

Doch sind wir auch fern von einander,
So bleiben die Herzen sich nah',
Und Alle, ja Alle wird's freuen,
:,: Wenn Einem was Gutes geschah! :,:

Und kommen wir wieder zusammen
Auf wechselnder Lebensbahn,
So knüpfen an's fröhliche Ende
:,: Den fröhlichen Anfang wir an! :,:

261.

Flüchtiger, als Wind und Welle,
Eilt die Zeit; wer hält sie auf?
Sie genießen auf der Stelle,
Sie ergreifen schnell im Lauf:
Dies, ihr Brüder! hält ihr Schweben,
Hält die Flucht der Tage ein.
:,: Schneller Gang ist unser Leben;
Laßt uns Rosen auf ihn streun! :,:

Rosen, denn die Tage sinken
In des Winters Nebelmeer;
Rosen, denn die blühn und blinken
Links und rechts noch um uns her.
Rosen stehn auf jedem Zweige
Jeder schönen Jugendthat.
:,: Wohl ihm, der bis auf die Neige
Rein gelebt sein Leben hat! :,:

Tage! werdet uns zum Kranze,
Der des Greises Schläf' umzieht,
Und um sie in frischem Glanze
Wie ein Traum der Jugend blüht.
Auch die dunkeln Blumen kühlen
Uns mit Ruhe, doppelt süß,
:,: Und die lauen Lüfte spielen
Freundlich uns in's Paradies. :,:

262.

Chor.

Freut euch des Lebens,
Da noch das Lämpchen glüht,
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht!

Solo.

Man schafft so gern sich Sorg' und Müh',
Sucht Dornen auf und findet sie,
Und läßt das Veilchen unbemerkt,
Das uns am Wege blüh't.

Chor. Freut euch rc.

Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt,
Und laut der Donner ob uns brüllt,
So lacht am Abend nach dem Sturm
Die Sonne, ach! so schön.

Chor. Freut euch rc.

Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht,
Und G'nügsamkeit im Gärtchen zieht,
Dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf,
Das goldne Früchte trägt.

Chor. Freut euch rc.

Wer Redlichkeit und Treue liebt,
Und gern dem ärmern Bruder giebt,
Bei dem kehrt die Zufriedenheit
Im Herzen lohnend ein.

Chor. Freut euch rc.

Und wenn der Pfad sich furchtbar engt,
Und Mißgeschick uns plagt und drängt,
So reicht die Freundschaft schwesterlich
Dem Redlichen die Hand.
Chor. Freut euch ꝛc.

Sie trocknet ihm die Thränen ab,
Und streut ihm Blumen bis ins Grab,
Sie wandelt Nacht in Dämmerung,
Und Dämmerung in Licht.
Chor. Freut euch ꝛc.

Sie ist des Lebens schönstes Band.
Geht, Brüder! traulich Hand in Hand!
So wallt man froh, so wallt man leicht
Ins beſſ're Vaterland!
Chor. Freut euch ꝛc.

263.

Hört, Brüder! die Zeit ist ein Becher,
Drein gießet das Schicksal dem Zecher
Bald Galle, bald Wasser, bald Wein!
Was gestern als Wein uns erfreute,
Verwandelt in Wasser sich heute
:,: Und morgen kann Galle drin seyn. :,:

Doch weisere Zecher verstehen
Mit Klugheit zu trinken, und sehen
Zuvor in den Becher hinein,

Und blinket es golden, so trinken
Sie hastigen Zuges, und dünken
:,: Sich heute nur durstig zu seyn. :,:

Drum, füllt euch das Schicksal, ihr Zecher!
Mit blinkendem Golde den Becher,
Und ladet zum Trinken euch ein:
So laßt euch das Wasser von morgen,
Die Galle von gestern nicht sorgen,
:,: Und trinket den heutigen Wein! :,:

264.

Ich bin reicher als ein König,
Denn mein Herz begehrt nicht viel,
Ich besorg' und fürchte wenig
Von des Glückes Gaukelspiel.

Froh genieß' ich jede Gabe,
Die das Schicksal mir bescheert;
Aber das, was ich nicht habe,
Scheint mir drum nicht neidenswerth.

Keines Schlosses goldne Pforten,
Durch die Huld und Gnade fließt,
Reizen mich, weil aller Orten,
Wo ich bin, mein Himmel ist.

265.

Immer lachen, immer weinen,
Stehet keinem Weisen an:
Denn es wechseln Freud' und Leiden
Auf des Pilgers Erdenbahn. —
Auf! genießt mit freud'gen Sinnen!
Laßt, wir müssen einst von hinnen,
Nicht den Sand umsonst verrinnen
In der goldnen Lebensuhr!

Weinet eure stillen Thränen,
Wenn die Menschheit blutig ringt,
Wenn die Furie die Geißel
Ueber Land und Völker schwingt! —
Aber wenn auf lichten Höhen
Unter sanftem Frühlingswehen
Friede und die Hoffnung stehen:
Freut euch dann der besser'n Welt!

Weinet, wenn der Freund der Wahrheit
Still den Wermuthsbecher leert,
Wenn sein Geist, der Fesseln müde,
Nach dem Land der Ruh' begehrt! —
Aber wenn mit Bürgerkronen
Freudetrunken Millionen
Das Verdienst des Weisen lohnen:
Dann stimmt in den Jubel ein!

Weinet, wenn die Blätter fallen
Und der Sturm den Wald durchsaus't,

Wenn des Blitzes Strahl zertrümmert
Und das Meer in Wuth entbraus't! —
Mag es brausen, mag es wogen,
Brüder! unter Regenbogen
Kommt der Frühling eingezogen:
Auf die Nacht folgt Sonnenblick!

Weinet in der trüben Stunde,
Wenn die Todtenglocke klingt,
Wenn ein Redlicher verscheidet,
Und der Freund zu Grabe sinkt! —
Aber wenn uns Freuden winken,
Herzen flammen, Gläser blinken,
Sänge tönen, Maurer trinken:
Dann lacht froh und stoßet an!

266.

In allen guten Stunden,
Erhöht von Lieb' und Wein,
Soll dieses Lied, verbunden,
Von uns gesungen seyn!
Uns hält der Gott zusammen,
Der uns hierher gebracht,
Erneuert unsre Flammen;
Er hat sie angefacht.

So seyd denn fröhlich heute,
Seyd recht von Herzen eins;
Auf! trinkt erneuter Freude
Dies Glas voll ächten Weins!

Auf! in der holden Stunde
Stoßt an und knüpfet treu
Bei jedem neuen Bunde
Die alten wieder neu!

Wer lebt in unserm Kreise,
Und lebt nicht selig drin?
Genießt die freie Weise,
Und treuen Brudersinn!
So bleibt durch alle Zeiten
Ein Herz dem andern werth,
Von keinen Kleinigkeiten
Wird unser Bund gestört.

Uns hat ein Gott gesegnet
Mit freyem Lebensblick,
Und Alles, was begegnet,
Erneuert unser Glück.
Durch Grillen nicht gedränget,
Verknickt sich keine Lust;
Durch Zieren nicht geenget,
Schlägt freyer unsre Brust.

Mit jedem Schritt wird weiter
Die rasche Lebensbahn,
Und heiter, immer heiter,
Steigt unser Blick hinan.
Uns wird es nimmer bange,
Wenn Alles steigt und fällt;
Wir bleiben lange, lange,
Auf ewig so gesellt!

267.

Mich ergreift, ich weiß nicht wie,
Himmlisches Behagen.
Will mich's etwa gar hinauf
Zu den Sternen tragen?
Doch ich bleibe lieber hier,
Kann ich ehrlich sagen;
:,: Will mich über solch Geschick
Eben nicht beklagen. :,:

Brüder! da wir allzumal
So beisammen weilen,
Dächt' ich, klänge der Pokal
Zu des Dichters Zeilen!
Gute Freunde ziehen fort,
Wohl an hundert Meilen;
:,: Darum soll man hier am Ort
Anzustoßen eilen. :,:

Lebe hoch, wer Leben schafft!
Das ist unsre Lehre;
Unser König denn voran!
Ihm gebührt die Ehre.
Wer es redlich mit ihm meint,
Stimm' in unsre Chöre:
:,: Daß nicht inn-, noch äuß'rer Feind
Seinen Frieden störe! :,:

Wollen dann ein volles Glas
Unsern Freunden weihen,

Die mit uns am guten Tag
Sich im Stillen freuen,
Und der Nebel trübe Nacht
Leis' und leicht zerstreuen;
:,: Diesen sey ein Hoch gebracht,
Alten oder Neuen! :,:

Breiter wallet nun der Strom
Aus vermehrten Wellen:
Leben jetzt im hohen Ton
Redliche Gesellen,
Die sich mit gedrängter Kraft
Brav zusammenstellen,
:,: In des Glückes Sonnenschein
Und in schlimmen Fällen! :,:

Wie wir nun beisammen sind,
Sind beisammen viele;
Wohl gelingen denn, wie uns,
Andern ihre Spiele!
Von der Quelle bis an's Meer
Mahlet manche Mühle;
:,: Und das Wohl der ganzen Welt
Ist's, worauf ich ziele! :,:

268.

Muthig den Zeitenstrom
Weiter gefahren!
Fiel auch Athen und Rom:
Schweigt von Gefahren!

Schleichet rings Furcht und Noth,
Dringt in die Lüfte Tod:
Dennoch treibt lustig das wankende Boot!

Sehet das Wonneland,
Blumenumblühet!
Reget geschwind die Hand,
Eh' es entfliehet!
Haltet und leget an!
Achtet des Strom's ein Mann,
Ob er indeß auch geflügelter rann?

Kurz ist die Fröhlichkeit;
Hascht ihre Gabe!
Lang ist die Einsamkeit
Drunten im Grabe!
Da ist nicht Freund bei Freund,
Liebe da nicht vereint,
Wo auch der Schmerz nicht mehr wonnevoll weint.

Ruhig den freien Blick,
Lasset uns sitzen!
Kommt der Tag nie zurück,
Laßt ihn uns nützen!
Rings die Gestad' entlang
Töne der Becherklang
In den vereinigten Wonnegesang!

Leben ist Wanderschaft;
Lustig denn weiter!
Stark ist der Sonne Kraft,
Alles ist heiter!

Singt in den Strom, der flieht,
Freundliches Abschiedslied,
Um das Verborgene nimmer bemüht!

Ach! was umschwärzt den Tag?
Kreutzende Blitze
Zucken, vom Donnerschlag
Beben die Sitze!
Himmel! der Freund erliegt,
Fliegt ihm zu Hülfe, fliegt!
Steig in mein Schiffchen, Freund! Tod ist besiegt!

Horchet! die Liebe ruft,
Fern von der Höhe
Winkt sie in Aetherluft;
Muthig ich gehe!
Wild sich der Fels erhebt,
Hölle mir wiederstrebt,
Aber der bebt nicht, der liebend entschwebt!

Liebend und trauend stets
Wollen wir leben!
Fröhlich nur, Freunde! geht's:
Keiner soll beben!
Wer will ohn' Herzensnoth
Treiben sein leichtes Boot:
Gehe mit höherem Haupt, denn der Tod!

269.

O wie lieblich ist's im Kreis
Trauter Biederleute!
Welt und Mensch gewinnt darin
Eine bess're Seite,
Und das ganze Lebensbild
Wird so herrlich, wird so mild;
:,: Jeder muß es lieben! :,:

Steht des Glückes Wetterglas
Nicht nach unserm Willen;
Thun uns böse Menschen weh,
Schwirrt der Kopf voll Grillen;
Trieft die Stirn' von Arbeitsschweiß:
Hurtig nur zum Freundschaftskreis,
:,: Wird sich Alles geben! :,:

O wie laut bezeuget dies
Unser Kreis, ihr Brüder!
Mancher kam betrübt, und ging
Frohen Sinnes wieder,
Und aus seiner Heiterkeit
War's, als schöpfte uns're Freud'
:,: Immer neues Leben! :,:

Wie das ist, woher das kommt?
O wer mag es sagen!
Wollen doch die großen Herrn
Mit Erlaubniß fragen.
Macht's ein üppig Speisemahl?

Thut der schäumende Pokal
:,: Solche große Dinge? :,:

Nein, ihr Herren! uns're Brust
Ist die heiße Quelle!
Draus die Freude uns entspringt,
Ach! so voll und helle,
Daß sie rauscht in Lied und Scherz,
Und in jedes Bruderherz
:,: Lust und Liebe strömet! :,:

Chor.

Diese Quelle soll uns nie
Stocken, noch erkalten!
Wollen stets, was an uns ist,
Fried' und Freundschaft halten!
Wollen uns des Lebens freun,
Helfen, fördern, dienstlich seyn:
Ja! dabei soll's bleiben!

270.

Seht, wie die Tage sich sonnig verklären!
Blau ist der Himmel und grünend das Land;
Klag' ist ein Mißton im Chore der Sphären!
Trägt denn die Schöpfung ein Trauergewand?
Hebet die Blicke, die trübe sich senken,
Hebet die Blicke, des Schönen ist viel!
:,: Tugend wird selber zu Freuden uns lenken,
Freud' ist der Weisheit belohnendes Ziel! :,:

Jubelnde Lerchen verkünden uns Freude;
Horcht! ihr ertönet des Hänflings Gesang.
Athmet! sie duftet im Rosengesträude;
Fühlet! sie säuselt am Bächlein entlang.
Kostet! sie glüht uns im Safte der Traube,
Würzet die Früchte beim ländlichen Mahl;
:,: Schauet! sie grünet in Kräutern und Laube,
Mahlt uns die Aussicht ins blumige Thal! :,:

Mancherlei Sorgen und mancherlei Schmerzen
Quälen uns warlich aus eigener Schuld;
Hoffnung ist Labsal dem wundesten Herzen,
Leidende stärket gelass'ne Geduld.
Wenn euch die Nebel des Trübsinns umgrauen,
Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth!
:,: Heget nur männliches, festes Vertrauen:
Guten ergeht es am Schlusse doch gut! :,:

Lasset uns fröhlich die Schöpfungen sehen,
Gottes Natur ist entzückend und hehr,
Aber auch stillen des Dürftigen Flehen;
Freuden des Wohlthuns entzücken noch mehr!
Liebet! die Lieb' ist der schönste der Triebe,
Weiht nur die Unschuld die heilige Gluth;
:,: Aber dann liebt auch mit weiserer Liebe
Alles, was edel und schön ist und gut! :,:

Handelt! durch Handlungen zeigt sich der Weise,
Ruhm und Unsterblichkeit sind ihr Geleit!
Zeichnet mit Thaten die schwindenden G'leise
Unserer flüchtig entrollenden Zeit!

Den uns umschließenden Zirkel beglücken,
Nützen so viel, als ein Jeder vermag:
:,: O das erfüllet mit stillem Entzücken,
O das entwölket den düstersten Tag! :,:

Muthig! auch Leiden, sind sie einst vergangen,
Laben die Seele, wie Regen die Au:
Gräber, von Trauerzypressen umhangen,
Mahlet bald stiller Vergißmeinnicht Blau.
Freunde! wir sollen, wir sollen uns freuen!
Freud' ist des Vaters erhab'nes Gebot!
:,: Freude der Unschuld kann niemals gereuen,
Lächelt durch Rosen dem nahenden Tod! :,:

271.

Tönt, sanfte Harmonieen!
Seht dort den Morgen glühen:
Auf goldenem Gefieder
Senkt sich der Lenz hernieder!
Dich grüßen frohe Chöre!
O lächle hold und höre
Ein Loblied uns'rer Zungen
Und uns're Huldigungen!

Nichts giebt es, was dauernder bliebe,
Als Dankbarkeit, Freundschaft und Liebe!
Du weckest die göttlichen Triebe!

O sey uns gegrüßet!
Du lächelst uns Wonne,

Und

Und Rosen entblühn
Im lieblichen Grün.
Oft wirst du erscheinen,
Beim Schalle der Lieder
Aus fröhlicher Brust.
O kehre bald wieder,
Um uns zu vereinen
Zur Freude und Lust!

272.

Vieler Trug bethört das Leben,
Groß ist eitler Wünsche Macht!
Oft hat unnütz' mühsam' Streben
Schmerz und Reue nur gebracht.
Doch Erfahrung macht uns weiser!
Wir verschmähn den falschen Schein,
Und so schleicht sich leis' und leiser
Glück und Ruh' zum Herzen ein!

Aus dem eig'nen Herzen quillet
Aller Freuden schönster Quell,
Der den Durst nach Freuden stillet,
Immer kräftig, rein und hell.
Ach! ihr eilt mit Haß vergebens
In der Welt nach Lust umher!
Stockt in euch der Quell des Lebens,
Ist die Welt auch freudenleer!

Still und klar ins Leben sehen,
Ist des Lebens höchste Lust,
Und wenn Stürme ringsum wehen,
Ruhig seyn in eig'ner Brust!
Ziehn auch Wolken weit und weiter
Um den kleinen Erdenball:
Ist in euch der Himmel heiter,
O so ist er's überall!

273.

Was frag' ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin?
Giebt Gott mir nur gesundes Blut,
So hab' ich frohen Sinn.

So mancher schwimmt im Ueberfluß,
Hat Haus und Hof und Geld,
Und ist doch immer voll Verdruß,
Und freut sich nicht der Welt.

Ihr bangen Sorgen! weicht von mir,
Weil ich von Herzen fröhlich bin;
Die Munterkeit thron' jetzt nur hier,
Und Furcht und Zweifel ziehen hin!

Die blumenreiche Phantasie
Umgaukle mich durch Zauberspiel,
Erfreue immer spät und früh
Mein neubelebtes Herzgefühl!

So eilt, ihr Stunden! freudig hin,
Vertilget Gram und jeden Schmerz!
Ihr seht, daß ich heut fröhlich bin,
Und froh und munter ist mein Herz!

274.

Weg mit den Grillen und Sorgen!
Brüder! es lacht ja der Morgen
Lohnender Zukunft so schön!
Wollen der Freude uns weihen,
Fest in verschlungenen Reihen
Froh durch die Pilgerwelt gehn,
:,: Bis uns Cypressen umwehn! :,:

Flüchtig verrinnen die Jahre,
Schnell von der Wiege zur Bahre
Trägt uns der Fittig der Zeit.
Drum, wenn die Rosen verblühen,
Laßt in den Schatten uns ziehen,
Den uns die Eiche noch beut!
:,: Brüder genießet die Zeit! :,:

Fröhlich zu wallen durch's Leben,
Ernst mit dem Scherz zu durchweben,
Heißt uns der Wille des Herrn.
Auf denn, ihr fröhlichen Brüder!
Scherzet beim Klange der Lieder!
Gott sieht die Fröhlichen gern;
:,: Preiset den gütigen Herrn! :,:

Dräut euch ein Wölkchen von Sorgen,
Scheucht es durch Hoffnung bis morgen,
Hoffnung macht alles so leicht!
Hoffnung! du sollst uns im Leben
Liebend und tröstend umschweben,
Und wenn Freund Hain uns beschleicht,
:,: Mache den Abschied uns leicht! :,:

275.

Weh dem Menschen, dessen Herz
Nichts zur Freud' entzündet;
Der sich zwischen Gram und Schmerz
Matt durch's Leben windet;
Der, des Unbestandes Spiel,
Nirgend seiner Wünsche Ziel,
Nirgend Ruhe findet;
Den sein eigner Schatten schreckt,
Und ein Hauch zu Boden streckt!

Wohl dem Menschen, dem das Blut
In den Adern hüpfet;
Der mit immer frohem Muth
Durch das Leben schlüpfet;
Der, bescheiden im Genuß,
Und gelassen im Verdruß,
Freud' an Kummer knüpfet,
Und, bei wilder Stürme Wuth,
An der Hoffnung Busen ruht!

276.

Wer nicht in Freundes Kreis sich freu'n,
Sich herzlich freuen kann:
Der mag ein guter Bürger seyn,
Für uns ist er kein Mann.
:,: Fort, fort mit ihm!
Wer nie sich herzlich freuen kann,
Der ist und wird für uns kein Mann! :,:

Wer nur docirt mit kühlem Blut
Von Menschenlieb' und Pflicht,
Doch keinem Menschen Gutes thut:
Den, den verstehn wir nicht.
:,: Fort, fort mit ihm!
Die leere Red' von Lieb' und Pflicht
Ist ärger als ein Strafgericht! :,:

Wem Titel nur und Rang und Geld
Den äuß'ren Schimmer lieh:
Wohl ihm! wenn er sich selbst gefällt,
Doch hier gefällt er nie.
:,: Fort, fort mit ihm!
Des äußern Glanzes Schimmerlicht
Erhellet uns're Hallen nicht! :,:

Wer ängstlich zirkelt; eh' er thut,
Viel meint und glaubt und spricht:
Der ist für and're Kreise gut,
Hier brauchen wir ihn nicht.
:,: Fort, fort mit ihm!

Wer zirkelt, wo die Seele spricht,
Der taugt für unsern Zirkel nicht! :,:

Der Schwätzer, dessen Zung' nie ruht,
Und süße Phrasen stellt:
Ist, wo nur Worte gelten, gut;
Hier ist für ihn kein Feld.
:,: Fort, fort mit ihm!
Der Schwätzer voller Süßigkeit
Betrüg' uns nicht um uns're Zeit! :,:

Wer Gutes thun und schweigen kann,
Und sich zu freuen weiß:
Ja! der, der ist für uns ein Mann;
Der komm' in unsern Kreis!
:,: In unsern Kreis!
Wer handeln, schweigen, froh seyn kann,
Der ist von Herzen unser Mann! :,:

277.

Wer wollte sich mit Grillen plagen,
So lang' uns Lenz und Tugend blühn?
Wer wollt' in seinen Blüthentagen
Die Stirn' in düstre Falten ziehn.

Die Freude winkt auf allen Wegen,
Die durch dies Pilgerleben gehn;
Sie bringt uns selbst den Kranz entgegen,
Wenn wir am Scheidewege stehn.

Noch rinnt und rauscht die Wiesenquelle,
Noch ist die Laube kühl und grün,
Noch scheint der Mond so mild und helle,
Als er auf Eden's Fluren schien.

Noch tönt der Busch voll Nachtigallen
Dem Jüngling hohe Wonne zu;
Noch strömt, wenn ihre Lieder schallen,
Selbst in zerrissne Seelen Ruh'.

O! wunderschön ist Gottes Erde,
Und werth, darauf vergnügt zu seyn;
Drum will ich, bis ich Asche werde,
Mich dieser schönen Erde freun!

278.

Wir sind die Könige der Welt,
Wir sind's durch uns're Freude!
So hoch, wie Freud', erhebt kein Geld,
So hoch kein Stern am Kleide!
:,: In unsern Gläsern perle Wein!
Und auf der Welt soll's also seyn! :,:

Von Herzen gut und keinem feind,
Und fern von Trug und Neide,
Und aller guten Menschen Freund,
Und aller Menschen Freude
:,: Soll künftig jeder, groß und klein,
Und reich und arm, auf Erden seyn! :,:

Ein warmes, immer reges Herz,
Bei hellem Licht im Kopfe,
Gesunde Glieder ohne Schmerz,
Gesunde Speis' im Topfe,
:,: Und guter Muth und guter Wein
Soll künftig nirgend selten seyn! :,:

Die Männer, welche Zeit und Kraft
Dem Wohl der Brüder weihen,
Die sollen sich beim Rebensaft
Der guten Thaten freuen!
:,: So wollen wir's, so soll es seyn:
Das Freudenmahl belebe Wein! :,:

Der Reiche soll mit milder Hand
Dem schwachen Armen geben!
Wir Menschen sind uns nah' verwandt;
Ein jeder Mensch soll leben!
:,: Ergreift das Glas und trinkt den Wein:
Die ganze Welt soll glücklich seyn! :,:

Alphabetisches Register.